

*Report*

DIE VERBANDSTAGUNGEN

*Göttingen*

90 JAHRE KRAWALLE

*Literatur*

DER UNBEKANNTE REDWITZ

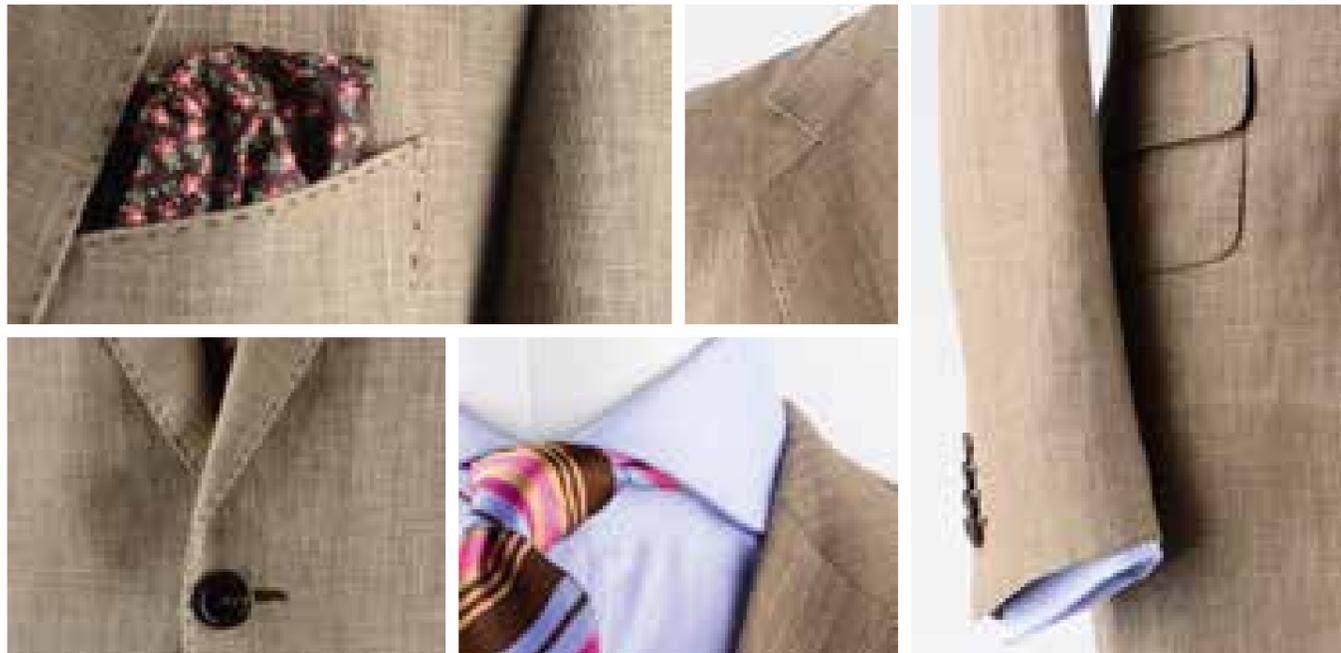
# CORPS

DEUTSCHE CORPSZEITUNG 126. JAHRGANG · 116. JAHR DER WSC-ZEITSCHRIFTEN, WACHENBURG · AUSGABE 2/2024



## WEGE ZUM ERFOLG

Wie die Corps und  
ihre Initiativen Chancen  
eröffnen und dabei helfen,  
an die berufliche  
Spitze zu kommen.



## Liebe Leser,

diese Ausgabe widmet sich ganz der corpsstudentischen Gemeinschaft, die wesentlich von Zusammenhalt und Einsatzbereitschaft getragen wird. Beides äußert sich unter anderem in den vielen Initiativen der Corps und von Corpsstudenten. In dieser Ausgabe präsentieren sich einige davon, die Angebote in den Bereichen Bildung, Forschung und Exzellenz machen. Dabei reicht die Bandbreite von Seminarangeboten für Studenten über Studienpreise bis hin zu Fortbildungen für Juristen. Die jeweiligen Vertreter brennen für ihre Initiativen. Lesen Sie also sehr gerne rein und lassen Sie sich inspirieren – zum Beispiel für das nächste Semesterprogramm oder in der Frage, wie Sie etwas weitergeben können.

Dieser Gedanke hat auch Alexander Junge Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae umgetrieben. Beruflich überdurchschnittlich erfolgreich und mit Mitte vierzig in den Vorstand einer großen Aktiengesellschaft berufen, hätte er sicher einige nachvollziehbare Gründe gehabt, sich erst einmal um Job und Familie zu kümmern. Ihm war es aber wichtig, der Gemeinschaft, die auch ihm viel gegeben hat, etwas zurückzugeben. So engagierte er sich über viele Jahre parallel zur Karriere als AHV, im WVAC-Beirat und als WVAC-Vorsitzender. Warum? Das legt er in unserem großen Interview dar und räumt gleichzeitig mit ein paar gängigen Klischees zu Karriere und Netzwerken auf.

Das Geheimnis einer Karriere verortet Junge jedenfalls nicht unbedingt in einer Strategie, sondern vor allem in harter Arbeit und überdurchschnittlichen Leistungen. Die oben erwähnten Corps-Initiativen sind Ausdruck von all dem: dem Wunsch, den Aktiven Strukturen für einen guten Karrierestart zu schaffen, sowie Leistung und Exzellenz zu

fördern. Einige, die diesen Weg gegangen sind, wurden auch dieses Jahr mit der Friedrich-von-Klinggräff-Medaille ausgezeichnet und in dieser Ausgabe vorgestellt.

An den Universitäten kommt es zu Übergriffen auf Andersdenkende, Professoren werden unter Druck gesetzt, der Raum des Sagbaren wird von politischen Akteuren, die um ihrer Ideologie Willen der Freiheit ein Ende setzen wollen, immer weiter eingeschränkt. Sie haben es sicher gleich erkannt, dabei handelt es sich um die Umstände zu Beginn des Dritten Reichs. Damals kam es in Göttingen zu folgenschweren Auseinandersetzungen zwischen den Corps, die für die Nationalsozialisten unberechenbar blieben, und dem NS-Studentenbund. Helge Jost Kienel Bavariae Erlangen schildert dieses in vielerlei Hinsicht interessante Ereignis.

In Ausgabe 1/2024 wunderte sich Ex-Bild-Chefredakteur Kai Diekmann, warum die Corps nicht viel stärker darauf hinweisen würden, dass sie im Dritten Reich gerade aufgrund ihrer demokratischen Verfasstheit verboten wurden. Räume des offenen Diskurses, abseits von Einschränkungen der Wissenschaftsfreiheit und Cancel Culture zu schaffen, darin verortete Diekmann sogar einen zeitlosen Wert der Verbindungen. Das freilich erfordert auch Mut. Lassen wir uns daher die Worte Perikles' durch den Kopf gehen, die Volker Persch Bavariae Stuttgart bei der Totenehrung auf der Wachenburg zitierte: „Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, und das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.“

Ihre Redaktion

## Ihnen gehören Immobilien in Berlin? Wir übernehmen gerne die Verwaltung!

Sprechen wir über ein individuelles Angebot - rufen Sie gleich an!

Die B&W verwaltet seit über 30 Jahren Miethäuser von Corpsstudenten für Corpsstudenten in Berlin und Umgebung. Wir sind kompetent, zuverlässig und individuell.

b&w berlin gmbH  
Hohenzollerndamm 201  
10717 Berlin  
Tel. +49 - 30 - 883 30 75  
Fax +49 - 30 - 881 87 05  
Mail info@bwberlin.de

www.bwberlin.de

Martin Grunsky,  
Baltica-Borussiae, Lusatae,  
Germaniae  
Geschäftsführer

Thorsten Kobek, Lusatae  
Senior Partner

# CORPS

## MAGAZIN

### Herausgeber

KSCV und VAC,  
WSC und WVAC

### Redaktion

CORPS Media, c/o VAC-Büro  
Peter Sommersgutter  
Naumburger Straße 2-4,  
06628 Bad Kösen  
redaktion@magazincorps.de  
Tel. +49 157 86320545

**Auflage** 22.000

**Sondervertrieb** 6.000

### CORPS DIGITAL

www.die-corps.de

CORPS bei Facebook und YouTube unter:  
Corps; Corpsstudent (KSCV/WSC);  
Verband Alter Corpsstudenten

### Ständige Redaktionsmitarbeiter

Arndt Hobrecker Hasso-Nassovia,  
Andreas Schurek Guestphaliae Erlangen, Franconiae  
Jena zu Regensburg, Felix Schiebelhut Germaniae  
München, Gothiae Innsbruck, Daniel Saftig Norman-  
nia-Vandaliae, Rainer Crusius Germaniae München,  
Baltica-Borussiae,  
Patrick Largent Stauffia

**WWW.DIE-CORPS.DE**

### Anzeigen

CORPS Media, c/o VAC Büro  
Peter Sommersgutter  
Naumburger Straße 2-4,  
06628 Bad Kösen  
redaktion@magazincorps.de  
Tel. +49 157 86320545

### Layout Rothenbaum

**Lektorat** Peter Sommersgutter  
**Korrektur** Dr. Andreas Berger

### Druck

Graphischer Betrieb Henke GmbH,  
50321 Brühl

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder. Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Das Magazin CORPS wird an alle philistrierten Mitglieder der Kösener und Weinheimer Corps versendet. Adressenänderungen gibt jeder AHV mindestens jährlich zum Stichtag 30.6. für seine Mitglieder bekannt an: info@corps-adressen.de. Abweichend von diesem Stichtag können Betroffene individuell ihre Adressenänderung an diese E-Mail mitteilen. Das Gleiche gilt für Corpsphilister, die das Magazin nicht oder nicht mehr erhalten.

### ANSCHRIFTEN DER VERBÄNDE

#### Kösener SC-Verband (KSCV)

**Vorort** SC zu Innsbruck  
**Vorortssprecher** Felix Schiebelhut  
Germaniae München, Gothiae Innsbruck  
Innstraße 12, 6020 Innsbruck  
vorortinnsbruck@gmail.com

#### Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)

**Vorstand** Marburg  
**1. Vorsitzender** Arndt Hobrecker  
Hasso-Nassovia  
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen  
vorsitz@vac-vorstand.net

#### VAC-Geschäftsstelle

Thomas Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae  
Bonn, Guestphaliae, Palaiomarchiae  
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen  
Tel. 034463 60018, Fax 034463 600482  
buero@vac-vorstand.net  
info@corps-adressen.de

#### Weinheimer Senioren-Convent (WSC)

**Der Vorort im WSC 2023/24** SC Stuttgart  
**Präsidiertes Corps** Stauffia  
**1. Vorortssprecher** Patrick Largent Stauffia,  
Im Kaisemer 15, 70191 Stuttgart  
vorort.wsc@die-corps.de

#### Weinheimer Verband

**Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)**  
**Vorsitzender** Daniel Saftig  
Normannia-Vandaliae  
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim  
dsaftig@aol.com

#### Büro des WVAC

Renate Grünberg  
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim  
Tel. 06201 69919  
Fax 06201 63326  
renategruenberg@aol.com

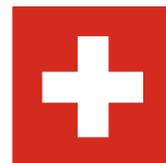
Ausgewählte corpsstudentische Partner und Initiativen finden sich unter [www.die-corps.de](http://www.die-corps.de)

## Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

### SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung  
Bernward Dölle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)  
Küferstrasse 22, CH-8215 Hallau  
Tel.: +41 - (0)56 - 6 10 79 60  
Fax: +41 - (0)56 - 6 10 79 61  
E-Mail: [bernward.doelle@sdp-treuhand.com](mailto:bernward.doelle@sdp-treuhand.com)



# 20

## CHANCEN

Die Bildungsinitiativen  
der Corps stellen sich vor

# 12

**INTERVIEW**  
Alexander Junge über:  
Was einen nach oben  
bringt und was nicht



## WEITERE INHALTE

- 6** Vorwort
- 10** Stilkunde
- 34** Klinggräff-Preisträger
- 36** Dichterst Redwitz
- 40** Göttinger Krawalle
- 44** Corps-Gespräche
- 55** WSC: neuer Vorort
- 55** Calendarium
- 56** Süddeutsches Kartell
- 58** Investment-Fonds
- 59** Comic
- 62** Neuerscheinungen

# 46

## VERBANDSTAGUNGEN

Der große Weinheim-  
und Bad-Kösen-Report



Arndt Hobrecker blickt auf einen guten Start seiner Vorstandschaft.

## MEINEN GRUSS ZUVOR!

Mit *meinem Gruß zuvor* lade ich die Leser des neuen Magazins CORPS zur Lektüre ein!

Die Redaktion legt uns wieder eine fulminante Ausgabe vor, die vielfaches Lesevergnügen bereitet. Die Verbandsinterna haben wir in den beiden Corpsverbänden, dem Köseiner Verband Alter Corpsstudenten (VAC) und dem der Weinheimer Corpsstudenten (WVAC), auf den Tagungen in Bad Kösen und in Weinheim unter großer Beteiligung von Delegierten der AH-Vereine und der AHSC absolviert, im Mutigen Ritter beim VAC sogar in Rekordzeit. Das allein lassen wir nicht als Qualitätsmerkmal gelten. Die Aussprache der Mitglieder mit ihrem neuen Vorstand in Marburg im Februar und die enge Zusammenarbeit mit dem Gesamtausschuss und dem Vorort des KSCV aus Innsbruck zur Vorbereitung der Veranstaltungen spielten hier eine Rolle und konnten die Diskussionsprozesse verschlanken. Eine inhaltliche Aufwertung erfuhren die Tagung mit dem Workshop

der Corps-Akademie zur „Krisensimulation“ am Freitagmittag. Während die Delegierten des KSCV als Köseiner Congress tagten, souverän vom Innsbrucker Vorortsprecher Schiebelhut Germaniae München im WSC, Gothiae geleitet, konnten die Vertreter der AH-Vereine und der AHSC der bewährten Regie von Dirk Schmitt folgen, der über das erfolgreiche Managen von Krisen referierte. Als Unternehmensberater sowie Zweibändermann von Germania München und AH-Vorsitzender von Rhenonnicaria Mannheim im WSC gingen ihm die Beispiele, die das Leben von Corpsstudenten schreibt, nicht aus.

Die kommunalen Köseiner Honoratioren, seien es aktuelle oder gewesene Bürgermeister, seien es die Mitglieder des Ortsteilrates sowie die Amtsträger aus unseren Gremien und Kommissionen, waren Gäste des VAC in der historischen Wandelhalle. Der Empfang war dem Jubiläum der Rückkehr des Congresses nach Bad Kösen im Jahre 1994

gewidmet. Bereits zuvor aus Anlass der Vorstellung der Klinggräff-Preisträger hatte uns Gerhard Daniel Palaiomarchia-Masovia, Palaiomarchiae EM, Flamineae, Starkenburgiae als Zeitzeuge den Weg aus dem Würzburger Exil nach Bad Kösen und die emotionale Aufbruchstimmung eindrucksvoll geschildert. Der Congress im Vorjahr 1993 in Würzburg hatte nicht etwa vergessen, über den neuen alten Tagungsort zu befinden; dass wir frühestmöglich wieder zu unserem Gründungsort zurückkehren, war konstitutives Satzungsselement des KSCV.

Beachtlichen Zuspruch und gute Kritiken fand der Festkommers unter dem Präsidium der Hallenser Corps: kurze Grußworte, gewahrtes Silentium, Musikbegleitung und trotzdem ausgelassene Stimmung – alles in allem „ein Kommers der besseren Sorte“ (Zitat unseres Geschäftsführers). Und schließlich unser Appell für 2025: Der Besuch des Köseiner Congresses und seiner Veranstaltungen in der Woche vor Pfingsten am 5./6. Juni ist wieder eine Reise wert. Zunächst laden wir jedoch 2024 unter anderem zum Gedenken von VAC und WVAC an die corpsstudentischen Opfer des Nationalsozialismus am 21. Juli nach Berlin-Plötzensee ein und auf die Rudelsburg zum traditionellen Fahnenwechsel am 3. August, wenn die Amtszeit des KSCV-Vororts Innsbruck endet und diejenige des Vororts Jena beginnt.

Mit den besten Wünschen  
Ihr Hobrecker  
Hasso-Nassovia EM  
Vorsitzender VAC-Vorstand  
Marburg



## NATURSCHUTZ IST LEBENSGRUNDLAGE

Wir entscheiden heute, wie wir morgen leben werden.  
Der sorgsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, der Schutz des Artenreichtums und Erholungswertes unserer Landschaften sichern eine lebenswerte Zukunft für uns alle.

Natur





Ab € 1.950,-  
pro Person in Kat.  
2-Bett Deluxe  
(17 m<sup>2</sup>; franz. Balkon)

€ 100,- p. P.  
**Frühbucher-Rabatt**  
für Corpsstudenten  
und Begleitung

**28.12.24 - 03.01.25**  
ab / bis Düsseldorf

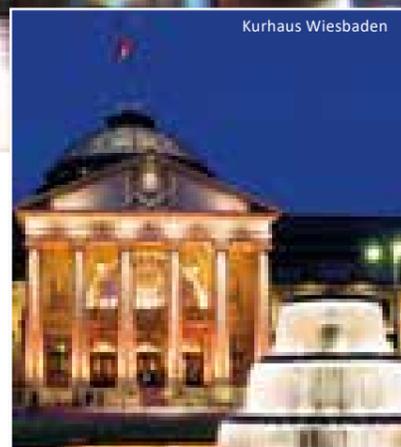
Elegantes Suitenschiff  
MS SWISS SAPPHIRE  
max. 85 Reisegäste

## Rhein ins neue Jahr!

Ein Feuerwerk an Musik, Kultur & Genuss

Auf unserer **6. Silvesterkreuzfahrt** inspired by CARARA präsentieren wir Ihnen den krönenden Abschluss des Jahres 2024 und einen schwungvollen Start ins neue Jahr. Eine wahrhaft einzigartige Flusskreuzfahrt mit unvergesslichen Momenten sowie hochwertigem Programm an Bord wie an Land: u. a. Silvester-Galaabend mit Dinner, Tanz und Feuerwerk, Orgelkonzert (Privatissimum), „Winterlichter“ (Illuminationen), „**Neujahrskonzert in Wiener Tradition**“ (Walzersedigkeit mit dem hr-Sinfonieorchester im Kurhaus Wiesbaden) oder „Winterzauber-Circus“ (Akrobatik). Eine stilvolle Festtagsreise, die den feierlichen Anlass musikalisch und kulturhistorisch bereichert sowie alle Sinne berührt. Prosit Neujahr & willkommen an Bord. Wir freuen uns auf Sie!

*CARARA-Flusskreuzfahrten beinhalten Vollpension, Getränkepaket, Kunsthistoriker u. v. m.*



Kurhaus Wiesbaden



Carmen & Reinhard Seehafer



Ihr persönlicher Ansprechpartner & Reisebegleiter:  
**Ralf Apel**, Makaria-Guestphalia, Guestphalia Erlangen

Ausführlicher Reiseprospekt & Vorreservierung unter:  
**Tel.: +49 (0)341 22 22 680 • E-Mail: corps@carara.com**

Reiseveranstalter: Apel Cruise Consult GmbH, Leipzig

**CARARA**  
*Kreuzfahrten*  
*Fluss & Meer seit 1995*

Weitere Angebote „Fluss & Meer“ 2024/25 jederzeit auf individuelle Anfrage. Wir sind gerne für Sie und Ihre Reisewünsche da.



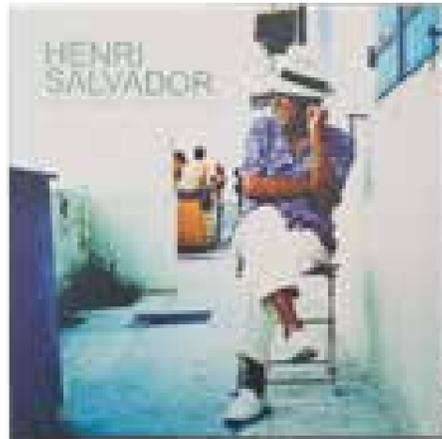
**BOOKING, KOMM!**  
Reisen ganz „vielseitig“ – die Buchreihe des legendären Verlegerehepaars Martine und Prosper Assouline bietet für ihre 300-seitigen Reisebücher das volle Paket. 3 kg pro Stück für 105 Euro



# STIL VOLL KOM MEN

Das Grand Park Hotel in Rovinj ist etwas Besonderes. Elegante Zimmer und Suiten mit Terrassen und privaten Pools, Blick auf die Altstadt von Rovinj, Michelin-Sterne-restaurant, istrische Küche, und die Marina direkt vor der Tür.

**JAZZ MÉDITERRANÉE**  
Der perfekte Soundtrack für das sommerliche Besäufnis am Pool: Das Album *Chambre avec vue* von Henri Salvador.



**TRÈSEN CHIC**  
Der Klassiker unter den mediterranen Bistrotischen *Demarais* für 179 Euro, über [vanderhus.com](http://vanderhus.com)



**TOTAL BREIT**  
Die XL-Bade- und Strandtücher *Fouta* gibt es in verschiedenen Farben für 34,90 Euro (220 x 160 cm) über [maisonplus.de](http://maisonplus.de)



ME Fonds-Special Values  
WKN 663307 – ISIN LU0150613833  
WKN A2AFMP – ISIN LU137769701

**AQLT** AQUA-LUTUM

# EIN WAHRER SCHATZ FÜR WERTE VON DAUER

IHRE  
SICHERE ANLAGE  
SEIT 2002



ME-Fonds Special Values: Seit über 20 Jahren konsequent, konservativ und mit großer Disziplin für die Sicherheit Ihres Vermögens. Unabhängig von Börsenphasen und durch den »Modern Value Quality-Ansatz« auf langfristigen Wertzuwachs ausgelegt.

Hier erhalten Sie kostenlos weitere Informationen:  
Lars Kolbe – Tel. 069 50951 7413 – [info@aqualutum.de](mailto:info@aqualutum.de)

# „ES GEHT UM HARTE ARBEIT UND ENGAGEMENT.“

Mit Anfang zwanzig ins Corps, mit Mitte vierzig in den Vorstand einer AG: Alexander Junge im Gespräch über Erfolgsstrategien, Netzwerke und Karrierekiller.

Interview: Carsten Beck Germaniae München  
Porträtfotos: Jan Riephoff



**L**

ieber Herr Junge, als Sie in den Vorstand der Aral AG berufen wurden, waren Sie gerade einmal 47 Jahre alt. Damit dürften Sie einer der jüngsten Topmanager in Deutschland gewesen sein.

Das aktuell jüngste Mitglied eines DAX-Vorstandes ist mit 38 Jahren Thomas Saueressig bei SAP. Ich war damals also schon etwas älter, aber sicher noch einer der Jüngeren auf Vorstandsebene. Den Aral-Vorstand haben wir mittlerweile übrigens verjüngt, sodass wir alle ungefähr gleich alt sind.

**Wie haben Sie das geschafft, was haben Sie anders gemacht als andere?**

Sie werden jetzt sicher ganz viele gute Tipps und auch Bezüge zum Corps erwarten. Die Wahrheit dahinter ist aber ganz einfach: Es geht vor allem um harte Arbeit und überdurchschnittliches Engagement. Fehlt das, wird es in den meisten Fällen auch mit der Karriere nichts werden. Darüber hinaus hat mir das Corps aber tatsächlich unfassbar viel mitgegeben, das mir auf dem Weg in den Vorstand geholfen hat: Auftreten, Gesprächsfüh-

rung, Small Talk, all das wird im Corps vermittelt und muss folglich nicht erst im Berufsleben erlernt werden.

**Wenn sich jetzt ein Student hinsetzt und sagt, dass er eine ähnliche Karriere anstrebt, was muss er dafür mitbringen?**

Vor allem den Willen dazu. Wer ein gestecktes Ziel auch dann beharrlich verfolgen kann, wenn es eine gewisse Zeit nicht optimal läuft, der hat gute Chancen.

**Denken Sie da an Ihren eigenen Weg?**

Natürlich! Meine eigene berufliche Entwicklung ist alles andere als geradlinig verlaufen. Mir ist erst später klar geworden, dass das sogar der Normalfall ist. Schauen Sie: Wenn Sie sich die Hierarchieebenen hocharbeiten, dann passiert es immer wieder, dass man auf der Stelle tritt. In der Zeit muss man seine Aufgaben trotzdem mit größtem Engagement verfolgen. Und irgendwann geht es dann weiter – manchmal sogar ganz schnell. Ich musste beispielsweise relativ lange warten, bis ich meine erste Führungsposition übernehmen konnte. Dann war es aber gleich

die Geschäftsführung eines Mittelständlers. Vier weitere Führungskräfte berichteten an mich. Damit habe ich in meiner Entwicklung im Prinzip eine Karriereebene übersprungen. Man darf also in den Phasen, in denen es nicht schnell weitergeht, nicht frustriert aufgeben und muss trotzdem mit vollem Elan dranbleiben. Übrigens: Auch diese notwendige Resilienz üben wir doch im Corps ein. Wer als Chargierter mal den Zorn der Inaktiven auf sich zieht und auf dem CC ordentlich einen eingeschickt bekommt, gibt doch auch nicht auf, sondern muss den Frust abschütten und sich überlegen, was er daraus lernen kann.

**Auch wenn Ihre Karriere nicht geradlinig verlaufen ist, gab es trotzdem so etwas wie einen großen Plan dahinter?**

Ja, den gab es. Seit ich 1998 im Führungsnachwuchsprogramm der damaligen Esso A.G. in Hamburg angefangen habe, wollte ich Vorstandsmitglied werden. Es ist zwar nicht Esso, sondern Aral geworden, aber im Prinzip hat es geklappt. Aber der Weg dorthin verlief nicht so linear, wie ich das als junger Trainee Ende der Neunziger gedacht hätte.

**Hat Selbstdisziplin eine Rolle gespielt?**

Sogar eine der wichtigsten. Es gibt immer mal wieder Phasen im Berufsleben, in denen man sich mit Dingen auseinandersetzen muss, die einen nicht reizen. Aber auch dann muss man überdurchschnittliches Engagement zeigen. Mir ging das vor über zwanzig Jahren mal mit einer Softwareeinführung so. Ich fand das wahnsinnig langweilig, habe mich aber durchgearbeitet. Entscheidend ist, dass solche Situationen nicht zum Dauerzustand

werden. Genauso wichtig wie Selbstdisziplin ist aber auch Leidenschaft. Sie müssen für die Aufgaben und die Verantwortung, die man Ihnen überträgt, brennen. Das hilft dabei, selbst gesteckte Ziele dauerhaft zu verfolgen – und am Ende auch zu erreichen.

**Stichwort Work-Life-Balance: machbar oder Unsinn, wenn man ganz nach oben will?**

Ich halte von dem Begriff nichts, weil er suggeriert, dass man entweder arbeitet oder lebt. In der Realität ist die Arbeit aber ein wichtiger Bestandteil des Lebens, und sie kann vor allem auch sehr schön und erfüllend sein. Dennoch ist klar, dass man mal Auszeiten braucht. Ich vermeide es nach Möglichkeit, im Gegensatz zu vielen anderen Führungskräften, im Urlaub zu arbeiten. Und auch wenn ich an den Wochenenden in aller Regel am Sonntagabend für die Firma arbeite, ist es mir trotzdem wichtig, von Freitagabend bis Sonntagabend 48 Stunden Pause zu haben. Wenn man immer wieder solche Phasen einbaut, in denen man abschalten und den Akku wieder laden kann, empfindet man nach meinem Dafürhalten Work und Life auch gar nicht als einen Gegensatz.

**Gerade wenn man sich solche Ruhepausen gönnen will, wird man sehr fokussiert arbeiten müssen. Gibt es so etwas wie ein Gen, das einem hilft, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen?**

Egal, ob Sie es Gen, Talent oder Erlerntes nennen: Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und dann einen klaren Schwerpunkt zu legen, gehört zu den Dingen, die man möglichst schnell können sollte.



„Wer ein gestecktes Ziel auch dann beharrlich verfolgen kann, wenn es eine gewisse Zeit nicht optimal läuft, der hat gute Chancen.“

ALEXANDER JUNGE

**Können Sie bei Vorständen ein gewisses biografisches Muster erkennen?**

Das gibt es tatsächlich. Über 50 Prozent der DAX-Vorstände haben BWL studiert. Fast 90 Prozent haben Auslandserfahrungen, und etwa jeder Fünfte hat einen Beratungshintergrund. Interessant ist auch, dass Vorstände nicht sehr häufig ihre Stellen wechseln; die meisten werden aus dem eigenen Betrieb berufen und nicht extern eingekauft.

**Gibt es ähnliche Muster auch für Soft Skills?**

Nicht ganz so ausgeprägt. Aber ohne starke Soft Skills kommen Sie im Normalfall nicht mehr auf eine Führungsebene. Den meisten Unternehmen liegt heute zum Beispiel sehr viel an Empathie als Teil des Führungsstils. Insofern gibt es doch wieder ein Muster.

**Was, würden Sie denn sagen, ist neben dem Vollrausch auf der Weihnachtsfeier der Karrierekiller Nummer 1?**

Oje, da gibt es viele Möglichkeiten, sich ins Abseits zu stellen. Ich halte es für einen großen Karrierekiller, wenn man durchblicken lässt, nicht ganz bei der Sache zu sein oder sich für zu gut für eine Aufgabe hält. Das geht nach hinten los. Darüber hinaus kann einem natürlich auch zwischenmenschliches Fehlverhalten gehörig schaden. Bettgeschichten oder Ähnliches. Aber ich denke auch, solange man mit ein bisschen Common Sense an die Sache geht und sich einfach wie ein anständiger Mensch verhält, sollte man auch im Berufsleben gut durchkommen.

**Seit Corona sollen selbst in den ursprünglich biedereren Branchen wie im Bankgeschäft oder unter Juristen Formalitäten wie Kleidung keine allzu**

**große Rolle mehr spielen. Können Sie das bestätigen? Und wenn ja, hat das auch Auswirkungen auf die Corps?**

Was stimmt, ist, dass der Dresscode sich ändert, er in vielen Punkten lockerer geworden ist. Man sieht auch in großen Firmen CEOs im Pullover ins Büro kommen, mit der Begründung, dass sie an dem Tag keinen Kundentermin haben. Ich selbst bin in der Hinsicht vielleicht etwas altmodisch, gehe jeden Tag mit Anzug oder mindestens Kombination ins Büro. Allerdings lasse ich auch seit über zehn Jahren schon die Krawatte weg. Entscheidend ist aber in meinen Augen, dass man sich in jedem Moment richtig zu kleiden weiß. Und das braucht Erfahrung. Wenn man niemals eingeübt hat, souverän Anzug, Smoking oder gar Frack zu tragen, wird man sich hölzern und wenig stilsicher bewegen – und das sehen andere sofort. Wir wollen als Corps für unsere Aktiven auch eine Schule fürs Leben und fürs Berufsleben sein. Wir sind daher gut beraten, an unserer Kleiderordnung nichts zu ändern – gerne auch weiterhin Krawatten tragen bei allen Veranstaltungen, die wir durchführen und die keinen Smoking oder Frack erfordern. Wenn man das eingeübt hat und das beherrscht, kann man im Berufsleben immer noch die Krawatte oder das Sakko weglassen. Aber bei Bedarf auch darauf zurückgreifen.

**Würden Sie sagen, dass es irgendwann mal einen Zeitpunkt gibt, in dem man beruflich eine richtungsweisende Entscheidung treffen muss, zum Beispiel Großkonzern oder Mittelständler?**

Solche Zeitpunkte kommen immer wieder. Ich habe bei-

spielsweise zu Studienzeiten ein sehr verlockendes Angebot von Siemens Südafrika ausgeschlagen. Danach bin ich erst in einen Großkonzern gegangen – wohl wissend, dass man von dort leichter in den Mittelstand wechseln kann als umgekehrt. Später wurde ich Geschäftsführer im Mittelstand, um dann wieder zurück in die Konzernwelt zu wechseln. Sie sehen, es gibt immer wieder solche Weggabelungen. Das Gute ist: Wenn es nicht passt, kann man solche Entscheidungen in der Regel auch wieder korrigieren.

**Gibt es aus ihrer Sicht Branchen oder Studiengänge, auf die man sich bei aktueller Situation nicht mehr festlegen sollte, wenn man Karrierepläne hat?**

Eher nein. Natürlich gibt es in Vorständen mehr BWLer als Historiker. Aber es spricht nichts dagegen, dass ein guter Historiker eine ordentliche Karriere hinlegt. Zumal man im Studium ja ohnehin mehr Methodik als Fachwissen lernt und das Fachwissen immer schneller veraltet ist. Wichtiger ist die Flexibilität, sich im Berufsleben häufiger mal umzuorientieren und auch mal inhaltlich völlig unterschiedliche Themen zu bearbeiten. Ich war im Erdgasgeschäft, bei

einer Bank und beschäftige mich jetzt mit E-Mobilität. Wenn man nicht bereit ist, Neues zu lernen, dürfte es heute schwierig werden.

**Mussten Sie für die Karriere auch Opfer bringen?**

Ich musste immer wieder für den Job umziehen. Es gab Fälle, in denen meine Frau mitkam. Wir haben aber auch etliche Jahre eine Wochenendbeziehung geführt. Das sehe ich als Opfer an.

**Es gibt viele, die aus Karrieregründen ganz auf Familie verzichten wollen. Ist es das wert?**

Für mich wäre es das nicht wert gewesen. Zumal man auch niemals mit Sicherheit vorhersagen kann, ob das mit der Karriere klappt. Wer sein gesamtes persönliches Glück nur auf beruflichem Erfolg aufbaut und dann feststellt, dass es nicht geklappt hat, wird hinterher vermutlich ein sehr unglücklicher Mensch sein. Wenn man das persönliche Glück auf verschiedene Säulen stellt – Beruf, Familie, Freunde, Hobbys –, ist die Wahrscheinlichkeit, dass man am Ende eines Lebens im Rückblick zufrieden ist, ziemlich hoch. Das war für mich von Anfang an klar. Ich nehme mir daher trotz ausfüllendem Job immer noch

### Alexander Junge

Alexander Junge Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae studierte in Bayreuth und Hannover BWL. Nach Stationen bei Esso, ExxonMobil, Lufthansa, Société Générale und HGM Energy ist er seit 2011 im BP Konzern tätig. 2021 wurde er in den Vorstand der Aral AG berufen, wo er als eines von drei Vorstandsmitgliedern den Geschäftsbereich Elektromobilität verantwortet. Neben seiner Karriere engagiert sich der heute 50-jährige Vater in zahlreichen corpsstudentischen Initiativen. Zudem war er neun Jahre AH-Vorsitzender sowie mehrere Jahre im WVAC-Beirat und im WVAC-Vorstand, darunter zwei Jahre als WVAC-Vorsitzender.



„Den meisten Unternehmen liegt heute zum Beispiel sehr viel an Empathie als Teil des Führungsstils.“

ALEXANDER JUNGE

Zeit für meine Familie, das Corps, für Rudern, Segel- und Motorfliegen. Das gehört für mich zu einem erfüllten und glücklichen Leben dazu.

**In der Harvard-Management-Theorie geht man mittlerweile davon aus, dass der Zufall die größte Rolle bei einer Karriere spielt. Geht es also viel darum, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein oder mal vom Richtigen gemocht zu werden?**

Natürlich, und ich habe auch an der eigenen Karriere gemerkt, dass nicht alles so läuft wie geplant. Aber dennoch sollte man nicht alles dem Zufall überlassen, sich stattdessen Ziele stecken und sie verfolgen. Das ist ein bisschen wie in der Chaostheorie: Man muss wissen, wo man hin will, und entsprechend auf die Bedingungen reagieren.

**Machiavelli würde jetzt sogar noch einen Schritt weitergehen. Für ihn geht es nicht nur um den Zufall, sondern auch den Verstand, eine Gelegenheit zu erkennen, und den Mut zuzupacken.**

Mir erscheint Machiavelli oftmals sehr kalt und berechnend, aber in diesem Punkt dürfte er recht haben. Man muss die Gelegenheiten, wenn sie sich bieten, schnell verstehen und dann auch beherzt zupacken. Ansonsten wird man beruflich nicht vorankommen. Dasselbe gilt übrigens auch im Privatleben.

**Gibt es aus ihrer Sicht Philosophen, die man als Manager kennen sollte, oder ist es vielleicht ausreichend, wenn man sich alle Folgen von Dallas anschaut und die Geschäftspraktiken von J. R. Ewing internalisiert?**

Mit den Methoden aus Dallas dürfte man heute nicht mehr weit kommen ... Philosophen habe ich übrigens nie mit dem Ziel gelesen, daraus konkreten Nutzen für den Beruf zu ziehen. Man sollte sich auf seine Intuition verlassen, und die ist die Summe aller gesammelten Erfahrungen.

**Sie haben sich trotz Karriere fürs Corps und den Verband eingesetzt.**

Ja, und auch da habe ich immer etwas dazugelernt, als ich neun Jahre AH-Vorsitzender war und auch später als WVAC-Vorsitzender. Eigentlich profitiert man auf beiden Seiten von den gesammelten Erfahrungen: Im Berufsleben von den Erfahrungen aus dem Corps, und in Ehrenämtern im Corps, die man als AH innehat, von den Erfahrungen aus dem Berufsleben.

**Sie sind nicht nur Corpsstudent, sondern haben auch das Programm der Baden-Badener Unternehmerrgespräche durchlaufen. Wie wichtig sind Netzwerke für die Karriere?**

Netzwerke sind in der Tat sehr wichtig, allerdings nicht aus dem Grund, den die breite Öffentlichkeit oft unterstellt: Also nicht, um mittels Beziehungen Positionen zu erreichen, die man ansonsten nicht erreicht hätte. Die Zeiten, in denen Positionen noch nach „Nasenfaktor“ vergeben wurden, sind vorbei. Die Unternehmen schützen sich bestmöglich vor solchen, aus ihrer Sicht suboptimalen Personalentscheidungen. Warum sind Netzwerke dann wichtig? Ganz einfach für den Erfahrungsaustausch und das Lernen voneinander und für die gegenseitige Hilfestellung und Beratung in

# „Ich halte die seit Langem anhaltende Überakademisierung für Unsinn.“

ALEXANDER JUNGE

anspruchsvollen beruflichen Fragen.

**Wenn wir davon ausgehen, dass eine Karriere tatsächlich viel mit Glück zu tun hat: Kann man daraus dann so etwas wie eine Ethik der Verantwortung ableiten? Also dass man sagt, man hat diese Chance bekommen und gibt denjenigen, die nicht so viel Glück hatten, oder auch der Gesellschaft, die die Strukturen geschaffen hat, etwas zurück?**

Das auf jeden Fall! Wenn man sich vergegenwärtigt, dass man vieles, das zur eigenen beruflichen Position beigetragen hat, nicht beeinflussen kann, dann sollte einen das auch demütig machen. Und das führt dazu, dass man anderen Leuten – ganz gleich, ob sie beruflich Glück hatten oder nicht – immer mit Respekt begegnet. Schließlich hätte es für einen selbst auch anders laufen können. Ich habe persönlich und beruflich sehr von der Prägung im Corps profitiert. Deshalb war es mir zudem immer wichtig, meinen beiden Corps und dem Corpsstudententum als solchem etwas zurückzugeben. Ohne dieses Engagement wür-

de mir mein Leben wesentlich ärmer vorkommen.

**Darüber hinaus engagieren Sie sich seit Jahren in anderen corpsstudentischen Vereinen.**

Ich bin Mitglied in zwei Jugend-Aktiv-Vereinen, im Verein der Freunde der Wachenburg, in der Akademie Weinheim Seminar, der Deutschen Gesellschaft für Hochschulkunde und noch in anderen Corps-Initiativen. Ich finde, das gehört irgendwie dazu. Die Vereine pflegen unser Kulturgut, unser Erbe sozusagen, oder versuchen, etwas an kommende Generationen weiterzugeben. Aus meiner Sicht passt das auch gut zu unserem Denken als Corpsstudenten und unserer besonderen Art des Generationenvertrags, der vor allem darauf ausgelegt ist, jungen Leuten Möglichkeiten zu bieten. Mit unseren Fortbildungsinitiativen, von Corps-Akademie über Akademie Weinheim Seminare

bis hin zu Klinggräff-Medaille und Studienpreisen zeigen wir, dass wir uns Leistung nicht nur wünschen, sondern auch dazu anspornen und konkrete Angebote machen.

**Wenn Sie in Bayreuth oder Magdeburg mit den Aktiven am Tresen stehen, was für Dinge möchten Sie weitergeben?**

Ich möchte vermitteln, dass es sich lohnt, ehrgeizig zu sein, sich in Studium und Beruf hohe Ziele zu stecken und sie zu verfolgen, bis man sie erreicht hat. Wir sollten uns hervortun, indem wir schon im Studium die Mehrfachbelastung durch Universität und Aktivität meistern und später neben dem Berufsleben Zeit für Freunde, Familie und gesellschaftliches Engagement finden. Wenn wir das schaffen, sind wir eine Leistungselite im positiven Sinne; danach sollten wir streben. Das sollte uns im Zweifel auch mal etwas Schlafmangel wert sein.

**Können Sie sich vorstellen, einem Corpsbruder zu sagen, dass er lieber ein guter Handwerker als ein schlechter Jurist werden sollte?**

Tatsächlich habe ich das schon gemacht. Nicht jeder ist für ein Studium geeignet und könnte an anderer Stelle glücklicher werden und einen besseren Platz in der Gesellschaft ausfüllen. Ich halte die seit Langem anhaltende Überakademisierung für Unsinn. Wir brauchen nicht nur BWLer und Sozialpädagogen, sondern auch gute Elektriker, Schreiner und Dachdecker. Die sind heute ohnehin nur noch schwer zu finden – und haben als Beruf vielleicht mehr Zukunft als mancher der jüngeren „akademischen“ Studiengänge.

**Wenn Sie nochmal aktiv wären, gäbe es was, das Sie anders machen würden?**

Ich habe im Corps schöne Freundschaften geschlossen, hatte viel Spaß und habe jede Menge gelernt. Ich würde das meiste also wieder genauso machen. Obwohl: Einem speziellen Corps würde ich dann noch gerne eine Liste schicken. \_\_\_\_

Branchenaustausch  
Studienleistungen  
Hauserfinanzierung  
Verbandsthemen  
Unternehmensweitergabe

Verhältnis zu Uni/ASTA

Praktika  
Jobwechsel  
Wohnungsvermittlung  
Nachwuchsgewinnung  
Mensurvermittlung

Damen im Corps

über 4.000 Nutzer  
in 100+ Städten

Finde heraus, wie es die anderen lösen.

Available on the App Store, Google Play, and WebApp.

**10% RABATT**  
für Corpsstudenten

**cove**  
DIE MAßSCHNEIDER

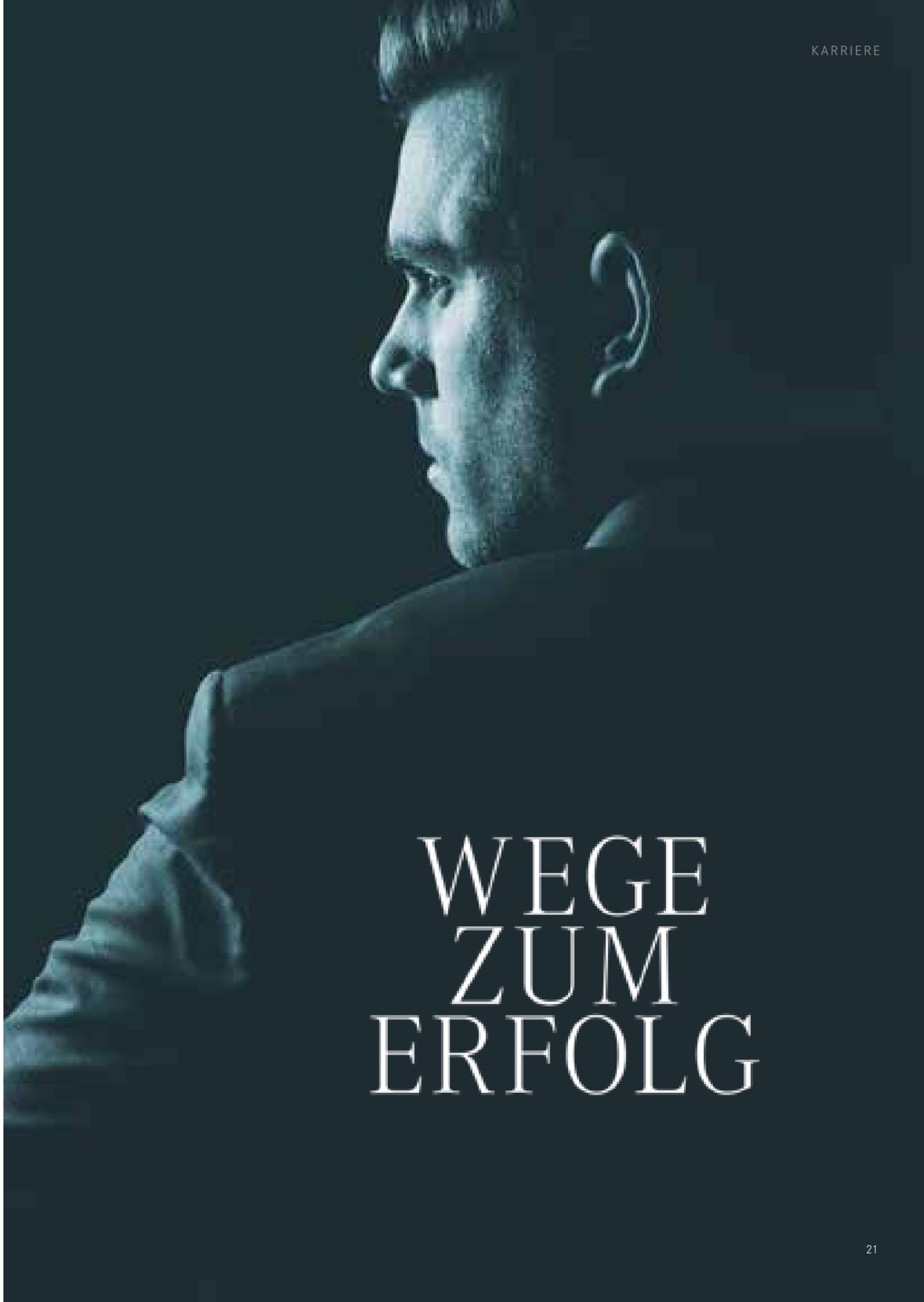
Maßkleidung für jeden Anlass · Damen und Herren · Feines Schuhwerk

BADEN-BADEN · BERLIN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · 2 x DÜSSELDORF · ESSEN  
2 x FRANKFURT · HAMBURG · HANNOVER · KÖLN · 2 x MÜNCHEN  
MÜNSTER · STUTTGART · WIESBADEN

Termin vereinbaren unter [corps@cove.de](mailto:corps@cove.de) • [www.cove.de](http://www.cove.de) • 0800 0268326

Corpsstudent zu sein, das bedeutet die berühmte Extrameile zu gehen: durch die Verantwortung im Corps schon während des Studiums, das Fechten, die Aktivität im Ganzen. Doch spätestens auf mittlere Sicht zahlt sich das aus. Wer aktiv war, hat während des Studiums in der Regel mehr gelernt und geleistet als die meisten anderen Studenten. Wer seine Aktivität nicht nur verbummelt, sondern die Zeit und die Angebote nutzt, der hat am Ende profunde Erfahrungen in Organisation, Verhandlung, Personalführung und vielem mehr gesammelt. Auf diesem Weg unterstützen neben den Erfahrungen, die man während der Aktivität sozusagen *en passant* sammelt, auch zahlreiche corpsstudentische Bildungs-, Forschungs- und Förderinitiativen. Dabei ist die Bandbreite denkbar breit aufgestellt: Von Organisationen, die begabte Schüler schon vor dem Studium unterstützen, über Seminarangebote bis hin zu Berufssymposien für Ärzte und Juristen. Auf den folgenden Seiten stellen sich herausragende Vertreter der jeweiligen Initiativen vor, schildern, was „ihr“ Verein leistet und warum sie sich in ihrer Freizeit genau dafür engagieren. Dabei handelt es sich nur um eine Auswahl. In den einzelnen Hochschulstädten und Corps gibt es eine Vielzahl weiterer Initiativen. Von der Stiftung, die sich um Start-ups kümmert bis hin zum Studienpreis. Aber eines gilt für alle gleichermaßen: Sie alle leben vom Mitmachen. Wäre es daher nicht eine schöne Vision, wenn sich jeder Corpsstudent neben dem eigenen Corps mindestens eine dieser Initiativen aussucht, Mitglied wird, sie fördert und vielleicht sogar dafür engagiert? Und wenn die Aktiven die Angebote fest in ihren Alltag einbauen, zum Beispiel ins Semesterprogramm?

Foto: Drew Hays / unsplash



WEGE  
ZUM  
ERFOLG



„Ich durfte zehn beeindruckende Männer dabei begleiten, ihre Führungsfähigkeiten auszubauen und sich als Persönlichkeit weiterzuentwickeln.“

AXEL GOMERINGER

## Führungsinitiative der Corps

Der C!rkel leistet erste Hilfe für den Karrierestart von besonders begabten Nachwuchsführungskräften – und blickt auf eine hervorragende Bilanz

Die Entscheidung, dem C!rkel als aktiver Unterstützer beizutreten, hat mein Leben geprägt wie nur wenige Entscheidungen davor und danach. 2012 sprachen mich meine Corpsbrüder Harms und Klingel am Rande eines Stiftungsfests an, ob ich mir vorstellen könnte, die damals lediglich mit einem Arbeitsnamen betitelte „Führungsinitiative der Corps“ mitzugründen.

Die Vision des C!rkel packte mich sofort: Corpsstudenten, die am Anfang ihrer Führungslaufbahn stehen, zu unterstützen und ihnen zu helfen, verantwortungsvolle Führungspersönlichkeiten zu werden, war damals und ist für mich auch heute noch eine sowohl notwendige als auch sinnvolle Aufgabe. Denn wir brauchen ethisch und ver-

antwortungsvoll handelnde Führungskräfte, die unsere Gesellschaft positiv voranbringen.

Aber wer schreibt hier eigentlich? Mein Name ist Dr.-Ing. Axel Gomeringer Rhenaniae Stuttgart – als Luft- und Raumfahrttechnikeningenieur und Kaufmann war ich über 20 Jahre in verschiedenen Führungsrollen im Maschinenbau, der Automatisierungstechnik und Messtechnik tätig und bin heute als Coach und Trainer selbstständig. Aber dazu später mehr.

Seit der Vereinsgründung im Herbst 2012 bin ich im C!rkel aktiv als Mentor und Coach und durfte mittlerweile zehn beeindruckende Männer dabei begleiten, ihre Führungsfähigkeiten auszubauen und sich als Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Zentraler Kernpunkt der Arbeit des C!rkel ist das Coaching. Jedes Jahr haben Köseener und Weinheimer Corpsstudenten die Möglichkeit, sich in einem zunächst anonymen Verfahren für ein Coaching vorschlagen zu lassen. In einem interviewbasierten Auswahlverfahren entscheiden Beirat und Vorstand, wer als Coachee für circa ein Jahr von einer erfahrenen Führungskraft als Coach begleitet wird.

Im Kern geht es um den persönlichen Grenzgang, der dazu führt, sich als Führungskraft weiterzuentwickeln. Der Coach führt den Coachee aus seiner Komfortzone heraus und lädt ihn ein, sich neu zu entdecken und als Persönlichkeit zu wachsen.

Die konkreten Themen, die die Coachees mitbringen, sind dabei sehr unterschied-

lich – von der Frage nach dem nächsten Karriereschritt, dem Start in eine Führungsaufgabe, der Verbesserung konkreter Führungsfähigkeiten, zum Beispiel Kommunikation, bis zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit als Unternehmensgründer. Meist sind damit auch sehr persönliche Herausforderungen und Lebensfragen eng verwoben. Das Vertrauensverhältnis zwischen Coachee und Coach und die Verschwiegenheit sind dabei die Grundvoraussetzung für eine gute Zusammenarbeit und den Erfolg des Coachings.

Die Feedbacks der Coachees nach dem Jahr sind meist sehr positiv:

- „Das Coaching hat mir sehr geholfen, eigene Lösungen für sehr unterschiedliche beruflichen und privaten Fragestellungen und Probleme zu entwickeln.“
- „Das Coaching hat meine Komfortzone getriggert und es half mir, meine Positionen und mein Verhalten zu reflektieren und neu zu bewerten. Es hat mir eine komplett neue Welt eröffnet, wie ich mich persönlich weiterentwickeln konnte.“

Wie bereits eingangs angedeutet, hat sich für mich persönlich das Engagement beim C!rkel mehr als ausgezahlt! Die Gelegenheit, Menschen so intensiv zu begleiten, ist

sehr erfüllend und macht mir sehr große Freude. Durch den C!rkel habe ich viele interessante Menschen kennengelernt – sowohl die Coachees als auch die anderen Vereinsmitglieder. Das öffnet den Horizont und fördert die eigene persönliche und berufliche Entwicklung. Das Netzwerk des C!rkel ist für mich eine hervorragende Ergänzung zum eigenen Corps.

Durch die Rolle als Mentor und Coach im C!rkel konnte ich auch meine eigenen Führungsfähigkeiten weiterentwickeln. In meiner Rolle als leitender Angestellter war dies besonders nützlich und half mir, meinen Bereich nicht nur fachlich zu führen, sondern auch als coachende Führungskraft meine Mitarbeiter weiterzuentwickeln und ein motiviertes Team zu schaffen.

Für mich persönlich hatte das Engagement im C!rkel noch eine weitere nicht absehbare Überraschung parat.

Angespornt durch die Mentoring-Gespräche im C!rkel, entstand der Wunsch, mich noch intensiver mit Coaching zu beschäftigen, und so absolvierte ich eine Life-Coach- und eine Business-Coach-Ausbildung. Aus der ursprünglichen Idee, dieses Wissen als Führungskraft und im C!rkel zu nutzen, wurde dann noch mehr. Anfang 2023 entschied ich mich, meinen eigenen persönlichen Grenzgang zu beschreiten und machte meine persönliche Wirkungswelt zu meiner beruflichen, indem ich mich als Coach, Trainer und Berater selbstständig machte.

Mein Fokus liegt auf allen Menschen der MINT-Fachrichtungen. Ich unterstütze nun neben meinem ehrenamt-

lichen Engagement im C!rkel technische Führungskräfte dabei, wirkungsvolle und souveräne Leader zu werden, begleite in Karrierefragen und unterstütze dabei, aus Krisen neue Chancen zu generieren. In Trainings schule ich meist technische Führungsteams und moderiere Workshops im Bereich Innovation und Strategie, die eng mit Fragen der Kultur und Führung verbunden sind.

Ohne den C!rkel wäre das sicherlich nicht so passiert.

Wenn Sie eine erfahrene Führungskraft sind und Spaß daran haben, junge Führungskräfte weiterzuentwickeln und Ihr Wissen weiterzugeben, dann freuen wir uns, wenn Sie im C!rkel als Coach und Mentor aktiv werden. Eine spezielle Coaching-Ausbildung ist dafür nicht erforderlich, wir unterstützen Sie mit dem not-

wendigen Know-how.

Wenn Sie selbst Interesse daran haben, von einer erfahrenen Führungskraft selbst gecoacht zu werden, dann tragen Sie diesen Wunsch an einen Ihrer Corpsbrüder heran, damit dieser die Bewerbung für Sie beim C!rkel einreicht. \_\_\_\_\_

*Dr. Axel Gomeringer Rhenaniae Stuttgart*

Weitere Informationen:  
[dercirkel.de](http://dercirkel.de)



„Mit der Klinggräff-Medaille werden neben der persönlichen Anerkennung auch Vorbilder geschaffen“

AXEL STRUKMEIER

## Leistung verdient Anerkennung

Der Stifterverein Alter Corpsstudenten belohnt Spitzenleistungen im Studium und im Corps

Als ich vor nun 15 Jahren in der Nachfolge meines Corpsbruders Köhler ein Vorstandsamt im Stifterverein Alter Corpsstudenten übernahm, hatte ich nur eine ungefähre Ahnung von dessen Wesen und Wirken. Die erste offizielle Veranstaltung des Stifterver-

eins, an der ich teilnahm, war ein Symposium der Preisträger 2008 in Darmstadt. Geboten wurde fachliche Exzellenz von Corpsstudenten „auf dem Weg nach oben“ in sehr unterschiedlichen Fachrichtungen. Für mich war das eine erste Motivation für die weitere Mitarbeit im Stifterverein. Seither erlebe

ich als Vorstandsmitglied mit, wie viele großartige, leistungsstarke Kandidaten für die Auszeichnung mit der Friedrich-von-Klinggräff-Medaille es Jahr für Jahr gibt.

Wie ist der Stifterverein entstanden? Was ist seine Idee? Gegründet wurde der Stifterverein vor mittlerweile fast 40

Jahren (1986). Zunächst von Kösemer Corpsstudenten getragen, trat 1991 auch der Weinheimer SC bei. Ziel des Vereins ist die Auszeichnung und Förderung junger Hochschulabsolventen, die sich gleichermaßen erfolgreich um einen exzellenten Studienabschluss bemüht und zeitgleich überdurchschnittliches Engagement in ihrer Corpsgemeinschaft gezeigt haben. Auch besonderes soziales Engagement für die Gesellschaft fließt in die Bewertung der Kandidaten ein. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wird die Klinggräff-Medaille verliehen, benannt nach dem Gründervater des Kösemer SC-Corpsverbandes. Der mit der Ehrung verbundene Geldpreis beträgt zurzeit 4000 Euro. Die Idee der Stifter des Stiftervereins liegt darin, dass mit der Verleihung der Klinggräff-Medaille neben der persönlichen Anerkennung

Anforderungen des Studiums vereinbaren zu können. Hoch einzuschätzen ist schließlich auch die positive Außenwirkung für den KSCV und den WSC, die über Ehrengäste bei den jährlichen Preisverleihungen und über die im Zweijahresrhythmus stattfindenden Symposien mit Vorträgen von Preisträgern und durch Pressemeldungen über diese Veranstaltungen transportiert wird. Vor dem Hintergrund, dass die Corpsstudenten an den Universitäten heute nur noch als eine Randgruppe wahrgenommen werden, soll die Klinggräff-Medaille in der Öffentlichkeit ein Zeichen dafür setzen, dass sich corpsstudentische Aktivität und hervorragende Studienleistungen durchaus verbinden lassen.

Aus der Vorstandsarbeit kann ich berichten, dass die Zahl der von ihren Corps unterstützten Kandidaten

## „Es ist eine Freude, Jahr für Jahr beeindruckende Lebensläufe junger Corpsstudenten zu sehen.“

AXEL STRUKMEIER

des Ausgezeichneten Vorbilder geschaffen werden – zunächst einmal im eigenen Corps, aber natürlich auch mit Ausstrahlungswirkung in die anderen SC-Corps oder in befreundete Corps. Die Klinggräff-Medaille ist aber auch eine Botschaft gegenüber zweifelnden Studenten, die gemäß gängiger Vorurteile fürchten, eine Corpsaktivität nicht mit den

von Jahr zu Jahr schwankt, es aber immer notwendig macht, aus durchweg hochklassigen Vorschlägen noch einmal die Besten auszuwählen. Diese Auswahl trifft der Wissenschaftliche Beirat, dem derzeit sechs aktive Hochschullehrer angehören, drei Kösemer und drei Weinheimer Corpsstudenten, ganz überwiegend frühere Preisträger. Die

Beiratsmitglieder repräsentieren fachlich die Bereiche Jura/Geschichte, Medizin/Philosophie, Informatik, Ingenieurwissenschaften/Personalberatung, Wirtschaftsingenieurwesen/Unternehmensberatung und Betriebswirtschaft/Entrepreneurship. Im kommenden Jahr wird noch ein Naturwissenschaftler hinzukommen. Alle Beiratsmitglieder sind aktiv im Beruf und daher mit den aktuellen Studienbedingungen und Leistungsanforderungen ebenso wie mit den beruflichen Anforderungsprofilen an Hochschulabsolventen engstens vertraut. Die Preisträger-Vorschläge aus den Corps gehen mit Termin Ende Oktober an den Vorsitzenden des Beirats, der die Unterlagen auswertet und zudem für jeden Vorgeschlagenen aus dem Kreis der Mitglieder des Beirats einen Bericht erstatter bestimmt. Die sodann in gemeinsamer Beratung getroffenen Auswahlvorschläge des Beirats werden vom Vorstand des Stiftervereins erneut beraten, aber fast immer vollständig übernommen. Der Vorsitzende des Beirats ist zugleich Vorstandsmitglied des Stiftervereins, sodass beide Gremien eng miteinander verknüpft sind. Selbstredend arbeiten alle Beirats- und Vorstandsmitglieder ehrenamtlich!

Seit Gründung konnten über 200 Corpsstudenten unterschiedlicher Fakultäten ausgezeichnet werden. Die Nase vorn haben die Ingenieur- (32 %), die Naturwissenschaften (21 %) und die Rechtswissenschaft (19 %), Medizin und Wirtschaftswissenschaften liegen etwa gleichauf mit 11 % beziehungsweise 9 %. Mittlerweile können 111 Corps Preisträger vorweisen. Mit Abstand

führend dabei ist der Hochschulstandort München mit 34 Ausgezeichneten, gefolgt von Aachen (18) und Würzburg (12).

Die Mitgliederzahl des Vereins liegt in den vergangenen Jahren recht konstant um 370. Da in diesem Fall tatsächlich einmal der Grundsatz gilt: „Viel hilft viel“, ist der Vorstand des Stiftervereins bemüht, den Kreis der Förderer ständig zu erweitern. Jeder Corpsstudent sollte das überlegen! Der Mitgliedsbeitrag für Einzelpersonen beträgt derzeit nur 60 Euro jährlich (mit Spendenquittung), die Mitgliedschaft eines Corps oder AHSC kostet 120 Euro im Jahr. Es wäre wünschenswert, mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben, weil in jedem Jahr die Auswahl der Preisträger teils enge Entscheidungen erfordert und mitunter fehlende Mittel zur Nichtauszeichnung führen.

Abschließend möchte ich nicht verschweigen, dass das jährliche Arbeitswochenende des Vorstandes eine angenehme Gelegenheit zum Wiedersehen auch ehemaliger Vorstandskollegen ist und so zur Pflege corpsstudentischer Freundschaft in geselliger Runde beiträgt. Ich bin von der Idee des Stiftervereins überzeugt! Und ich würde gerne noch mehr Corpsstudenten und auch einzelne Corps und AHSC von der Mitgliedschaft überzeugen! Es ist eine Freude, Jahr für Jahr beeindruckende Lebensläufe junger Corpsstudenten und damit das intellektuelle und gesellschaftliche Potenzial zu sehen, welches bei uns vorhanden ist. —

*Dr. Axel Strukmeier Silingiae Breslau zu Köln, Marchiae Berlin*

Weitere Informationen:  
[www.stifterverein.org/medaille](http://www.stifterverein.org/medaille)

Nach über 20 Jahren Unternehmensberatung wusste auch ich genau und erlebte ich, dass Top-Führungskräfte und selbstverständlich Unternehmer am Ende eines über Jahre permanent geleisteten 10- bis 12-Stunden-Tages gesundheitlich hoch gefährdet sind. Wenn diese Menschen schließlich in den Ruhestand gehen und die sie herausfordernden üblichen beruflichen Ansprüche von heute auf morgen wegfallen, kann das für sie dramatisch werden. Ein Teil meiner Mandanten folgte meinem persönlichen Rat, rechtzeitig nach neuen Inhalten zu suchen. Das musste dann auch für mich gelten.

Ich fragte mich: „Weiterhin Unternehmensberatung? Nein! Beratung? Ja! Aber mit anderen Anforderungen und Zielgruppen!“ Ich prüfte meine Hobbys, meine Stärken und Schwächen in fortgeschrittenen Jahren, interviewte Freunde und gute Bekannte. Schließlich fand ich meine zukünftige Profession: „Irgendetwas für junge begabte Menschen tun, sie vor beruflichen Fehlentscheidungen schützen! Von deren Ideen und Leistungen würden wir alle in zehn, zwanzig Jahren leben.“ Zu meinem Glück traf ich G. Junkers-Lommatzsch Franconiae Darmstadt, meinen Kollegen. Unabhängig voneinander hatten wir die Idee „Jugend Aktiv“ entwickelt!

Unsere gemeinsame Antwort hieß: Wir fördern begabte junge Menschen im Jahr vor dem Abitur. Wir waren uns einig: In sehr absehbarer Zeit würden genügend und passend ausgebildete und zugleich lebenserfahrene Führungskräfte fehlen. Unsere Ideen und Fragen dazu überschlugen sich.



„Wir fördern die Freilegung, das Erkennen und die Pflege von Begabungen und damit neue Erkenntnisse der Geförderten über sich selbst.“

LOTHAR MEHL

## Weg und Ziel von Jugend Aktiv

Erkenne dich selbst – bei diesem Prozess unterstützt Jugend Aktiv herausragende Abiturienten. Und gibt deren Entwicklung dadurch eine Richtung.

Wie finanzieren wir das? Was ist der Kern unserer Förderung? Wer unterstützt uns? Was, wenn die Gymnasien unsere Absicht als Wettbewerb verstehen?

Nach über 40 Gesprächen in Gymnasien kam deren von uns schon erwartete Frage: Was genau wollen wir überhaupt fördern? Wir fördern die Freilegung, das Erkennen und die Pflege von Begabungen und damit neue Erkenntnisse der Geförderten über sich selbst.

Diese Förderung erhalten diese jungen Menschen durch ihre persönlichen Coaches. So verdeutliche auch ich ihnen, je nach Erfordernis, über mehrere Sitzungen hinweg unter anderem zunächst ihre Persönlichkeit, ihren Umgang

mit Gleichgesinnten und mit anderen Gruppen. In diesen sehr individuellen Gesprächen komme ich den Strukturen dieser jungen Persönlichkeiten im Durchschnittsalter von 17 Jahren Stück für Stück näher. Dabei werden ihre vermeintlichen und ihre schon entwickelten Persönlichkeitsmerkmale zunächst vorsichtig, dann deutlicher besprochen. Das Neuland „Erkenntnisse über mich selbst herausfinden“ ist nicht jedem der Gecoachten sofort sympathisch. Was in dieser ersten Phase zunächst nur mit Zurückhaltung angesprochen wird, das vertieft unser System. Den Geförderten wird bewusst, dass sie bisher ihre Überzeugungen, zum Beispiel bei der Wahl von Ausbildung und Beruf, wesentlich häufiger

wechseln, als sie glaubten. In dem von Jugend Aktiv entwickelten System entdecken sie jetzt in eigener Regie ihre bisher unerkannten Persönlichkeitsmerkmale. Sie erleben, wie dieses Vorgehen ihnen neue, bisher unbeachtete Chancen in Bildungs- und Berufsfragen öffnet, zumal niemand alle 12.000 Berufe und 10.000 akademischen Abschlüsse kennt.

Damit werden deutlich weniger Fehlentscheidungen getroffen, Irrtümer rechtzeitig und nicht erst nach Jahren im zum Beispiel bisher gewählten Studium oder im Beruf erkannt. Für mich ist es immer wieder ein Erlebnis, wenn mich ehemalig Gecoachte anrufen und mir berichten, mit welchem Erfolg sie ihren beruflichen Weg eingeschlagen

hatten. Unsere Überzeugung lautet: Lassen wir die jungen Leute mit Neugier ihre bisher verborgenen Begabungen selbst entdecken!

Jugend Aktiv umfasst heute drei Standorte: die Förderkreise Rhein-Main, NRW und Hamburg (in Mitteldeutschland ist der selbständige Verein JAM tätig). Wir geben den Geförderten durch einen Begabungstest und mehrere Seminare, darunter ein Wochenendseminar „Rhetorik“, wertvolles Rüstzeug für deren Zukunft an

die Hand. Der Schwerpunkt liegt aber in den Coachings.

Jugend Aktiv begreift sich nach über zwei Jahrzehnten als ein Verein ohne Hierarchien und direkte Anweisungen. Unsere Geförderten kommen zu uns freiwillig und im Wissen, von uns Empfehlungen zu erhalten, die zunächst viele Anstrengungen über längere Zeit erfordern. Unsere Coachees sind für uns die zukünftig wertvollen Führungskräfte, denen wir helfen, sich auf ihre Ausbildung und ihr Berufsleben

vorzubereiten. Wir sind keine Berufsberater. Wir schätzen es, wenn unsere Ehemaligen uns ungefragt bitten, unsere Ideen unbedingt weiter wirken zu lassen. Wir fühlen uns bestätigt, wenn sie uns von ihren beeindruckenden Berufswegen und Karrieren berichten, die ohne Begegnungen mit Jugend Aktiv völlig anders verlaufen wären. Über 3000 angehende Abiturientinnen und Abiturienten förderten wir seit 2001.

Mein erster Gedanke im Rückblick: Jugend Aktiv würde

ich immer wieder gern gründen, aufbauen und führen. Ich bin stolz auf meine Kollegen und unsere Ehemaligen!

Werden Sie bei uns tätig, sehr gern als reife Persönlichkeiten. Zögern Sie nicht, mit uns in den nächsten Tagen ein erstes Gespräch zu suchen. Sie finden uns im Internet oder ganz persönlich im Gespräch am Telefon. Ich erwarte Sie. —

Lothar Mehl Albertinae

Weitere Informationen:  
[www.jugendaktiv.org](http://www.jugendaktiv.org)

großen Themen aus der Corpsgeschichte werden von unseren Füchsen mit Begeisterung aufgenommen. Da wächst die Freude, vertiefte Kenntnisse zu vermitteln.

Ich war Vorsitzender der Bildungstiftung Rhenania Freiburg und Vorsitzender des AHSC Mainz. Seit gut zwei Jahren bin ich Mitglied des Gesamtausschusses des VfcG, der mich in den Vorstand des VfcG entsandt hat. Als ich gefragt wurde, ob ich den 1. Vorsitz des VfcG übernehmen wolle, habe ich nicht lange gezögert. Denn das Potenzial dieses Vereins ist groß, wie das 69. Jahrbuch *Einst und Jetzt* beweist, das in diesem Jahr mit vielen interessanten Beiträgen und zahlreichen farbigen Abbildungen auf 328 Seiten herauskommen wird.

Leider geht es dem VfcG dabei wie so vielen Vereinen – es herrscht ein gewisser Mitgliederschwund. Es geht um die Zukunft. Daher habe ich es zu meinem ersten und wichtigsten Ziel gemacht, diesen Trend umzukehren. Im nächsten Jahr, wenn der Verein 70 Jahre alt wird, möchten wir wieder deutlich mehr als 1000 Mitglieder haben. Der Mitgliedsbeitrag, der steuerlich absetzbar ist, ist gering: Er beträgt regulär 35 Euro im Jahr, für Studenten 15 Euro. Wenn Sie Mitglied unseres Vereins werden ([vfcg.eu/verein/mitgliedschaft](http://vfcg.eu/verein/mitgliedschaft)), erhalten auch Sie noch unseren Band 69 per Post frei Haus. Ich verspreche Ihnen nicht zu viel, wenn ich viele spannende und nachdenkswerte Aufsätze ankündige, die helfen können, uns alle – in und mit unseren Corps – in eine gute Zukunft zu bringen. —

Prof. Dr. Martin Dossmann Guestphaliae Bonn, Isariae, Rhenaniae Freiburg



„Das Selbstverständnis der Corpsstudenten ist es, im Freundesbund nach Exzellenz zu streben, Exzellenz in fachlicher, aber auch in persönlicher Hinsicht.“

ANDREAS THEUER

## Warum zur Corps-Akademie?

Fortbildungsangebot und Denkfabrik für Nachwuchsarbeit

Warum soll man eigentlich eine „Corps-Akademie“ besuchen, wenn man ohnehin studiert?

Der Terminkalender ist voll, man rennt zur Vorlesung, ins Seminar, muss noch eine Arbeit schreiben und für eine Klausur büffeln.

Und dann ist da noch das Corpsleben, das einem zeitlich viel abverlangt.

Warum dann noch ein zusätzliches Seminar besuchen?

Als ich zum ersten Mal von der Corps-Akademie hörte, war ich zunächst skeptisch. Ein gemeinnütziges Bildungsangebot für Studenten – so steht das auf der Website der Corps-Akademie. Klang das nicht nach einer weiteren überflüssigen Verpflichtung?

Als ich in den 1980er-Jahren aktiv war, gab es die Corps-Akademie noch nicht. Und wir haben auch mehr oder wenig erfolgreich studiert und waren mehr oder wenig erfolgreiche Corpsstudenten.

Und heute denke ich: Wenn man sie nicht schon vor Jahren gegründet hätte, dann müsste man es heute tun!

Wer einmal erlebt hat, mit wie viel Spaß und mit welcher Leidenschaft ein Seminar der Corps-Akademie – das sogar auf dem eigenen Corpshaus stattfindet – von den jungen Aktiven begleitet wird, dann kann man die Akademie für ihre Arbeit nur beglückwünschen.

Das Angebot an Seminaren ist auf die Bedürfnisse der Aktiven und Studenten zuge-

schnitten. Da ist nichts von der Stange, und man merkt den Seminarleitern an, mit welchem Herzblut sie bei der Sache sind. In den Seminaren begegnet man sich auf Augenhöhe, und die Gemeinschaftlichkeit und das Engagement während eines Seminars begeistern mich immer wieder. Besonders wertvoll finde ich immer das Trainieren von sogenannten Soft Skills. Ob es um Zeitmanagement, Teamarbeit oder rhetorische Fähigkeiten geht – die praktischen Tipps und Übungen helfen fürs Studium, aber auch im Privat- und im Corpsleben.

Das Selbstverständnis der Corpsstudenten ist es, im Freundesbund nach Exzellenz zu streben, Exzellenz in fachlicher, aber auch in persönlicher Hinsicht. Die Corps-Akademie

„Mir macht es Freude, die Geschichte unserer Corps und der alten Studentensprache zu erforschen.“

MARTIN DOSSMANN

## Erinnern und Überliefern

Das Gedächtnis der Corps macht lebendige Traditionen erst möglich

Woher kommen unsere Corps, unserer Sitten und Bräuche? Warum wurden unsere Corps in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verfolgt, warum waren sie in der Nazizeit strikt verboten? Wie reagierten unsere Altvorderen

gegen die staatlichen Verfolgungsmaßnahmen? Woher stammen unsere Erkennungszeichen, zuvörderst die der Aktiven, also Kneipjacke, Mütze, Tönchen oder Cerevis? Warum verwenden wir studentische Ausdrücke wie beispielsweise *Füchse* oder *Salamander*?

Viele dieser Fragen können wir inzwischen beantworten, an der Erforschung anderer arbeiten wir noch. Aber wer sind „wir“? Wir sind die Mitarbeiter des gemeinnützigen Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung (VfcG). Dessen Mitarbeiter sind

ehrenamtlich tätig. Meist sind es Corpsstudenten, aber jedermann ist zur Mitwirkung eingeladen. Die Forschungsergebnisse werden jährlich in Form eines Buches veröffentlicht, das seit über zwei Jahrzehnten von Prof. Hans Peter Hümmer Onoldiae gestaltet wird. Dieses Jahrbuch, sein Titel ist *Einst und Jetzt*, erhalten alle Mitglieder des Vereins kostenlos zugeschickt.

Mein Name ist Martin Dossmann, ich gehöre den Corps Guestphalia Bonn, Isaria und Rhenania Freiburg an. Mir macht es Freude, die Geschichte unserer Corps und der alten Studentensprache zu erforschen. Im Gespräch mit jungen Corpsbrüdern fällt mir immer wieder auf, wie gering das Wissen, wie groß aber zugleich das Interesse für unsere corpsstudentische Herkunft ist. Viele Details, aber auch die

kann mit ihren Seminaren dazu beitragen. Dabei hilft sie nicht nur den Studenten, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, sondern es gibt auch Angebote, die zusätzlich einen Mehrwert für die Institution Corps selbst bieten. Ich denke da zum Beispiel an das sehr erfolgreiche Seminar „Nachwuchsarbeit“, aber auch an „Kösener Brauch und Sitte“. Hier können nicht nur die jungen Aktiven, sondern auch gestandene Alte Herren noch etwas lernen.

Ich engagiere mich nun als Beauftragter des VAC-Vorstandes ehrenamtlich für die Corps-Akademie und bin von der Notwendigkeit und dem großen Nutzen überzeugt. Die Zeit und Energie für diese wunderbare Bildungsplattform einzusetzen, ist für mich persönlich sehr erfüllend.

Die Aktiven und Studenten kann ich nur auffordern, trotz aller terminlichen Zwänge einmal ein Seminar auszuprobieren. Ich kenne viele Corpsstudenten und CC, die nach dem ersten Seminar immer wieder das Angebot der Akademie buchen. Aber auch die älteren Semester können sich wunderbar in den Seminaren einbringen. Es macht viel Spaß, mit den jungen Aktiven gemeinsam einen Blick auf die Dinge zu werfen.

Die Details des Angebots finden sich auf der Website [www.corpsakademie.de](http://www.corpsakademie.de)

Und zum Schluss noch eine Bitte in eigener Sache: Die Corps Akademie sucht immer engagierte Seminarleiter oder Seminarleiterinnen. Wer hier Interesse hat oder jemanden kennt, den bitte ich, sich formlos an die Geschäftsführung der Akademie zu wenden: [info@corpsakademie.de](mailto:info@corpsakademie.de) —

*Andreas Theuer Saxoniae Leipzig*



„Soft Skills trainiert man am besten schon während des Studiums, um beim Berufseinstieg den entscheidenden Wettbewerbsvorteil vorzuweisen.“

JOACHIM GROSS

## Umfassende Angebote an Wochenendseminaren

Sollte fester Bestandteil im Semesterprogramm sein: die Seminarangebote der AWS

Die Akademie Weinheim Seminar (AWS) wurde im Jahr 2004 gegründet und feiert somit dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. Viele Corpsstudenten haben schon von der AWS gehört und einige sogar schon das Angebot der AWS genutzt. Aber was genau hat die AWS zu bieten und was macht sie besonders?

Selbstmanagement, effektives Lernen, Präsentationstechniken und Rhetorik sind nur eine Auswahl der wichtigsten Fähigkeiten, die neben fachlicher Qualifikation zum Erfolg in Studium und Beruf beitragen. Für Berufseinsteiger ist es häufig zu spät, sich mit diesen Themen zu beschäftigen, und die Kosten entsprechender Seminare sind hoch. Diese Soft Skills fördert und trainiert man am besten schon während des

Studiums, um beim Berufseinstieg den entscheidenden Wettbewerbsvorteil gegenüber seinen Mitbewerbern vorzuweisen. Genau hier setzt die AWS an und bietet jungen Corpsstudenten ein umfassendes Angebot aufeinander aufbauender Wochenendseminare an. Das Basisseminar kostet für den Teilnehmer 100 Euro. Hier wird der Grundstein für die weitere Ausbildung gelegt. Themen des Seminars sind Selbstorganisation, Zeitmanagement, Argumentation und Rhetorik sowie Förderung sozialer Kompetenz im Umgang mit anderen im Team und im Corps. Die Teilnahme am Basisseminar ist die Voraussetzung für den Besuch der Aufbau-seminare, in denen einzelne Fähigkeiten ausgebaut und vertieft werden nach dem Motto: „Übung macht den Meister“.

Nach diesem Prinzip bietet die AWS jährlich über zwanzig Seminare an unterschiedlichen Hochschulorten an. Dabei wird die gesamte Organisation der Seminare von engagierten Corpsstudenten übernommen. Der zweite Vorsitzende der AWS übernimmt die Seminarplanung. Zweimal im Jahr plant er zusammen mit den örtlichen Seminarleitern die Seminare für das folgende Halbjahr. Im Anschluss wird für jedes Seminar ein fachlich qualifizierter Referent angefragt und die Termine des Seminars abgestimmt. Im Anschluss daran übernimmt der örtliche Seminarleiter in der entsprechenden Hochschulstadt die Suche nach dem passenden Tagungsort und spricht die Details des anstehenden Seminars mit dem Referenten sowie dem Hotel ab. Wer in den Semina-

ren sein Talent entdeckt, kann sich durch eine ehrenamtliche Mitarbeit in der AWS zum Trainer/Dozenten weiterbilden und erschließt sich damit den Zugang zum weitläufigen Betätigungsfeld der Erwachsenenbildung. Möglichkeiten zur Mitarbeit für engagierte und qualifizierte Studenten gibt es im Bereich der Seminarorganisation, in der Administration der Vereinsführung und als Dozent. An den Hochschulorten, an denen die AWS Seminare anbietet, werden die Seminare von den genannten örtlichen Seminarleitern organisiert. Diese sind die Ansprechpartner vor Ort und bilden damit die Schnittstelle zwischen Hotel, Referenten, Teilnehmern und dem Vorstand.

Ich selbst habe als Student

einige der von der AWS angebotenen Seminare besucht und war stets begeistert, was ich dort alles lernen kann. Wo bei man ehrlicherweise sagen muss, dass auch ich zu meinem Glück gezwungen werden musste. Bei unserer Franconia ist der Besuch des Basisseminars sowie zweier Aufbau-seminare Pflicht für die Inaktivierung. Ohne diese Pflichten als aktiver Corpsstudent hätte ich vermutlich die AWS nie kennengelernt. Heute bin ich froh darüber, diese Chance genutzt zu haben, und profitiere bei meinen beruflichen Herausforderungen stark von den dort erlernten Fähigkeiten. Eines Tages hat mich ein Corpsbruder angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, als örtlicher Seminarleiter tätig zu werden.

Da mir die Seminare stets Spaß gemacht haben, wollte ich diese Chance nutzen, um mich zu engagieren. Ich sah in meinem potenziellen Engagement bei der AWS die Möglichkeit, etwas zurückzugeben und meine positiven Erfahrungen mit der AWS weiter auszubauen. Als örtlicher Seminarleiter konnte ich dann weitere Einblicke in die Arbeit der AWS erhalten und für meinen Hochschulort Darmstadt aktiv die Seminarinhalte mitgestalten. Heute als Vorstand versuche ich, bei jeder Gelegenheit meine Motivation für die AWS an junge Corpsstudenten weiterzugeben. Meiner Meinung nach müssen junge Corpsstudenten manchmal auch zu ihrem Glück gezwungen werden und wie in diesem Fall für den Besuch von

Seminaren motiviert werden. Ich bin der festen Überzeugung, dass jeder Corpsstudent langfristig von Weiterbildungsprogrammen, wie sie die AWS anbietet, profitieren kann. Daher auch an dieser Stelle mein Appell an Sie: Ist in Ihrem Corps der Aspekt der Weiterbildung fest in seinen Statuten verankert? Wenn nicht, stellen Sie mal Überlegungen an, ob Sie den Aspekt der Weiterbildung insbesondere im Bereich der Soft Skills für die Zukunft einführen und damit langfristig ihren jungen Corpsbrüdern positive Eigenschaften und Fähigkeiten mit auf den Lebensweg geben möchten. —

*Joachim Groß Franconiae Darmstadt*

Weitere Informationen:  
[www.aws-seminare.de](http://www.aws-seminare.de)

Marketingmaterial

Köhn & Kerkhoff

Sie wollen Renditechancen?

K&K – Wachstum & Innovation

Investieren Sie mit uns in die SkanDACH-Region

### Dynamisch. Innovativ. Fokussiert.

Der Publikumsfonds **K&K - Wachstum & Innovation** (WKN: A3ERMG) investiert in wachstumsstarke und innovative Aktien aus Skandinavien und der DACH-Region, die Länder mit dem höchsten Innovationsgrad in Europa. Als klassische Stock-Picker setzen Köhn & Kerkhoff auf Nebenwerte und schaffen damit einen Mehrwert für den Anleger.

Weitere Informationen auf unserer Website ([www.koehnungkerkhoff.de](http://www.koehnungkerkhoff.de)) oder via E-Mail ([info@koehnungkerkhoff.de](mailto:info@koehnungkerkhoff.de)).

Das Tübinger Österberg-Seminar wurden 2009 von Rechtsanwalt Hansjörg Heppe Borussiae Tübingen, Saxoniae Jena et Bonn, der Irmisul aus Anlass des in Tübingen stattfindenden Vorortübergabekommerses ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um ein ehrenamtlich organisiertes Symposium im Unternehmensrecht, insbesondere im Handels-, Gesellschafts- und Insolvenzrecht.

Die Veranstaltung vernetzt Wissenschaft und Praxis. Wissenschaft ist in Tübingen, das eine Universität ist und nicht nur eine hat (Walter Jens), reichlich vorhanden.

Das Österberg-Seminar bringt die wirtschaftsrechtliche Praxis in das beschauliche Tübingen, genauer gesagt, auf den Tübinger Österberg: das juristische Seminar bei Borussia und Franconia mit einem gemeinsamen Mittagessen und einer Luncheon Keynote auf dem Haus der Rhenania. Die Arbeitstagung findet jährlich unter der Mitwirkung von in Wissenschaft und Praxis tätigen Corpsstudenten statt und wird heute von den Rechtsanwälten Jörgen Tielmann Borussiae Tübingen, Hildeso-Guestphaliae und Richard Backhaus Rhenaniae Tübingen organisiert. Das Österberg-Seminar wurde lange Jahre von Notar a. D. Hans-Joachim Priester Albertinae (1937–2023), einem der Granden des deutschen Gesellschaftsrechts, moderiert; 2021 übernahm Tielmann. Die Referentenliste enthält namhafte Dozenten aus Wissenschaft und Praxis, darunter die angesehensten Gesellschaftsrechtler des Landes – Praktiker und Ordinarien von Hamburg bis Wien. Über jedes Seminar wird in der *Neuen Zeitschrift*



„Den Veranstaltern geht es darum, eine nach außen sichtbare Exzellenzinitiative zu unterhalten.“

JÖRGEN TIELMANN

## Fröhliche Wissenschaft

Das Österberg-Seminar bietet Fachtagung und Netzwerkangebot zugleich

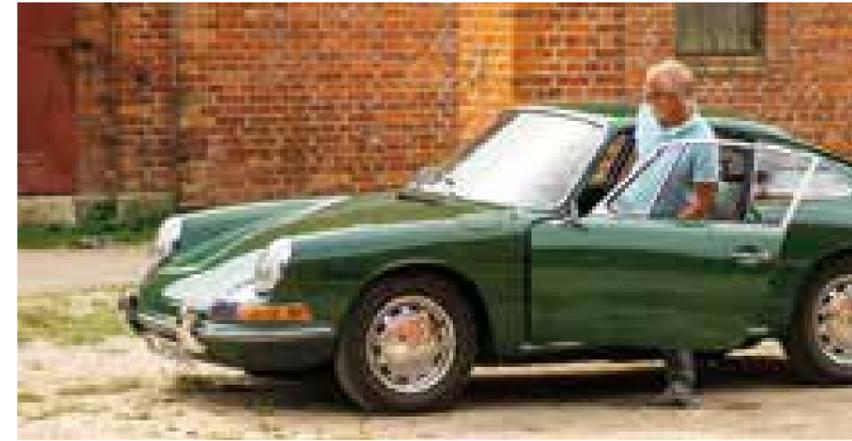
für *Gesellschaftsrecht* berichtet. Anlässlich des 10. Jubiläums erschien im Tübinger Mohr Siebeck Verlag eine Festschrift unter dem Titel *Praxis und Lehre im Wirtschaftsrecht*. Zielsetzung des Seminars ist es, Studenten, Lehrende und Praktiker aus ganz Deutschland zusammenzuführen und der Tübinger Universität Dank für die erhaltene erste juristische Prägung auszudrücken. Es ist eine anerkannte Fortbildungsmöglichkeit im Vorfeld der Wintersemester-Antrittskneipen und ermöglicht Corpsstudenten, beides miteinander zu verbinden. Jungen Corpsstudenten soll die Gelegenheit gegeben werden, in diesen Kreis einzutauchen. So können dort nicht nur Praktika oder Referendardstellen, sondern auch Doktorväter gefunden werden. Die fachliche Qualität der Österberg-Seminare hat darüber hinaus bei vielen Berufsträgern zu einer Reaktivierung ihrer

corpsstudentischen Bindung geführt. Heute erfreut sich das auch bei nicht korporierten Teilnehmern sowohl auf Zuhörer- als auch auf Dozentenseite großer Beliebtheit. Dabei geben insbesondere der *genius loci*, geprägt durch die prächtigen, sich auf dem Österberg befindenden Corpshäuser, das historische Tübingen in spätsommerlicher Sonne und die ausgeprägte Diskussionsfreude der Teilnehmer der Veranstaltung ein einmaliges Gepräge. Man mag das Gefühl erhalten, „dass es sie wirklich gibt: die ‚fröhliche Wissenschaft‘“, wie es im Nachruf von Karsten Schmidt auf Priester in der *GmbHRundschau* in Bezug auf das Österberg-Seminar hieß. So ist das Österberg-Seminar auch ein fachliches Netzwerk für Corpsstudenten geworden. So verwundert es kaum, dass unter anderem in den bei C.H. Beck erschienenen Werken *Managerhaftung* (Melot de Beauregard/Liersch/Lieder)

und *Der Aufsichtsrat* (Backhaus/Tielmann) etliche fachlich renommierte Corpsstudenten als Autoren mitwirken, die sich aus der regelmäßigen Teilnahme des Österberg-Seminars kennen. Schlussendlich dient das ehrenamtliche Engagements der Veranstalter auch, den Nachweis für die Richtigkeit der von Priester stammenden Formel „Der Köseener kann mehr als saufen“ anzutreten. Den Veranstaltern geht es als überzeugte Corpsstudenten darum, innerhalb eine nach außen sichtbare Exzellenzinitiative zu unterhalten und damit einen Beitrag zur Qualitätssicherung auch für die Nachwuchsgewinnung der Corps zu leisten. Interessierte Corpsstudenten sind als Teilnehmer und Referenten gerne willkommen. —

Jörgen Tielmann Borussiae Tübingen, Hildeso-Guestphaliae  
Richard Backhaus Rhenaniae Tübingen

Weitere Informationen und Kontaktinformationen finden sich auf der Internetseite des Seminars [www.oesterberg-seminare.de](http://www.oesterberg-seminare.de)



**OCC** Wir versichern Klassiker.

## „Ist nur ein Kratzer!“ ...klingt heute anders als früher?

Mit OCC versichern Sie Ihren Oldtimer, Youngtimer oder Ihr Premiumfahrzeug zu seinem echten Wert. Das heißt: zum Markt-, Wiederbeschaffungs- und Wiederherstellungswert. Was viele

nicht wissen: Beim Experten zahlen Sie eine meist geringere Prämie als in der normalen Kfz-Versicherung – bei gleichzeitig besserer Leistung. **Als Corpsstudent erhalten Sie nun weitere 10 Prozent Rabatt.**

Raimund Jebens IV  
Franconiae Tübingen

Head of Marketing, OCC  
[jebens@occ.eu](mailto:jebens@occ.eu)



## RHETORIK-TRAINING

HELGE KIENEL M.A.  
BAVARIA ERLANGEN

**KLARHEIT  
DURCHSETZUNGSKRAFT  
SICHERHEIT  
SCHLAGFERTIGKEIT**

WORKSHOPS  
SEMINARE  
EINZEL-TRAINING

[HELGE.JOST.KIENEL@GMX.DE](mailto:HELGE.JOST.KIENEL@GMX.DE)  
0151 15828455  
BERATER.EXPERT

## POTENTIALE | PERSPEKTIVEN

PERSONALBERATUNG DR. VOSSEN



**Abiturienten vor der Entscheidung**  
Wie geht es weiter?

**AUSBILDUNG · AUSZEIT · STUDIUM**  
Nutzen Sie unsere Expertise Kommen Sie zu uns!

Wir beraten Sie:

**30 Jahre**  
Personalberatung Dr. Vossen  
Malkastenstraße 3  
40211 Düsseldorf  
Tel.: 0211 356593 [info@drvossen-beratung.de](mailto:info@drvossen-beratung.de)

## Eine technische und historische Sensation mit Gänsehaut: Die Stimme Otto von Bismarcks im Jahre 1889

Hinter dem Bett von Thomas Edison fand man im Jahre 1957 eine alte Kiste mit Tondokumenten aus dem Jahre 1889, aufgenommen mit dem von ihm erfundenen Phonographen. Erst im Jahre 2012 jedoch gelang es mithilfe modernster Technik, sie zu entschlüsseln und hörbar zu machen – und die Welt hatte ihre Sensation: die Stimme Otto von Bismarcks (1815–1889), des Reichsgründers und ersten deutschen Kanzlers.

### 150 Jahre Deutschland, 150 mal Bismarcks Stimme

Wenn Sie auf dem Original-Bild den QR-Code scannen, werden Sie fasziniert sein von der Stimme aus dem Jenseits des ersten Kanzler Deutschlands. Da die Aufnahme von starken, wetzenden Geräuschen begleitet werden, wie man sie später von den ersten Grammophon-Nadeln kennt, ist der Text nur schwer verständlich und deshalb zum Mitlesen auf dem Bild in voller Länge aufgeführt.

Maße: 109 cm x 80 cm, 9-farbige Farbserigraphie. Rahmen: Extra-Anfertigung, pastellfarbig, geschlämmt und leicht gewachst, schmale, echtvergoldete Innenleiste. Glas: Museumsglas, UV-plus, entspiegelt. Papier: 300-Gramm-Cotton der Büttenfabrik Gmund am Tegernsee, seit 1829.

### Auflage nur 150

Jedes Exemplar ist handsigniert, nummeriert und mit einer eigenen kleinen, individuellen Note versehen. So weiß jeder Käufer, daß kein zweiter das gleiche Bild besitzt, jedes Bild ist ein Unikat. Es wird überdies photographisch festgehalten, dokumentiert und dem jeweiligen Käufer zugeordnet. Ein versteckter Zusatz sorgt dafür, daß jede Fälschung erkennbar wäre.

**€ 12.300,-**

incl: MWSt., Verpackung, Versand und Transport-Versicherung

**Rabatt: 10% für Corporierte  
20% für meine Corpsbrüder**

### Süddeutsche Zeitung

„... Bismarck war so fasziniert von der technischen Neuerung, daß der Edison-Gesandte länger auf Friedrichsruh blieb als geplant und den letzten Zug verpasste...“

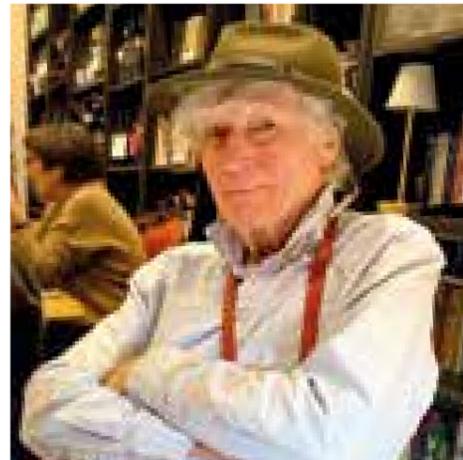
### DER SPIEGEL

„... Sensationelle Tonaufnahme. So klang Bismarck. Der Kanzler war begeistert! 1889 wurde Otto von Bismarck ein Phonograph vorgeführt – und der altehrwürdige Staatsmann plauderte munter auf das revolutionäre Gerät. Mehr als ein Jahrhundert galt die einzig jemals gemachte Aufnahme der fürstlichen Stimme als verschollen. Nun ist sie aufgetaucht...“

### Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

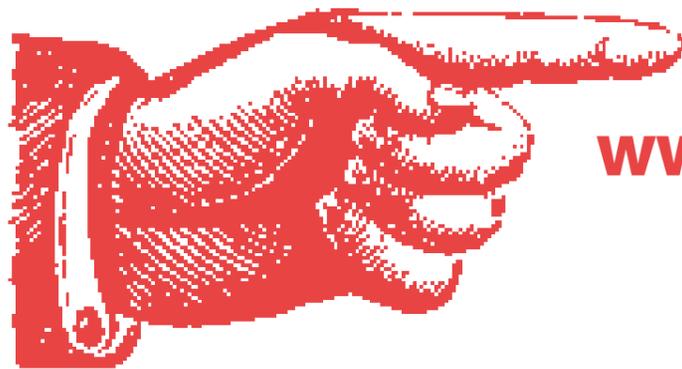
„... ein sensationeller Ertrag der Europa-Reise des Edison-Gesandten im Jahre 1889: das authentische Tondokument mit der Stimme des damals 74 Jahre alten Reichskanzlers. Das ist schon eine Gegenwart ganz eigener Güte, die aus dem Grab zu begrüßen Otto von Bismarck auf's Neue vergönnt ist...“



UND DA GEHT'S WEITER:

**www.knuteicke.com**

mail@knuteicke.com | Tel: 0170 – 322 440 0



## DIE PREISTRÄGER DER KLINGGRÄFF-MEDAILLE



2024



Richard Foja



Maximilian Friedmann



Jan Horatio Nicolaus Hörmann



Lukas Vossen



Julian Wernicke

**Richard Foja M.Sc. Palatiae München, geb. 1997**

Studium der Chemie an der TU München und an der Lomonossow Universität Moskau. Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Bachelorabschluss mit 1,6, Masterabschluss mit 1,1 und Auszeichnung. Aufgenommen in die Promotionsförderung der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Organische Chemie I der TU München. Promotionsthema: „Entwicklung reduzierter Flavinkatalysatoren in der Photoredoxkatalyse“. Mehrere Publikationen – Abschluss des Promotionsverfahrens im Juni 2024.

Acht Semester aktiv, vier Chargen, davon eine geklammert. Fünf Mensuren, davon eine im Rahmen einer PP.

**Maximilian Friedmann M.Sc., Rheno-Nicaricae zu Mannheim und Heidelberg, geb. 1996**

Studium der Volkswirtschaft Universität Mannheim – Abschluss *sehr gut* nach sieben Semestern mit einem Auslandssemester in Mailand an der Università Commerciale Luigi Bocconi. Zehn Monate Praktika bei Livingstone

Partners Düsseldorf und der Bernstein Group Brüssel. 2020 Masterstudium Economic and Social History an der University of Oxford. Abschluss nach einem Jahr mit der Note *Merit (1,7)* Für beide Studienabschnitte erhielt er ein Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung. 2020 3. Platz in einem Essay-Wettbewerb der von Hayek-Stiftung. Während des Studiums Mitglied des Studierendenparlaments, Vorstandsbeisitzer im RCDS sowie Vorstandsmitglied der Jungen Union und der CDU im Stadtverband Rheinberg. Weiteres Engagement seit 2022 in der Mittelstands- und Wirtschaftsunion Rheinberg, im Sportausschuss und als Vorstandsmitglied im Bürgerschützenverein seiner Gemeinde.

Seit Studienbeginn fünf Semester aktiv, drei Chargen, Seniorat geklammert, drei Partien, davon eine als PP und eine als PC. Kassenwart und Medienbeauftragter seines Corps.

**Rechtsanwalt Jan Horatio Nicolaus Hörmann Bavaricae Würzburg, geb. 1996**

Studium der Rechtswissenschaften in Würzburg ab WS 2014/15. Nach 9,5 Semestern 1. Juristische Staatsprüfung mit 12,12 Punkten (*gut*). Er ge-

hörte damit zu den besten zwei Prozent seines Jahrgangs. Anschließend Offiziersausbildung bei der Marine. 2. Juristische Staatsprüfung mit 10,66 Punkten (*voll befriedigend*). Gute Zeugnisse von seinen Praktika und Referendarstationen bei renommierten Kanzleien.

Sechs Semester aktiv, zwei Chargen, davon das Seniorat geklammert. Sechs Partien, davon drei im Rahmen einer PP. Sekundant seines Corps. Nach Aussage seines CC ist er „ein Vorbild an Gradlinigkeit, Disziplin und Esprit“.

**Dr. jur. Lukas Vossen Rheno-Guestphaliae Münster, Marcomanniae-Breslau zu Köln und Aachen, geb. 1994**

2012/13 Studium der Rechtswissenschaften in Münster. Ein Erasmus-Semester in Perugia. Nach zehn Semestern erste juristische Prüfung mit 11,83 Punkten (*gut*). Daneben bestand er die Münsteraner Fremdsprachenausbildung mit *voll befriedigend*. Promotion in Frankfurt zum Thema: „Investorengespräche des Aufsichtsratsvorsitzenden im Spannungsfeld zwischen Recht und Praxis“. Mehrere Publikationen zu diesem Thema. Die 2. Juristische Staatsprüfung schloss er 2023 mit 12,08 Punkten (*gut*)

ab. Platz 2 des Referendardurchgangs Berlin/Brandenburg. Vier Aktivensemester, vier Chargen, fünf Mensuren, zusätzlich eine auf das Band der Marcomannia-Breslau aus Familientradition. Mitglied der St.-Hubertus-Schützen-Gesellschaft Neuss, dort zwischen 2011 und 2017 Mitarbeit an der Mitgliederzeitung.

**Dr. jur. Julian Wernicke Marchiae Berlin, geb. 1995**

Studium der Rechtswissenschaft in Berlin ab WS 2013/14 Nach zehn Semestern 1. Juristisches Staatsexamen mit 9,67 Punkten – Platz 87 von 547 (*voll befriedigend*). Promotionsstudium an der Leuphana Universität Lüneburg mit dem Thema: „Lauterkeitsrechtlicher Nachahmungsschutz nach Ablauf des Patentschutzes“. Abschluss mit *magna cum laude*/Disputation mit *summa cum laude*. 2. Staatsexamen in Berlin mit 10,20 Punkten (*voll befriedigend*). Während des Referendariates Wahlstationen bei Freshfields, dem BMWi und der Außenhandelskammer in New York.

Bei Marchia acht Semester aktiv, fünf Chargen, drei Mensuren, interne Verdienste bei der Konstitutionsüberarbeitung der Marchia.

ab. Platz 2 des Referendardurchgangs Berlin/Brandenburg. Vier Aktivensemester, vier Chargen, fünf Mensuren, zusätzlich eine auf das Band der Marcomannia-Breslau aus Familientradition. Mitglied der St.-Hubertus-Schützen-Gesellschaft Neuss, dort zwischen 2011 und 2017 Mitarbeit an der Mitgliederzeitung.



## Corpsstudentisch

Wir bieten Bücher, Geschenkideen bis hin zu individuell angefertigten und gestalteten Couleurgegenständen wie Kneipjacken und diverse Gravuren. Erzählen Sie uns von den Dingen, die Sie suchen – wir machen es möglich!

**ROLF-JOACHIM BAUM  
175 Jahre Geschichte und Chronik des Köseener SC-Verbandes 1848–2023**

Begründet von Wilhelm Fabricius, neubearbeitet und fortgeführt von Rolf-Joachim Baum. Baum beschreibt in seinem interessanten und reich bebilderten Werk die Entwicklung des Verbandes. Nach einer geschichtlichen Abhandlung besonders lesenswert ist die Entwicklung von der Rückkehr der Verbände nach Bad Kösen bis in die Gegenwart.

Aus dem Vorwort: Solange wir uns scheuen, unser Corpsstudententum nach außen zu bekennen – natürlich inklusive der Verpflichtung, sich dementsprechend zu verhalten – Band und Mütze an der Corpshaus-türe streichen und damit die sowieso geringe Macht der Zahl noch verkleinern, werden die Bemühungen des Verbandes um höhere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit vergebens sein.

Dem Autor kann für sein umfangreiches Werk nicht genug gedankt werden. gebunden, 288 Seiten

25,00 €

PETER HAUSER

**Der Köseener SC – Handbuch für deutsche Corpsstudenten**

Es gibt wohl keinen anderen Verband im studentischen Verbindungswesen, der mehr Handbücher herausgebracht hat als der KSCV. Ein ganz besonderes, antiquarisch kaum mehr erhältliches, ist das 1911 und 1912 in zwei Auflagen erschienene Werk *Der Köseener SC – Handbuch für deutsche Corpsstudenten*. Die hier als Nachdruck vorgelegte 1. Auflage enthält auf je einer Seite die Eckdaten aller 96 damals aktiven Köseener Corps. Jede Seite ist für sich ein Kunstwerk.

233 Seiten, fester Einband

24,50 €

CARSTEN BECK

**Die schönsten Corpshäuser Architektur und Geschichte**

Corpshäuser sind keine Museen, sondern lebendige Kulturgüter. Sie wurden von visionären Corpsstudenten mit viel Liebe, Engagement und enormem Mitteleinsatz geschaffen. Dieser Bildband erlaubt einen Blick hinter Mauern und Türen, die sonst verschlossen bleiben. Dargestellt sind 85 Häuser mit zahlreichen hochwertigen Aufnahmen und geschichtlichen Darstellungen.

gebunden, 455 Seiten

49,00 €

WERNER MEISSNER

**Handbuch des deutschen Corpsstudenten**

1925 erschien die erste von bisher 6 Ausgaben dieses Handbuchs. Neben einem Abriss der Geschichte des KSCV und des VAC sowie von kurzen Darstellungen sämtlicher aktiver und suspendierter Corps enthält sie die Abkommen mit dem



service-centrum-corps.de

SCC-GmbH

Naumburger Straße 2-4

06628 Bad Kösen

Tel. 034463-60019

mail: info@service-centrum-corps.de



Aus Marmor gehauen: Im Jahr 1872 ließ sich Oskar von Redwitz in Meran nieder und erwarb eine Villa in Obermais, die er Schillerhof nannte.

Was trieben wohl Corpsstudenten im frühen 19. Jahrhundert – und was trieb sie um? Einen lesenswerten Einblick in die Anfangszeit des Corpsstudententums bietet der Dichter Oskar von Redwitz in seinem Roman *Hermann Stark*. Doch des fränkischen Adligen umfangreiches Werk – in dem sich Licht und Schatten mischen – hat noch weit mehr Facetten.

## HUSCH, HUSCH – DER FREIHERR

**P**egasus ist ein launischer Geselle: Schon manche hat das Dichterroß bereits beim ersten Aufgalopp zu hohem Ruhm und großen Ehren getragen. Doch während es die einen beständig von einem schriftstellerischen Erfolg zum nächsten und schließlich in den literarischen Olymp bringt, können sich andere nicht lange auf des Rosses Rücken halten, werden bald wieder abgeworfen und fallen dem allmählichen Vergessen anheim.

Zur zweiten Kategorie gehört auch der Dichter und

Romancier Oskar von Redwitz Franconiae München. Schon der poetische Erstling des fränkischen Freiherrn, das 1849 erstmals erschienene, mehr als 300 Seiten umfassende Großgedicht *Amaranth*, in dem er die in das Umfeld des Barbarossa-Kreuzzuges eingebettete Geschichte einer großen Liebe schildert, machte den damals 25-Jährigen zu einem der Superstars der Literaturszene seiner Zeit. Doch so wirklich ließ sich der Mega-Erfolg nicht wiederholen, und als er 1891 erst 68-jährig starb, war der Ab-

kömmling fränkischen Uradels trotz eines insgesamt recht umfangreichen Werkes nur noch wenigen der kulturell interessierten Zeitgenossen präsent. Für heutige Leser, auch und gerade solche mit corpsstudentischem Hintergrund, lohnt die Lektüre seiner Schriften gleichwohl, gewähren sie doch interessante Einblicke in die politische wie akademische Welt des 19. Jahrhunderts.

Geboren wird Oskar Freiherr von Redwitz auf Schmölz und Theisenort – so der vollständige Name – am 28. Juni

1823 im mittelfränkischen, bei Ansbach gelegenen Lichtenau. Das Geschlecht derer von Redwitz zählt zum ehemals reichsunmittelbaren Adel, war also zu Zeiten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation nur dem Kaiser untertan. Oskars Vater Ludwig von Redwitz wirkte als bayerischer Beamter zur Zeit der Geburt seines Sohnes als für das Kriminalzuchthaus in Lichtenau zuständiger Polizeipräsident, weshalb der Spross im düsteren Gemäuer dieser Strafanstalt das Licht der Welt erblickt. Die Mutter,

eine geborene Anna Miller, war die Nichte des Theologen und Dichters Johann Martin Miller. Dieser Miller hatte 1772 als Student in Göttingen den Hainbund mitbegründet, in dem sich poesiebegeisterte, an Klopstock orientierte Studiosi zusammenfanden, die vor allem Naturlyrik verfassten und im *Göttinger Musenalmanach* veröffentlichten. Es mag das Erbe dieses Vorfahren gewesen sein, das des jungen Oskars Leben stark beeinflusste, verspürte doch auch er schon früh den Drang zur Poesie. Parallelen finden sich auch hinsichtlich des Verlaufs der schriftstellerischen Karriere, denn der mütterliche Vorfahr feierte ebenfalls mit seinem Erstling, dem Roman *Siegwart. Eine Klostergeschichte*, einen phänomenalen Überraschungserfolg, konnte diesen aber später nicht wiederholen.

Die häufigen Versetzungen des Vaters, der zwischenzeitlich den Zuchthaus- gegen den Zolldienst getauscht hatte, führten die Familie Redwitz in die damals noch bayerische Pfalz. Stationen waren unter anderem Kaiserslautern, Zweibrücken und Speyer, wo Oskar mit gutem Erfolg maturierte. Einer seiner Mitschüler war der spätere Jurist, noch später streng gläubige katholische Domkapitular Wilhelm Molitor, der sich ebenfalls schon als Schüler schriftstellerisch hervortat; er wird Redwitz literarisch wie religiös stark beeinflussen.

Ehe er sich ganz seiner dichterischen Berufung verschreibt, lernt Oskar von Redwitz freilich erst einmal etwas „Ordentliches“: Er studiert Jura und Philosophie an der Universität München. Dort wird er 1841 Mitglied im erst fünf



Münchner Franke mit frommer Sentimentalität: Oskar von Redwitz in einer zeitgenössischen Darstellung.

Jahre zuvor gestifteten Corps Franconia – ein formidabler, bei einer Corpshatz gegen Onoldia erhaltener Zieher in der linken Wange bleibt ihm als für jedermann sichtbares Zeugnis dieser Zeit. Neben Corpsaktivitäten und Studium verbringt der junge Franke viel Zeit bei Theater- und Konzertaufführungen, bei denen die „schwedische Nachtigall“, die Sopranistin Jenny Lind, großen Eindruck auf ihn macht – sie soll auch das inspirierende Vorbild für die Titelheldin seiner *Amaranth* gewesen sein. Noch während seiner Münchner Semester beginnt er mit der Arbeit an diesem Werk und vollendet den ersten von

drei Zyklen. Seine persönliche Amaranth findet Redwitz einige Jahre später, wieder im Pfälzischen. Dort ist er als Rechtspraktikant – vergleichbar dem heutigen Referendar – tätig, als er bei einer Dichterlesung die damals 15-jährige Margot Holscher kennenlernt. Es ist wohl Liebe auf den ersten Blick, die von der Angebeteten spontan erwidert wird, und so ist der junge Jurist bald häufiger Gast im tief im Wald gelegenen und bereits etwas baufälligen Hofgut Schellenberg der Familie Holscher. Das Motiv des versteckten und halb verfallenen, ehemals herrschaftlichen Sitzes kehrt später im Gedicht wieder:

Auch Amaranth lebt mit ihrem Vater in ähnlichen Verhältnissen. Und Redwitzens Roman *Hermann Stark* führt den Leser abermals in eine solche im Wald verborgene Residenz, in deren Mauern eine junge Maid mit ihrer Mutter lebt, die dem Titelhelden zur unsterblich geliebten Gattin wird.

Ehe Redwitz selbst seine große Liebe ehelicht, vergehen allerdings noch zwei Jahre, in denen er trotz geringer Neigung zum Fach mit Auszeichnung seine Große Juristische Staatsprüfung ablegt. Weit wichtiger wird für ihn jedoch die Veröffentlichung der *Amaranth* im Jahre 1849. Das Buch entwickelt sich trotz manch

kritischer Rezension rasch zum fulminanten Erfolg, es avanciert binnen Kurzem bei den gebildeten Ständen zum Bestseller und findet insbesondere bei der akademischen Jugend begeisterte Aufnahme. In der von 1848er-Revolution und Paulskirchenparlament geprägten Zeit trifft der bewusst vaterländische Ton des Amaranth den Nerv des Publikums. Redwitz feiert darin „alte“ Werte wie Treue, Wahrhaftigkeit, Frömmigkeit und Familie und lässt seinen, dem Sänger Walther von der Vogelweide nachempfundenen Helden sich mutig persönlichen Herausforderungen stellen – all das in romantisierender, am Ton mittelalterlichen Minnesangs angelehnter Sprache.

Angesichts seiner literarischen Anfangserfolge nimmt es nicht Wunder, dass dem jungen Dichter der Sinn immer weniger nach einer juristischen Karriere steht und er nur noch seiner Neigung zu Schönheit und Poesie folgen will. Redwitz beginnt 1850 in Bonn ein Studium der Philologie, wozu ihm Jugendfreund Molitor rät, und bewirbt sich

unter anderem in München um eine Professur. Nach mehreren Absagen ist er 1852 in Wien erfolgreich und erhält einen Ruf an den Lehrstuhl für Ästhetik und Geschichte der Literatur. Freilich währt diese Tätigkeit nur kurz: Bereits nach einem Semester endet die akademische Mesalliance schon wieder – offenbar ist Redwitz als Quereinsteiger der Aufgabe doch nicht gewachsen.

Trotz sicherlich besserer Voraussetzungen mischen sich auch in der schriftstellerischen Karriere Erfolg und Misserfolg. Der Freiherr versucht sich auf dem Felde des Dramas, doch mit seiner Tragödie *Sieglinde* häuft er, wie ein zeitgenössischer Kritiker schreibt, „statt Lorbeer Disteln auf den Hut“. Mehr Anklang fand hingegen Redwitzens lyrisches Schaffen: Seine 1852 erschienenen *Gedichte* werden ein veritabler Publikumserfolg.

Auch im Privaten wechseln für den Freiherrn Licht und Schatten. Nach dem Ende seiner akademischen Bemühungen hatte er sich auf das Hofgut seiner Frau

zurückgezogen und nur noch schriftstellerisch gearbeitet; nach dem Tod des Vaters, der Oskar schwer traf, muss er sich um die im Oberfränkischen gelegenen Stammgüter der Familie kümmern, wo er sich 1854 mit der Familie auch niederlässt. Doch auch auf das mit großem Engagement geführte Leben eines Landedelmannes fallen schicksalhafte Schatten: Das Ehepaar Redwitz verliert zwei der insgesamt sechs Kinder durch Scharlach.

Ländliches und literarisches Arbeiten schließen sich für den Freiherrn keineswegs aus, und so wächst sein Werk rasch. Er schreibt Lust- wie Trauerspiele, doch während Stücke wie *Philippine Welser* oder *Der Zunftmeister von Nürnberg* überaus freundlich aufgenommen werden, schaffen es andere nicht mal bis zur Premiere. Deutlich wird in den Arbeiten dieser Periode ein Wandel in Redwitzens Ansichten und Positionen: War etwa die Amaranth stark konservativ-religiös geprägt, wendet sich der Autor nun zusehends von starren Dogmen ab. Dieser Wandel zeigt sich

auch auf politischem Felde: Der Schlossherr auf Schmölz wird zum Abgeordneten der Bayerischen Kammer gewählt und schließt sich dort der liberalen Fraktion an, die prompt den Sturz der als konservativ-reaktionär geltenden Regierung von der Pfordten herbeiführt. Das Mandat wird Redwitz bis 1866 innehaben, ehe er es aus gesundheitlichen Gründen aufgeben muss.

Diese gesundheitlichen Probleme hatten bereits wesentlich früher, wohl schon während der beiden Jahre auf dem Gut Schellenberg, begonnen, sollten sich aber als die eigentliche Tragik im Leben des Poeten erweisen. Was genau die Krankheit war, unter der er lebenslang litt, lässt sich nicht sagen, zeitgenössische Quellen sprechen von einem „Nervenfieber“. Fataler als die Krankheit selbst sollte sich freilich die Therapie erweisen: Irgendwann beginnt Redwitz, gegen die Schmerzen Morphium zu nehmen – und wird nie wieder von der Droge loskommen. Trotz etlicher Entziehungskuren und der

hingebungsvollen Pflege seiner Gattin wird der Freiherr immer wieder rückfällig und muss der Sucht zunehmend Tribut zollen. Gegen Ende seines Lebens soll sein Körper laut seinem Biografen Bernhard Lips 63.000 Einstiche von den Rauschgiftinjektionen aufgewiesen haben – und auch wenn das wenig glaubhaft erscheint, ist die Zahl doch ein Indiz für das Ausmaß von Redwitzens Abhängigkeit.

Trotz seiner medizinischen Probleme erlahmt die poetische Produktion des Freiherrn nicht. Nach dem Verkauf der Familiengüter siedelt er mit Frau und Kindern 1861 nach München über, wo er unter anderem zwischen 1864 und 1869 seinen autobiografischen Roman *Hermann Stark* verfasst. Dieses dreibändige Opus bietet dem corpshistorisch interessierten Leser eine Fülle interessanter Eindrücke und eine farbige Darstellung des Aktivenlebens eines Corps der damaligen Zeit – wenig überraschend, dass es den Namen Franconia trägt. So schildert der Autor einen Konflikt über unter-

schiedliche Auffassungen einer sinnvollen Aktivität: Einer Sauf- und Rauf-Fraktion steht eine Gruppe eher ernsthafter, auch an akademischem Erfolg interessierter Kommilitonen gegenüber. Überflüssig zu betonen, dass Hermann Stark der letzteren Variante zuschwört. Redwitz spart auch heftige Konflikte nicht aus, die in einer Revolte der Fuchse gegen die älteren Corpsbrüder gipfeln. In für heutige Ohren recht gefühlig klingendem Ton malt die Erzählung Bilder romantischer Ausfahrten, Waldpaukereien und Kneipereien, schildert Originale und Typen, die heute noch vertraut anmuten. Während dieser Münchner Zeit pflegt der Autor auch einen regen Briefwechsel mit Künstlerkollegen, darunter Felix Dahn oder Franz von Lenbach.

Auf Anraten der Ärzte beginnt Redwitz nun auch, die Wintermonate regelmäßig in Meran zu verbringen, und verlegt seinen Wohnsitz 1870 nach Aschaffenburg. Dort entsteht ein weiterer Publikumerfolg: *Das Lied vom neuen deutschen Reich*, das in

mehr als 500 Sonetten die nationale Einigung Deutschlands preist und dem Dichter die Anerkennung Kaiser Wilhelms, des Kronprinzen, Bismarcks und Moltkes sowie aus den Händen König Ludwigs den Baierischen Verdienstorden einträgt.

Wieder sind es gesundheitliche Gründe, die einen Ortswechsel herbeiführen. Die Familie Redwitz erwirbt in Meran die repräsentative Villa Möser, erweitert die Parkanlagen und Gärten und stellt eine vom befreundeten Bildhauer Zumbusch gestaltete Büste Friedrich von Schillers auf, weshalb das Anwesen den Namen Schillerhof trägt. Neben zu Recht vergessenen Lustspielen entsteht hier abermals ein Großgedicht, das Epos *Odilo*, mit dem Redwitz letztmals große Anerkennung erringt. Dennoch setzt sich bei ihm in den folgenden Jahren mehr und mehr der Eindruck fest, das Publikum fühle sich von Versen nicht mehr angesprochen – und der Poet widmet sich in seinen letzten Schaffensjahren ausschließlich dem Roman. Bleibendes ist ihm

freilich in diesem Genre nicht mehr gelungen. In den späten 1880er-Jahren beschleunigte sich Redwitzens körperlicher Verfall dann rapide. Nach einem kurzen Aufenthalt im österreichischen Bad Aussee und der Rückkehr nach Meran lässt er sich im Juni 1891 in die Nervenheilanstalt St. Gilgenberg bei Bayreuth einweisen, wo ihn am 6. Juli ein Herzschlag von seinen Leiden erlöst. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Alten südlichen Friedhof in München, in Meran erinnert eine Büste an ihn. In Erinnerung bleibt er als patriotischer Dichter, den die Kritik seiner Zeit einem Geibel als durchaus ebenbürtig erachtete und dem sie vor allem hohe Meisterschaft im Gebrauch „verschiedenster Versmaße und Strophenformen“ attestierte. Und bis heute, vermutlich ohne es zu wissen, zitieren auch literarisch eher wenig Interessierte Oskar von Redwitz: Die Zeile „Husch, husch – die Waldfee“ stammt aus seinem Drama *Philippine Welser*. \_\_\_\_\_

Hans Thomas Wolf Rhenaniae Würzburg, Franconiae München

## DEINE CHANCEN: EXZELLENT!

Studiere an der **RWTH Aachen**, der exzellentesten Universität für Ingenieurwesen, Medizin und mehr

Werde aktiv bei **Borussia Breslau** – und damit Teil eines exzellenten Netzwerks mit besten Verbindungen in Industrie und Forschung

Erwirb exzellente Skills für **Deine berufliche Zukunft**: Führungskompetenz, Teamgeist, Empathie



Email: [cc@borussiabreslau.de](mailto:cc@borussiabreslau.de)

[www.borussiabreslau.de/deinechancen](http://www.borussiabreslau.de/deinechancen)

Corps Borussia Breslau zu Köln und Aachen

**DAS KÖSENER CORPS IN AACHEN**

## Studieren Freude haben Freunde finden

CORPS SAXONIA



**CORPS SAXONIA LEIPZIG**

Gräfestraße 39 - 04129 Leipzig; Telefon: 0341 2497 036  
[ccsaxonialeipzig@gmail.com](mailto:ccsaxonialeipzig@gmail.com); [www.corpssaxonialeipzig.de](http://www.corpssaxonialeipzig.de)



# GÖTTINGER KRAWALLE



**KLEINGEISTER FÜHLEN SICH ZU ALLEN ZEITEN VON DER UNABHÄNGIGKEIT DER CORPS PROVOZIERT. ZU BEGINN DES DRITTEN REICHS KAM ES DESHALB IN GÖTTINGEN ZU EINEM FOLGENSCHWEREN ZUSAMMENSTOSS.**

Der Kern jeder Korporation ist die Gemeinschaft, doch schon ihr zweitwichtigster Wert lautet Freiheit. Die besondere akademische Libertät prägte seit dem Mittelalter alle europäischen Hochschulen, fiel im 19. Jahrhundert weitgehend der staatlichen Bürokratie zum Opfer und lebt in den studentischen Bünden doch bis heute fort: Mensur, Ehrenstandpunkt, Stammesdenken und der Hang zum gepflegten Exzess sind Ausprägungen solcher Freiheit, die ihren Feind im sogenannten Philister – dem Spießbürger – erkennt.

So entspring auch das Misstrauen vieler Korporierter gegenüber dem Nationalsozialismus nicht allein dem politisch besseren Wissen, auch der Instinkt mag mitgespielt haben, denn die Studenten wit-

terten hinter den revolutionären Masken der Ideologen die Dumpfheit ihres alten Feindes, des Spießertums. Insbesondere die Gleichschaltungspolitik der NSDAP musste die Bünde naturgemäß abstoßen, da hier der Sozialismus mit kleinbürgerlicher Intoleranz verschmolz und den Verbindungen ganz grundsätzlich ihr Existenzrecht absprach: Gegensätzlichkeiten, die sich kaum überbrücken ließen und bei den Göttinger Studentenkrawallen 1934 zum Ausbruch kamen.

Als Brückenkopf innerhalb der Studentenschaft hatte die NSDAP schon 1926 den NS-Studentenbund (NSDStB) gegründet, der zunächst an den deutschen Universitäten nur mühsam Tritt fassen konnte. Die Organisation in sogenannten Kameradschaften mit eigenen Häusern kopierte zwar in

mancher Hinsicht die Verbindungen, doch durch das Primat der Politik und das Führerprinzip erschien der NSDStB eher als ein trübes Zerrbild. Außerdem begriffen gerade die Corps schnell, dass der NS-Studentenbund nicht auf Zusammenarbeit aus war, sondern die radikale Einebnung der Bünde und studentischen Freiheiten im Schilde führte. Andere Korporationen zeigten sich hier leider begriffsstutziger. So erhielt der NSDStB 1931 einen Sitz im Allgemeinen Deutschen Waffenring – trotz der lautstarken Gegenwehr des Köseener. Solche Missgriffe erwiesen sich bald als tragisch, da die Nationalsozialisten zunehmend aggressiv in die Hochschulpolitik eingriffen und insbesondere gegen ideologisch missliebige Hochschullehrer agitierten. Nach dem Beginn der Kanz-

lerschaft Hitlers 1933 hohlte die NSDAP nicht allein die Weimarer Demokratie aus, sie versuchte, möglichst rasch die Kontrolle über sämtliche Bereiche der deutschen Gesellschaft zu erlangen. Das galt insbesondere für das Bildungswesen, also Schulen und Hochschulen.

Dennoch war der Sieg des NS-Studentenbundes auch 1934 noch lange nicht vollkommen, da die Korporationen trotz steigenden Drucks weiter fortbestanden! Daher zogen die Nationalsozialisten die Daumenschrauben fester: Mit roher Gewalt versuchte der NSDStB, nun die physische Herrschaft an den Universitäten durchzusetzen, was zu immer brutaleren Schlägereien insbesondere mit Korporierten führte. Auch das öffentliche Tragen des Couleurs wurde geächtet. Allerdings wollten

viele Korporationen selbst jetzt noch nicht weichen, sondern bekannten buchstäblich Farbe. So wurden im Juni 1934 zahlreiche Fahnen von Göttinger Verbindungshäusern gestohlen, und sofort fiel der Verdacht auf den NSDStB. Daraufhin beschlossen die Bünde, selbstbewusst wieder Band und Mütze auf den Straßen zu tragen, selbst gegen den Protest der Universitäts- und Parteibehörden. Ein bewundernswertes Aufbegehren gegen einen übermächtigen Gegner, der durch die Zerschlagung von politischen Parteien und Gewerkschaften im Jahr zuvor bereits seinen hemmungslosen Machtanspruch bewiesen hatte!

Tatsächlich sprechen aus der Reaktion der Studenten viel eher ihr Nonkonformismus und Freiheitsdrang als wirklicher politischer Widerstand. Solches Verhalten mag Sympathie wecken, gerade durch die erfrischende Offenheit der Provokation; die Wirkung dagegen ist selbstmörderisch, da sie einem Feind, der nicht bereit ist, fair zu spielen, mit gleichsam geöffnetem Visier entgegentritt. Auch die Göttinger Bünde würden diese schmerzliche Lektion leider bald lernen müssen.

Am 10. Juli, nach einigen Tagen stolzer Opposition, zechten die Korporierten abends im Göttinger Ratskeller. Diese Fidulitas nahm sich der NSDStB zum Ziel, um ein Exempel zu statuieren: Auf dem Marktplatz rottete sich die Kameradschaft Papendiek zusammen und rief die Bünde auf die Straße. Dieses Verfahren trug noch die Züge traditioneller studentischer Händel beziehungsweise der ungezählten Reibereien zwischen Korporierten und Handwerkern. In

diesem Fall verpuffte jedoch die Kampfansage der Herausforderer, was jene naturgemäß noch zusätzlich entrüstete. Denn die Nationalsozialisten spürten, dass diese Weigerung blanke Verachtung ausdrückte und dass die Verbindungen die NS-Kameradschaften nicht als ebenbürtig anerkannten. Mit großem Aplomb brach der NSDStB daher in den Ratskeller und begann, dort seine Widersacher zu verhöhnen – allerdings wiederum, ohne eine Rauferei provozieren zu können. Und die Demütigung des NSDStB war noch nicht zu Ende: Da die Kneipe gut belegt war, konnten sich die Kameradschafter nicht einmal setzen, standen zunächst peinlich berührt herum und mussten schließlich beschämt das Lokal verlassen. Die Korporierten quittierten diesen Rückzug mit den Zeilen:

*Muss i denn, muss i denn  
zum Städtle hinaus, Städtle  
hinaus, Und du, mein Schatz,  
bleibst hier? Wenn i komm', wenn  
i komm', wenn i wiedrum komm',  
wiedrum komm'kehr' i ein, mein  
Schatz, bei dir ...*

Solche Siege machen natürlich Spaß, und selbst durch den Schleier von 90 Jahren können wir das Triumphgefühl nachempfinden, das damals den Ratskeller erfüllte! Leider offenbaren diese schönen Beispiele leichtsinnigen Mutes gleichzeitig eine dramatische Unkenntnis in Machtfragen: Denn der Göttinger NSDStB war eben keine rivalisierende Studentenverbindung, mit der man seinen Ulk treiben konnte wie mit seinesgleichen; hier maßen sich die Korporierten mit den Vertretern eines kraftstrotzenden Machtapparates.



Auch wenn für den Moment die Nationalsozialisten den Kürzeren zogen, änderte dieser Umstand leider am wahren Kräfteverhältnis der beiden Lager nichts. Asymmetrische Konflikte verbieten jedoch die offene Auseinandersetzung und verlangen Guerillamethoden. „Derjenige gewinnt, der weiß, wie überlegene und unterlegene Kräfte zu handhaben sind“<sup>1</sup>, wusste schon Sun Tzu in seiner *Kunst des Krieges*.

Die Göttinger Studenten aber wollten gar keinen Krieg führen, sondern nur einen als unwürdig empfundenen Gegner düpieren. Gemäß ihres Freiheitsverständnisses beschritten sie dazu den Weg des offenen Affronts. Solch übermütige Unbekümmertheit hilft jedoch meist nur dem Feind und erleichtert ihm letztlich seinen Sieg. Damit endet dann leider in der Regel auch jeder Widerstand. Ernst Jünger kommentiert ein so kühnes, aber unkluges Verhalten: „Das ist die Tat eines gewiss tapferen Menschen, aber zugleich eines der zahllosen Analphabeten in den neuen Machtfragen. Es handelt sich um jemanden,

dem geholfen werden muss.“<sup>2</sup> Auch die Göttinger Korporierten hätten hier dringend Rat benötigt – ohne diesen wählten sie jedoch Waffen, mit denen sie im Kampf gegen den NSDStB notwendig und gründlich unterliegen mussten.

Zunächst griffen die Kameradschafter zu dem Mittel, das auch der SA bereits zum Sieg über die Straßen der Weimarer Republik verholten hatte: roher Gewalt. Unmittelbar nach ihrer Vertreibung aus dem Ratskeller attackierten sie Korporierte, die – wohl in Unkenntnis der Vorfälle – über den Marktplatz liefen. Diese riefen ihre Kommilitonen zu Hilfe, die aus dem Lokal strömten und schließlich doch handfest Partei ergriffen. In der folgenden Keilerei triumphierten wiederum die Korporierten, was die wilde Wut ihrer Gegner sicherlich auf die Spitze trieb.

Doch leider erhielt auch in diesem Fall Sun Tzu recht: „Derjenige gewinnt, der weiß, wann man zu kämpfen hat und wann nicht.“<sup>3</sup> Zwar hatten die Korporierten bewundernswerten Mut bewiesen, indem sie den Kampf mit dem NSDStB

<sup>1</sup> Peyn, Gitta (Hg.): Sun Tzu. Über die Kunst des Krieges. Die älteste bekannte militärische Abhandlung der Welt. Interpretiert und kommentiert von Gitta Peyn 2006. Neuenkirchen 2007, S. 29.  
<sup>2</sup> Ernst Jünger: Der Waldgang. Stuttgart 2014, S. 17.  
<sup>3</sup> Peyn, ebd.

ebenso wenig scheuten wie die Mensur; doch Ehrenmänner kämpfen nach Regeln, während die braunen Ideologen sich allein um Macht und Sieg scherten, ganz gleich mit welchen Mitteln. Eine Niederlage akzeptierten sie daher um keinen Preis, sondern trieben die Spirale der Gewalt weiter nach oben.

Während die Korporierten in den Ratskeller zurückkehrten, um zu feiern, zeigte sich nämlich, dass im Jahr 1934 der Staat mit seinen beträchtlichen Mitteln bereits fest in den Klauen der Nationalsozialisten lag. Allerdings fiel die erste Reaktion der Behörden dann fast kurios aus, da der Göttinger Polizeisenator Albert Gnade zunächst die Feuerwehr auf den Marktplatz sandte, um den NSDStB vor allem moralisch zu unterstützen. Humoristisch gestimmte Späher der Verbindungen kommentierten diesen Aufmarsch launig mit Gesang: „Ist Feuer, ist Feuer, ist Feuer in der Stadt; ist keiner da, ist keiner da, der eine Spritze hat?“

Allerdings rückte gleichzeitig auch eine weitere Truppe an, welche die Gewalt zu ihrem Markenzeichen gemacht hatte – die SS. Wutschäumend über den Spott der Studenten und die Niederlage ihrer Kameraden, griffen einige Männer der Schutzstaffel zu ihren Dolchen, bedrohten damit die Korporierten und bewiesen, dass sie den freiheitlichen Geist und die Grenzen herkömmlicher Studentenkrawalle keineswegs zu akzeptieren gedachten. Ihr plumpes Säbelrasseln machte sehr deutlich, dass es die Bünde hier mit einer neuen Qualität von Feinden zu tun bekamen, die auf Karte, Comment und Anstand schlichtweg piffen! Obwohl jenes Nach-

spiel zum Glück glimpflich ausging, war die Haltung der wenigen anwesenden Polizisten doch äußerst aufschlussreich: Selbst angesichts blanker Klängen taten sie nämlich gar nichts, sondern sahen betreten weg. Dieses Verhalten, das damals vielleicht nur befremdlich wirkte, sollte in den folgenden Jahren System werden, als die Sicherheitskräfte zu passiven wie aktiven Helfershelfern des NS-Regimes mutierten.

Es mag allerdings sein, dass die Gemütslage aller Beteiligten durch eine Reihe verwirrender Ereignisse bestärkt wurde, die ganz Deutschland in den Tagen kurz vor den Göttinger Studentenkrawallen erschütterten: Zum Monatswechsel Juni/Juli 1934 fand nämlich jene Säuberungswelle innerhalb der NSDAP statt, die später von dieser selbst als „Röhm-Putsch“ bezeichnet wurde. Der SA-Chef Ernst Röhm sowie rund 90 weitere SA-Funktionäre wurden von der SS ermordet, über tausend weitere verhaftet. Diese Aktion sicherte zunächst die Machtposition Hitlers innerhalb der Partei, gleichzeitig aber bildete sie die erste Stufe des furchtbaren Aufstiegs der SS sowie ihres Kommandeurs Heinrich Himmler!

Andererseits begrüßten viele Deutsche zum beschriebenen Zeitpunkt zumindest den Sturz der SA, die durch ihre proletenartige Brutalität in weiten Kreisen verhasst und insbesondere in besseren Zirkeln verachtet wurde. Vielleicht witterten die Verbindungen nun auch Morgenluft, was ihre frische Kühnheit zusätzlich befeuert haben mochte. Allerdings erklärt der Röhm-Putsch auch die besondere Nervosität innerhalb der Sicherheitsbe-

hörden und des Parteiapparates, deren Mitglieder in dieser prekären Phase sicherlich keine ideologischen Fehler begehen wollten.

Zum sommerlichen Wochenrhythmus der Göttinger Gesellschaft gehörte damals untrennbar Mariaspring, ein malerisches Ausflugslokal an einem Teich in Eddigehausen. Angeblich bereits ein Heiligtum der Germanen, stand später dort ganz profan eine Papiermühle, deren geschäftstüchtiger Inhaber 1804 eine Wirtschaft einrichtete. Dorthin fuhren nun zweimal die Woche mit bekränzten Kutschen die Göttinger Bürger und Studenten, um ausgelassen zu trinken und zu tanzen. Auch am 11. Juli, einem Mittwoch, versammelten sich hier die Bünde und begossen ihre Siege vom vergangenen Tag. Als die Studenten jedoch abends nach Göttingen zurückkehrten, erwartete sie eine böse Überraschung, denn die Kameradschaft Papendiek befand sich auf dem Kriegspfad! Mehrere NSDStB-Gruppen hatten sich mit der Hitlerjugend zusammengetan und traten nun entschlossen zur Revanche an: Vor dem Wirtshaus Franziskaner trafen die ungleichen Kontrahenten aufeinander, wobei ihr feuchtfrohlicher Ausflug sicherlich nicht zur Schlagkraft der Korporierten beitrug. Hinzu kam, dass die Waffen äußerst ungleich verteilt waren: Zunächst setzte die Feuerwehr taktisch Wasserwerfer gegen die Studenten ein; außerdem hatte sich die Polizei inzwischen von ihrem anfänglichen Unbehagen erholt oder hatte eindeutige Weisungen erhalten und griff mit blanken Säbelklingen und Schlagstöcken in das Schar-

mützel ein – leider gegen die Verbindungsstudenten!

Mit dieser Unterstützung geriet die Straßenschlacht zur Abrechnung: Unter anderem wurden zehn Korporierte verhaftet, wenn auch schon bald darauf wieder freigelassen. Doch der NSDStB hatte vorerst seine Rache.

Der eigentliche Skandal an diesen Tumulten liegt aber weniger in den Schlägereien selbst; Vergleichbares, wenn auch in kleinerem Rahmen, waren deutsche Universitätsstädte gewohnt. Alarmierend war vielmehr die offene Parteinahme der Sicherheitsbehörden zugunsten der NS-Organisationen: Hier wurde der Wille der NSDAP deutlich, wirklich alle Bereiche des deutschen Gesellschaftslebens zu vereinnahmen und selbstverständlich auch nicht vor den besseren beziehungsweise gebildeten Kreisen haltzumachen.

Trotzdem hatten sich selbst 1934 noch letzte Reste des alten akademischen Freiheitsgeistes erhalten, was sich einerseits in der offenen Opposition der Verbindungen sehr eindrucksvoll zeigte. Doch auch die Universitätsverwaltung war damals noch nicht vollständig vor den neuen Machthabern eingeknickt: So ließ sie nach den Tumulten zwar das Corps Brunsviga und die katholische Verbindung AV Palatia suspendieren, doch beide Verdikte wurden noch im Verlauf desselben Semesters zurückgenommen. Immerhin.

Insgesamt also gingen die Göttinger Krawalle weitestgehend glimpflich aus; trotzdem stellten sie eine wichtige Kraftprobe dar in einem weit größeren Kampf, den die Bünde am Ende verlieren mussten. Weitere Ereignisse,

zum Beispiel das Heidelberger Spargeessen, nutzten die Nationalsozialisten als Anlass, um das offizielle Ende der Korporationen zu erzwingen. Schon ab 1935 wurden die Verbindungen im Deutschen Reich zur Auflösung beziehungsweise Selbstgleichschaltung mit dem NSDStB genötigt! Mit seinem Erlass vom 20. Juni 1938 zerschlug Himmler schließlich auch noch die letzten acht verbliebenen Verbände.

Die entscheidende Lehre aus den Göttinger Krawallen ermöglichen uns ironischerweise erst die Jahre nach dem Verbot der Bünde: Denn auch nach 1935 beziehungsweise 1938 wurde in vielen Universitätsstädten illegal weiterhin gekneipt, gepaukt und wurden selbst Messuren geschlagen,

so etwa in Würzburg und Erlangen. Diese geheimen Bünde erwiesen sich somit als weit widerstandsfähiger gegen den Übergriff des Staates als die hart bedrängten Verbindungen der sterbenden Weimarer Republik, die sich offen den Nationalsozialisten entgegenstellten – und letztlich zusammenbrachen.

Der britische Militärgeschichtler John Keegan beschreibt die Klephten, griechische Guerillas, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgreich gegen die osmanische Fremdherrschaft kämpften. Sie mieden die Feldschlacht und setzten auf taktische Nadelstiche, durch die sie ihren übermächtigen Feind zermürbten: „Diesen Männern war es darum zu tun, dass sie weiter kämpfen konnten“<sup>4</sup>, eine

nicht besonders heroische Strategie, die allerdings schließlich zum Sieg der Griechen beitrug.

Doch es lag die Tragik der Studenten von 1934/35 gerade darin, dass die meisten viel zu spät verstanden, dass ihr neuer Gegner aufs Ganze ging – also tatsächlich gegen sie Krieg führte – und dabei weder Anstand noch Regeln gelten ließ. Zwar mussten in der Geschichte schon viele Menschen diese bittere Pille schlucken: Wird ein allzu ungleicher Kampf offen ausgetragen, darf sich der schwächere Gegner leider meist nicht auf die Fairness des Stärkeren verlassen! Und als zynische Ideologen steigerten die Nationalsozialisten auch diese traurige Wahrheit ins Extremum.

Inzwischen ist der NS-Staat

zum Glück untergegangen, während studentische Verbindungen (allen ihren Feinden zum Trotz) wieder blühen. Ihr Gemeinschaftsgeist, der Überlebenswille und Freiheitsdrang haben Kösener wie Weinheimer Corps lebendig und frisch gehalten; quis separabit?<sup>5</sup>

Vor dem Hintergrund dieses historischen Erfolgs unserer Bünde dürfen wir den wackeren Göttinger Korporierten von 1934 für zwei zeitlose Lehren danken: Nur ein würdiger Feind verdient den offenen Kampf, und wer am Schluss lacht, lacht am besten! \_\_\_\_\_

*Helge Jost Kienel Bavariae Erlangen*

<sup>4</sup> Keegan; John: Die Kultur des Krieges. Reinbek bei Hamburg 1997, 3. Auflage 2003, S. 32.  
<sup>5</sup> Quis separabit? (lat.): „Wer wird uns trennen?“, Motto der Irish Guards.

WWW.PROAURUM.DE

**pro aurum**  
Edelmetalle. Münzen. Barren.

WAR GESTERN FLÜSSIG,  
DAMIT SIE ES AUCH  
MORGEN NOCH SIND.

Gegossen, um Sie als Anleger nachhaltig vor Inflation zu schützen: Gold.

Vereinbaren Sie jetzt einen persönlichen Termin auf [www.proaurum.de/corps](http://www.proaurum.de/corps) oder telefonisch unter +49 89 444 584-347.

MÜNCHEN • BAD HOMBURG • BERLIN • DRESDEN • DÜSSELDORF • HAMBURG • SAARBRÜCKEN • STUTTGART • ULM • ZÜRICH

## CORPS-GESPRÄCHE

Prägnante Themen, kurzweilige Referenten, fokussierte Diskussionen: Das zeichnet die Corps-Gespräche seit mittlerweile drei Jahren aus

**A**ll politics is local“ war das Motto des 30. Corps-Gesprächs im März. Dietrich Aden, Bürgermeister der Stadt Greven, forderte im Corps-Gespräch mehr Engagement in der Politik: „Wir brauchen in den Räten und Rathäusern für die schwierigen Themen mehr Corpsstudenten!“ Denn im Verhältnis zu anderen Studentenverbindungen sind nur wenige Corpsstudenten ehrenamtlich oder hauptamtlich in der Politik engagiert. Dabei bringen Corpsstudenten alle Fähigkeiten mit, um nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Politik erfolgreich zu sein.

Im April begrüßten wir als Gastredner Professor Dr. Alcaj Kamis, Geschäftsführer einer Wohnungsgesellschaft. Das Thema Wohnen und Bauen bleibt im Alltag und auf der politischen Agenda ein Dauerrenner. Zuletzt erlebte die Politik wieder einen erheblichen Dämpfer, weil die Neubauziele abermals deutlich verfehlt werden. Professor Kamis erläuterte die verschiedenen Dilemmata mit seinem Vortrag über „Navigieren durch EU-Regulierungen in Zeiten von multiplen Krisen: Herausforderungen und Chancen für die Wohnungswirtschaft unter sich wandelnden Marktbedingungen.“ Den Teilnehmern blieb vor allem in Erinnerung, warum Neubau mittlerweile – gerade für die Schaffung bezahlbaren Wohnraums – nicht mehr attraktiv ist

(Zinsanstieg, Bauvorschriften, Baukosten und vieles mehr). Im Mai referierte Dr. Sebastian Sigler über „Corpsstudenten im Widerstand und jüdische Verbindungen“. Dr. Sigler zeigte die Gründe auf, die Corpsstudenten dazu bewegten, sich verschiedenen – ganz unterschiedlichen – Widerstandsgruppen anzuschließen. Er betonte die Wichtigkeit, stets wachsam gegenüber Anzeichen von Rassismus, Diskriminierung und Ungerechtigkeit zu sein. Seit einigen Jahren untersucht er die biografischen Verknüpfungen der Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

Für die kommenden Corps-Gesprächen konnten wir hochkarätige Referenten gewinnen, wie Prof. Dr. Sascha David, Leitender Arzt am Institut für Intensivmedizin der Universitätsklinik Zürich

Dr. Jens Kengelbach, Managing Director der Boston Consulting Group

Prof. Dr. Lothar Determann, Partner bei Baker & McKenzie

Volker ter Haseborg, Investigativreporter bei der Wirtschaftswoche

Dr. Christian Tietz, Geschäftsführender Gesellschafter des Maßschneiders Cove.

Die Vorträge finden an jedem letzten Donnerstag im Monat statt, zwischen 19 und 20 Uhr. Anmeldung erfolgt unter [www.die-corps.de/](http://www.die-corps.de/) veranstaltungen \_\_\_\_\_

*Dirk Schmidt Rheno-Nicaricae, Germaniae München*

„WM 1974 · Flucht aus der DDR“ jetzt in der BR-Mediathek



Gefälschte Pässe



Gefahr an der Grenze



## BR-DOKU ZEIGT FLUCHT VON CORPSSTUDENTEN

Mut als Schlüssel zur Freiheit

**W**ährend 1974 in Westdeutschland die Fußballweltmeisterschaft ausgetragen wurde, bereiteten sich drei junge Männer aus der DDR auf ihre Flucht vor. Unter ihnen Hans-Bernd Herzog Sueviae München, der seine abenteuerliche Fluchtgeschichte in Ausgabe 4/2019 schilderte. Unterstützt wurden Herzog und seine beiden Freunde durch Rüdiger von Fritsch, der in Westdeutschland lebte. Statt über die

Mauer zu fliehen, entschloss sich die Gruppe für eine Route über die bulgarische Grenze in die Türkei. Dabei musste Fritsch nicht nur alle Reisedokumente für die Fluchtwiligen fälschen, sondern auch zahlreiche andere Herausforderungen meistern – und das sprichwörtlich bis zum letzten Augenblick. Die spannende Geschichte hat nun eine zweiteilige BR-Dokumentation aufgegriffen, die in der BR-Mediathek abrufbar ist. \_\_\_\_\_



## IKK NOW - SO WOW!

Videos mit den Aktiven des Corps Franconia Berlin zu Kaiserslautern für eine gesunde WG-Cuisine.

**D**ie Krankenversicherung IKK Südwest lässt auf dem Corpshaus der Franconia regelmäßig Videos ihrer Marke IKK NOW produzieren. Dabei kochen die Aktiven auf dem Haus mit Franks Fit Kitchen alias Frank Schirmacher leckere, schnelle und vor allem abwechslungsreiche Gerichte. Pavlo Moroka ist vom ersten Drehtag an dabei

und koordiniert die Produktionen mit der IKK. „Bevor ich Frank traf, bestand ich zu 65 % aus Tiefkühlpizza“, sagt Pavlo auf die Frage, was sich bei ihm verändert hat, seit er die Gerichte aus der Reihe „GeNOW Dein Geschmack“ kennt. Hier geht's zu den Rezepten und Videos – einfach einscannen:



VILLA CONCORDE  
CAP FERRET

# Cap Ferret

Am Leuchtturm, genau zwischen den tonischen Stränden des Atlantiks und der ruhigen Bucht von Arcachon bei Bordeaux gelegen, erwartet Sie die Villa Concorde, eine authentische maison de famille, die vor Kurzem im Still der Siebziger renoviert wurde und vollkommen ausgestattet ist.

Die Villa ist modular in drei Bereiche geteilt mit 7 Zimmer, 4 Bäder und 3 Küchen: es können jeweils 4-5-9 oder insgesamt 14 Personen wohnen. Die Aufteilung ermöglicht einen gemeinsamen Urlaub mit Familie und Freunden, ohne auf Intimität zu verzichten.

Mit Stränden, Bucht, Markt, Restaurants und Austernhütten nicht weiter als 15 Minuten zu Fuss entfernt, sind Sie nah genug am Geschehen, und haben dennoch einen ruhigen Rückzugsort.

François Bonnafy, Saxonia-Berlin zu Aachen  
[www.capferret.ch](http://www.capferret.ch) [familie@capferret.ch](mailto:familie@capferret.ch) +41 79 70 332 86



## Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv



**Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen**

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

**Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs**

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplizierte Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

**Greenlight- und Rezüm-Therapie bei gutartiger Prostata-Vergrößerung**

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionsfähigkeit der Prostata abgestimmt. Bei der Rezüm-Therapie kommt die therapeutische Wirkung von heißem Wasserdampf zum Einsatz.

Klinik für Prostata-Therapie im :medZ GmbH  
Bergheimer Straße 56a · D-69115 Heidelberg

Telefon +49 (0) 6221 65085-0 · Telefax +49 (0) 6221 65085-11  
[info@prostata-therapie.de](mailto:info@prostata-therapie.de) · [www.prostata-therapie.de](http://www.prostata-therapie.de)





Oben rechts: Volker Persch hielt die Gedenkrede bei der Totenehrung. Unten rechts: Baltica-Borussia und Irminsul unterzeichneten ihren Freundschaftsvertrag. Unten links: Weinprobe von Michael Ganz.

Oben: Philipp von Wedelstädt führt die Fuchse durch die Wachenburg. Unten: Vorortssprecher Largent erklärt die Weinheimtagung für beendet.

## WEINHEIM MIT FREUNDEN

Die gemeinsame Verbandstagung in Weinheim ist für viele der inoffizielle Höhepunkt des Jahres. Alte Freunde treffen, neue finden – das gelang auch dieses Jahr, zum Beispiel auf den vielen Veranstaltungen, die nicht nur Corpsstudenten, sondern auch Familie und Freunde anziehen.

Heimat ist dort, wo das Herz ist“, rief Vorortssprecher Patrick Largent Stauffiae in den bis auf den letzten Platz gefüllten Festsaal des alten Schlosses in Weinheim. Für ihn seien das Unterfranken, Stuttgart und eben auch Weinheim. Kein Wunder, betrachtet man die innige Beziehung von Stadt und Corpsstudenten. Die brachte auch

Oberbürgermeister Manuel Just bei seiner traditionellen Begrüßungsrede klar zum Ausdruck: Er drückte im Namen der Weinheimer seine Freude über die Verbandstagung und darüber aus, dass der Saal voller junger angehende Akademiker sei, die unser Land wieder nach vorne bringen wollen. Von den Corpsstudenten wünschte er

sich, dass sie der Stadt gezogen bleiben würden, denn die Stadt ist es ihnen gegenüber auch.

Der WVAC-Vorsitzende Daniel Saftig Normannia-Vandaliae machte in seinen Worten deutlich, dass über die berufliche Leistung hinaus das Ehrenamt eine Gesellschaft nach vorne bringt. „Nicht der Pflicht nur

zu genügen“, zitierte er den studentischen Evergreen, der für ihn ein hoher Anspruch sei, dem wir Corpsstudenten gerecht werden müssten.

Bemerkenswert: Dieses Jahr reisten besonders viele Corpsstudenten mit Freunden und Familie an. Vielleicht liegt das am attraktiven Angebot, das weit über die Sitzungen hinausgeht. Ob



Platzkonzert am Donnerstagabend auf dem Marktplatz, Dämmerchoppen auf der Burgruine Windeck oder Abschlussfrühschoppen auf der Wachenburg am Sonntagvormittag: Stets zeigte sich der Charakter der Verbandstagung als echtes Familienfest. Und zu feiern gab es nicht nur für die Preisträger der Klinggräff-Medaille, die dieses Jahr auf der Wachenburg ausgezeichnet wurden (siehe gesonderte Vorstellung) – allesamt gestandene Corpsstudenten, die über eine herausragende Aktivenzeit hinaus erstklassige Leistungen im Studium erbrachten.

Die Wachenburg existiert aber in erster Linie als Ort des Gedenkens. Aus diesem Grund ist das Totengedenken am Samstagvormittag die zentrale Veranstaltung der gesamten Tagung. An ihr nehmen nicht nur die Corpsstudenten teil, sondern auch zahlreiche Gäste und Vertreter der Stadt. Ursprünglich sollte die Burg als Gedenkstätte für die gefallenen Corpsstudenten des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 dienen.

Die Geschichte wollte es, dass zudem zwei Weltkriege von unserem Volk einen hohen Blutzoll forderten. So stehen die Namen von rund 2500 Weinheimer Corpsstudenten in diesen Hallen: 25 fielen im Deutsch-Französischen Krieg, etwa 800 im Ersten und rund 1700 im Zweiten Weltkrieg. Die Gedenkrede hielt dieses Jahr Volker Persch Bavariae Stuttgart. Er griff die Inschrift der Ehrentafel für die Gefallenen des 1870/71er Krieges auf: „Schön und ehrenvoll ist es, für das Vaterland mutvoll zu sterben.“ Der Frage: „Wollen, sollen wir für das Vaterland sterben?“ schloss er an, „Was bist du bereit zu tun für die Gemeinschaft, in der du lebst, Deutschland, Europa, und wärst du im äußersten Fall bereit, für sie zu sterben?“ Dabei gelte es, stets skeptisch zu sein, da mit dem Appell zum Tod fürs Vaterland oft Missbrauch getrieben worden sei. Jedoch müsse der verantwortungsvolle Mensch auch Ziele haben, die über sein Eigenwohl und seinen materiellen Vorteil hinausgehen. Ganz oben stünde nach



Aufnahmen wie in alten Zeiten: Gruppenfotos auf der Wachenburg in Weinheim.



Die Weinheimtagung bietet sowohl Raum für Geselligkeit als auch für Besinnlichkeit.

Einschätzung des Redners das Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit. Nicht zufällig besinge unsere Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Der Kampf um die Freiheit beginne aber nicht erst mit dem Einmarsch fremder Truppen ins Land und könne auch nicht allein von der Bundeswehr übernommen werden. So schloss Persch: „Wir alle müssen uns jetzt und hier für den Erhalt der Freiheit in unserem Lande einsetzen, für die Rede-, Mei-

nungs- und Pressefreiheit, für die Freiheit der Forschung, der Lehre, die Freiheit der Ortswahl und vieles andere mehr. Dies kann geschehen im täglichen Leben mit dem, was wir sagen und tun, im Ehrenamt, mit politischem oder gesellschaftlichem Engagement und nicht zuletzt mit dem lauten Bekenntnis zur Freiheit da, wo sie von innen oder außen bedroht wird. Das kann Mut erfordern, aber der sollte uns als Corpsstudenten ja nicht fehlen. Lassen Sie

uns also Perikles folgen: „Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, und das Geheimnis der Freiheit ist der Mut!“

Die diesjährige Festrede auf dem Kommers hielt Alexander-Sebastian Curd Schuster Stauffiaie Stuttgart, Sueviae Freiburg mit dem Titel „Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wanken und nicht wichen?“. Mit seinen Ausführungen sorgte Schuster, der viele Jahre als Opernsänger reüssierte und nun für eine große deutsche

Bank tätig ist, für ausgelassene Heiterkeit im Festsaal der Burg. Im Anschluss zogen die Corpsstudenten traditionell nach dem Abfeuern der Kanone von der Wachenburg in Dämmerlicht und Fackelschein zurück in die Stadt und beendeten gemeinsam mit den zahlreich anwesenden Bürgern mit einem Großen Zapfenstreich die Weinheimtagung 2024. Und so mancher freute sich schon zu diesem Zeitpunkt auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. \_\_\_\_\_

## Das Online-Zuhause für Ihren Corps-Alltag

### Ihr gesamtes Corps parat - auch auf Dienstreise

Interne Kommunikation und Abstimmung, Veranstaltung und Kneipen mit Fotos, Mitgliederlisten, Dateiablage und vieles mehr

Corpshaus 2.0 | [www.corpshaus2.de](http://www.corpshaus2.de)

> 60 Corps dabei!  
Was hält Ihr Corps auf?

Verwalten

Organisieren

Informieren

Vernetzen



VALMED  
Gesundheit für Unternehmen

## Beratung für Unternehmen im Gesundheitswesen

### Bewerten.

- Praxisbewertung
- Unternehmensbewertung
- Schiedsgutachten
- Verdienstauffalls-, Schadens- und Betriebsunterbrechungsgutachten
- Bewertung im Zugewinnausgleich

### Beraten.

- Praxis und Apotheke: Kauf, Verkauf
- (Z)MVZ-Beratung: Planung, Gründung, Verkauf
- Strategie: Konzeption und Umsetzung
- Transaktionsbegleitung bei Kauf- und Verkaufsverhandlungen (auch an Investoren)

### Ihr Kontakt zu uns.

Peter Goldbach  
Rachboniae Ulm &  
Transrhodanicae München

+49 (0)89 820 857 30  
goldbach@valmed.de  
www.valmed.de



Bereits am Mittwochabend kamen die ersten Gäste. Die große Harmonie zog sich durch den gesamten Köseener Congress.



## ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

30 Jahre Corpsstudenten in Bad Kösen

Der diesjährige Köseener Congress stand wie auch der letztjährige ganz im Zeichen eines Jubiläums. Dabei stand die Rückkehr der Corpsstudenten nach Bad Kösen vor genau 30 Jahren im Mittelpunkt der Feierlichkeiten. So feierten am Pfingstwochenende einige Hundert junge und alte Corpsstudenten auf der Rudelsburg und im Mutigen Ritter.

Der Köseener Congress startete in diesem Jahr bereits am Mittwochabend

mit der Sitzung des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung (VfcG) auf der Rudelsburg. Am Donnerstagmittag fand dann eine Informationsveranstaltung der Corps-Akademie im Mutigen Ritter statt, bei der Aktive und Alte Herren dazu eingeladen waren, deren umfangreiches Angebot kennenzulernen. Am Donnerstagnachmittag kamen die Vertreter der Corps zum oAT zusammen. Im Rahmen dieser Sitzung fand nun auch die Eh-

rung des vergangenen VAC-Vorstandes unter Leitung von Ernst Brenning Normanniae Berlin, Rhenaniae Bonn statt.

Den festlichen Auftakt machte der Farbenabend auf der Rudelsburg am Donnerstagabend. Trotz einer überschaubaren Anzahl an Corpsstudenten entwickelte sich der Abend zu einer feuchtfröhlichen Veranstaltung bei gelassener Stimmung. Hierbei wurden alte Freundschaften gepflegt und neue Bekanntschaften bei

Selbst für den Vitaminhaushalt ist gesorgt: Die Ananas war ein treuer Begleiter. Darunter: Totenehrung am Freitagvormittag.





dem ein oder anderen Bier begründet.

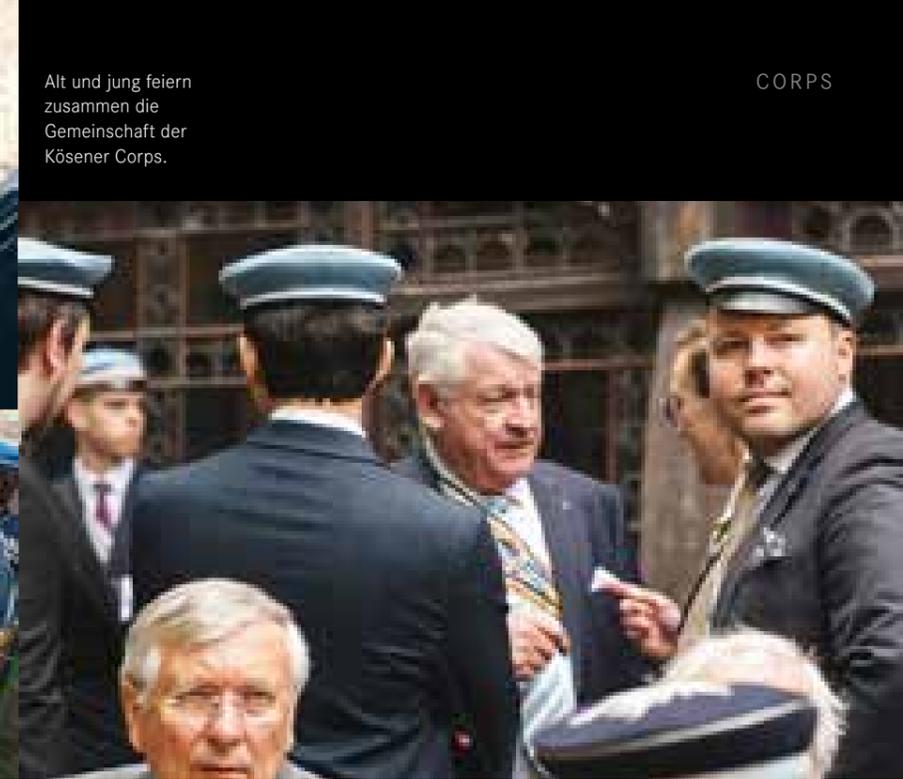
Am Freitagmorgen wurde in einem würdigen Rahmen am Löwendenkmal der in den Kriegen gefallenen Corpsstudenten gedacht. Die Ansprache zum Gedenken hielt in diesem Jahr Martin Hochstöger Gothiae Innsbruck, Franconiae Tübingen. Er ging auf die aktuelle Lage in Palästina und der Ukraine ein und stellte die Gemeinsamkeiten der Corps in den Vordergrund. Aus Dank und Anerkennung für die Gefallenen legten der Vorort Innsbruck und der VAC je einen Kranz nieder. Eingerahmt wurde die Veranstaltung durch die entsprechende musikalische Begleitung.

Im Anschluss fand der Festakt im Rittersaal der Rudelsburg statt. Dieser stand in diesem Jahr unter der Über-

schrift „30 Jahre Rückkehr nach Bad Kösen“. Nach einleitenden Worten durch den Vorortsprecher Schiebelhut Germaniae München, Gothiae und Worten der Begrüßung durch den VAC-Vorsitzenden Arndt Hobrecker Hasso-Nassovia folgte die Festrede von Gerhard Daniel Palaiomarchia-Masovia, Palaiomarchia-EM, Flamineae, Starkenburgia als Zeitzeuge der Wiedervereinigung Deutschlands. Dabei brachte er lebhaft die Emotionen und Eindrücke ein, die zu dieser Zeit im KSCV aufkamen. Im Anschluss wurden die Preisträger der Friedrich-von-Klinggräff-Medaille für ihre Leistungen in Studium und Corps durch den Vorsitzenden des Stifternvereins, Prof. Dr. Wolfgang Herr Hassiae-Gießen zu Mainz, Saxoniae Konstanz,



In parallelen Symposien stellte unter anderem die Corps-Akademie ihre Arbeit vor.



Alt und jung feiern zusammen die Gemeinschaft der Köseener Corps.

Thuringiae Jena vorgestellt. In diesem Jahr wurden die fünf Preisträger bereits eine Woche zuvor im Rahmen der Weinheimtagung mit dieser Ehrung ausgezeichnet. Während des Festaktes fand der Fuchsenstifter unter der Führung von Corpsphilister Dömges Nassovia Würzburg, Tigurinae statt, um auch ein Programm für die Fuchse zu bieten. Am Nachmittag leitete Dirk Schmitt Rheno-Nicaricae, Germaniae München ein Seminar zum

Thema Krisenmanagement. Am frühen Abend fand noch im Kurgarten der Stadt Bad Kösen ein Empfang mit den Honoratioren der Stadt Bad Kösen und Naumburg statt. Hier begrüßte der VAC-Vorsitzende die Gäste sowie einige Funktionäre des Verbandes und bedankte sich im Namen aller Corpsstudenten für die stets freundliche und herzliche Gastfreundschaft der Gemeinde. Bei einem kleinen Umtrunk war es dann möglich, ins Gespräch mit den

Gemeinderatsmitgliedern zu kommen. Die Pfingsttagung fand ihren Abschluss im alljährlichen Festkommers, der in diesem Jahr gut besucht war und durch das Klavier eine gute musikalische Begleitung hatte. Bis in die späten Abendstunden wurden die Ereignisse des Wochenendes bei Bier noch vor dem Saal des Mutigen Ritters Revue passieren lassen. Wie man sieht, stellten Vorort und VAC ein breites Programm auf. Dies ist nicht

nur dem Jubiläum geschuldet, sondern soll auch dazu dienen, wieder mehr Corpsstudenten nach Bad Kösen zu locken. Insgesamt lässt sich der Köseener Congress in diesem Jahr als Erfolg verbuchen, trotzdem sind die Teilnehmerzahlen vergleichbar gering geblieben. Daher möchte ich an dieser Stelle appellieren: Motivieren Sie Ihre Corpsbrüder, wieder verstärkt nach Bad Kösen zu kommen, es lohnt sich! —

Schiebelhut Germaniae München, Gothiae Innsbruck  
1. Vorortsprecher des KSCV



Hans-Peter Stoßberg, Chattia Darmstadt  
Dipl.-Kfm., Dipl.-Ing., Systemischer Coach



Kostenloses, unverbindliches Erstgespräch:



## Standortbestimmung

Schnelle Identifikation Ihrer konkreten Entwicklungspotentiale als Führungskraft.

[www.stossberg.com/corps](http://www.stossberg.com/corps)



## AUF DER SUCHE NACH IT EXPERTEN?



### Ihr Ansprechpartner



Personalberater / Geschäftsführer  
Michael Klotz | michael.klotz@recruit-it.com  
+49 09433888  
[www.recruit-it.com/de](http://www.recruit-it.com/de)

### Kurzvita

- Seit 2010 als Personalberater in der Vermittlung von IT Fach- und Führungskräften tätig
- Executive Search bei Ising International Consulting
- Direktvermittlung von SAP-Beratern und -Teams zu Beratungshäusern bei allfield Deutschland GmbH
- Direktvermittlung von IT-Fach- und -Führungskräften bei Hays AG
- November 2020: Gründung recruit IT Consulting

Über 500 erfolgreich vermittelte Kandidaten aller Hierarchieebenen.

Erfahrung im Executive Search, Direktvermittlung von IT-Experten, Vermittlung von Beraterteams.



## CELL-KUR

Hans-Wolfgang Saager Borussiae Breslau, Albertinae, Guestphaliae Berlin scheidet nach 38 Jahren aus dem Amt des Vorsitzenden des AHSC Celle.

Am 8. März 2024 ging eine beachtenswerte Ära im AHSC Celle zu Ende, denn Hans-Wolfgang Saager trat aus Altersgründen vom Amt des Vorsitzenden zurück, das er 38 Jahre lang bekleidet hatte. Dieses Amt hatte er im Jahre 1986 von seinem Vater, Dr. Hans-Dietrich Saager Lituaniae, Albertinae übernommen, der vor ihm zehn Jahre lang AHSC-Vorsitzender gewesen war und danach zum Ehren-

vorsitzenden gewählt worden war. Seit 1986 hat Saager bis jetzt ins Jahr 2024 den AHSC Celle als Vorsitzender geleitet und sich mit größtem Engagement diese lange Zeit für das Wohl des AHSC Celle eingesetzt: Neben den regelmäßigen am ersten Freitag jedes Monats stattfindenden Herrenabenden hat er alljährlich ein Spargelessen, eine Herbstwanderung und das beliebte Gänseessen, jeweils mit Damen, veranstaltet,



Der AHSC Celle dankt Hans-Wolfgang Saager für 38 Jahre Vorsitz.

außerdem mehrmals zur Feier seines Geburtstages in den eigenen Garten eingeladen. Auch hat er den AHSC jedes Jahr auf dem Celler Verbändekommers im Präsidium repräsentiert beziehungsweise den Kommers jedes dritte Jahr geleitet.

Darüber hinaus war Saager regelmäßiger Vertreter des AHSC Celle auf dem oAT, erst in Würzburg, dann in Bad Kösen, sowie lange Jahre zunächst stellvertretendes und dann hauptamtliches Mitglied im Gesamtausschuss des KSCV.

Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung des AHSC Celle am 8. März 2024 wurde Saager offiziell als Vorsitzender verabschiedet

und vom bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden und auch schon 34 Jahre amtierenden Schatzmeister, Albrecht Gröbler Francoinae Tübingen, Guestphaliae Berlin mit einer eindrucksvollen Laudatio geehrt, der alle Anwesenden voller anerkennender Dankbarkeit Saager gegenüber zustimmten. Zuvor war Saager wie sein Vater zum Ehrenvorsitzenden des AHSC ernannt worden.

Zum neuen amtierenden AHSC-Vorsitzenden wurde einstimmig Gröbler gewählt, der neben diesem Amt freundlicher Weise auch die Aufgaben des Schatzmeisters weiterhin beibehält. —

Dr. Horst-Joachim Reichel Silesiae



Von links: Klyk, Aßmann, Wicke und Plump.

## NEUER VORORT

Der neue WSC-Vorort für 2023/24 stellt sich vor

## 1. VORORTSPRECHER

**Julian Klyk Teutonia-Hercyniae** wurde am 9. Dezember 1998 in Salzgitter in Niedersachsen geboren. Nach seinem Abitur verbrachte er ein Jahr in den USA, bevor er zum Wintersemester 2018/19 sein Studium des Maschinenbaus an der TU Braunschweig begann. Zeitgleich wurde er bei der Teutonia-Hercynia aktiv, bei der er im Sommersemester 2019 recipiert wurde. Während seiner Aktivenzeit bekleidete Klyk die Charge des Subseniors, des Conseniors sowie zweimal des Seniors und zweimal das Amt des Fuchsmajors. Auf die Farben der Teutonia-Hercynia schlug er vier Parteien und steht als Sekundant parat. Außerdem ist er an der Überarbeitung der Corpskonstitution der Teutonia-Hercynia beteiligt. Seit dem oWSC 2024 gehört Klyk der neu gegründeten Zukunftskommission des WSC an. Im Wintersemester 2023/24 schloss er sein Bachelorstudium ab und studiert seitdem den Masterstudiengang Fahrzeugtechnik und mobile Systeme.

## 2. VORORTSPRECHER

**Mark Aßmann Rhenaniae Z.A.B.** wurde am 16. Juli 2001 in Wolfenbüttel in Nieder-

sachsen geboren. Nach seinem Abitur im Jahr 2019 begann er zum Wintersemester 2019/20 sein Studium an der TU Braunschweig und wechselte zum Wintersemester 2022/23 in den Studiengang Wirtschaftsinformatik. Im Oktober 2019 wurde er beim Corps Rhenania Z.A.B. aktiv und im Juli 2020 recipiert. Während seiner Aktivenzeit bekleidete Aßmann jeweils einmal die Charge des Subseniors und des Conseniors, viermal die des Seniors und zweimal das Amt des Fuchsmajors. Zu seiner Zeit als Senior durfte er ebenfalls zweimal den Vorsitz des Braunschweiger SC übernehmen. Auf die Farben seiner Rhenania schlug er fünf Parteien.

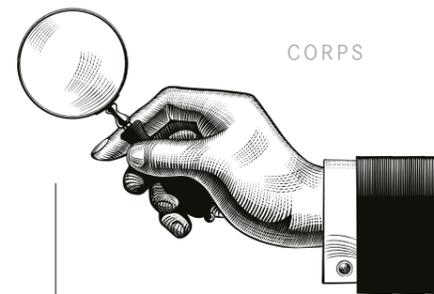
## 3. VORORTSPRECHER

**Jochen Wicke Teutonia-Hercyniae** wurde am 8. März 1995 in Bremen geboren, seine Jugend verbrachte er im ländlichen Emtinghausen. Nach seinem Abitur mit Wirtschaftsschwerpunkt begann sein Studium im Wintersemester 2015/16 an der TU Braunschweig. Begonnen hat er mit dem Studium der Finanz- und Wirtschaftsmathematik, ehe er sich nach einigen Semestern für ein Wechsel in den Bereich der Chemie entschied. Aktuell

schreibt er seine Bachelorarbeit zum Thema „Polymere im Medizinischen Anwendungsbereich“. Mit seiner Immatrikulation wurde Jochen Wicke Mitglied des Corps Teutonia-Hercynia. Während seiner Aktivität war er jeweils einmal Subsenior und Senior, sowie viermal Consenior und zweimal Fuchsmajor. Des Weiteren bekleidete er die Ämter des Kassenwartes und Hauswartes. Auf seine Farben focht er drei Parteien und steht aktuell seinen Corpsbrüdern als Sekundant zur Seite.

## STREIFENLEITER Hilmar-

**Josef Plump Saxo-Thuringiae München, Berlin** wurde am 21. September 2002 in Bonn geboren. Nach seinem Abitur begann er, im Wintersemester 2021/22 Druck- und Medientechnik an der Hochschule München für angewandte Wissenschaft zu studieren. Im selben Semester wurde er bei Saxo-Thuringia München acceptiert und im Sommersemester 2022 recipiert, im Wintersemester 2023/24 folgte die Reception in Berlin. In seiner Aktivenzeit war er zweimal Senior und einmal Consenior. Auf die Farben seiner Corps schlug er sechs Parteien. —



## CORPS

## CALENDARIUM

## BRAUNSCHWEIG

6. Juli 2024  
WSC-Vorortübergabekommers

## BERLIN

20. Juli 2024  
Corps Tennis Masters

## BERLIN-PLÖTZENSEE

21. Juli 2024  
Gedenken an die ermordeten Corpsstudenten im Widerstand

## VIRTUELLES CORPSHAUS

25. Juli 2024  
Corps-Gespräche

## BAD KÖSEN

3. August 2024  
Fahnenwechsel des KSCV

## VIRTUELLES CORPSHAUS

29. August 2024  
Corps-Gespräche

## TÜBINGEN

25. Oktober 2024  
Österberg-Seminar Wirtschaftsrecht

## WIESBADEN

9. November 2024  
Großer corpsstudentischer Gesellschaftsabend

## ESSEN

16. November 2024  
Rhein-Ruhr-Kommers

Sankt Georg zählt zu den vierzehn christlichen Nothelfern. Erstmals trat er um 300 n. Chr. in Erscheinung. Seine Legende gründet in seinem mutigen Kampf gegen den Drachen, wodurch er das Böse in der Welt besiegte.



# MARKUS LÜPERTZ

## St. Georg

Bronzeskulptur

Markus Lüpertz schuf die Bronze ST. GEORG in kleiner Auflage exklusiv für die Galerie ART AFFAIR.

Unser Angebot für  
CORPS-Leser:

13.000 Euro

(statt 16.000 Euro)

Edition: 25 + X + 2 E.A., Maße: 18 x 25,5 x 31,5 cm

ART AFFAIR

Galerie für moderne Kunst

Neue-Waag-Gasse 2  
93047 Regensburg  
www.art-affair.net

Ihr persönlicher Kontakt:

Tel: +49(0) 941 - 5 99 95 91  
Mail: seidl@art-affair.net

—Aussage—

## Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



KORPORATIONSBEDARF  
WOLFHARD MAESER



## 100 JAHRE SÜDDEUTSCHES KARTELL

In Leoben stießen sechs Corps auf sich, ihre Gemeinschaft – und weitere 100 Jahre an

### I. WENN DER LERCHE SILBERSCHLAG ...

Es ist der 12. Mai 1924: In Leoben in der Steiermark treffen sich Corpsstudenten jeweils dreier bayerischer und österreichischer Corps. Sechs Jahre nach dem „großen Krieg“ ist es eine Zeit des Niedergangs sowie des Mangels, und mit der Zeit des Einflusses der Corpsstudenten auf die Gesellschaft und ihrer alten wilhelminischen Herrlichkeit ist es auch vorbei. Ja, den Köseiner gibt es noch und auch fast verzweifelt anmutende Versuche einzelner Corps, die alten Zeiten aufrechtzuerhalten und wenigstens zu beschwören: Zeiten des Einflusses, der Machtpolitik und der Kreise, die, schwarz, blau, grün, rot oder gelb, sich sammeln und gemeinsam erreichen wollten, was einzelnen Corps schon lange nicht mehr möglich war: nach außen wirken, Einfluss ausüben, Interessen durchsetzen.

Und hier in Leoben an diesem Tag im Mai 1924 passiert etwas völlig anderes: Sechs

Corps – Franconia Würzburg, Bavaria Erlangen, Makaria München, Athesia Innsbruck, Joanea Graz und Schacht Leoben – schließen sich zu einem Kartell zusammen, aber nicht, um nach außen zu wirken und Forderungen an andere zu erheben, die man nur in einer starken Gemeinschaft durchsetzen kann. Nein, das Kartell möchte zuallererst und am wichtigsten nach innen wirken. Es geht nicht um Macht, sondern um Freundschaft, wichtig ist nicht, Interessen durchzusetzen, sondern sich gegenseitig zu unterstützen. Das Prinzip lautet nicht, sich einem Kreis und gemeinsamen Prinzipien unterzuordnen, sondern die volle Wahrung der Eigenart der einzelnen Corps.

Fast auf den Tag genau, 100 Jahre später, machten sich Aktive, Inaktive und Alte Herren eben jener sechs Kartellcorps auf den Weg in die Steiermark, um vom Himmelfahrtstag bis zum Sonntag ein ganz großes Fest zu feiern: den 100. Geburtstag des Süddeutschen

Kartells. Zur Begrüßung wogt im Gasthof Greiff mitten in Leoben ein Meer von Mützen und Farben, über 200 Gäste!

### II. DRUM LASST UNS SCHWARZMÄN, TRINKEN, BIS DAS LIED ZU ENDE GEHT ...

Gut vorbereitet war das neue, das Süddeutsche Kartell: Schon 1919 hatten die drei bayerischen Corps Franconia, Bavaria und Makaria den Grundstein mit dem Bayerischen Kartell gelegt und mit den ältesten Corps der österreichischen Universitätsstädte Innsbruck (Athesia), Graz (Joanea) und Leoben (Schacht) Verbindungen aufgenommen. Gerade in den Jahren nach dem Krieg wurde es für österreichische Corps wichtig, in den Köseiner aufgenommen zu werden und sich eventuell den unterschiedlichen Kreisen anzuschließen, aber – so viel Selbstbewusstsein war vorhanden – nicht um jeden Preis. Da kam die Idee eines neuen Ansatzes, ganz ohne Kreispolitik, gerade recht.

### III. VIVAT ACADEMIA, VIVANT PROFESSORES!

Eine große Schar dunkel gekleideter Herren mit bunten Mützen und Bändern bewegt sich 100 Jahre später kurz vor 15 Uhr aus allen Richtungen auf die Universität Leoben zu. Erstaunen, dass sich kein Erstaunen zeigt, die Bürger Leobens nicken freundlich, die Kinder winken, mancher klatscht sogar.

Ein feierlicher Festakt in der alten Aula der Montanuniversität würdigt das 100-jährige Bestehen des Süddeutschen Kartells. Der stellvertretende Altherrenobmann des Corps Schacht, Dr. Hubertus Liepelt, begrüßt die Teilnehmer ebenso wie der Vertreter der Universität em. Universitätsprofessor Dr. Hubert Biedermann, ebenfalls ein Alter Herr des Corps Schacht. Für das Kartell hält Henning Wachter Franconiae Würzburg, Hubertiae Freiburg eine mitreißende und unterhaltende Festrede: Wie modern es doch damals war, als man sich von der Kreispolitik verabschiedete und nicht so tat, als könne

1924 alles so weitergehen wie vor dem Krieg, und wie modern das Süddeutsche Kartell auch und gerade heute ist als ein Ort der Freundschaft, der Begegnung und der Unterstützung. Wer fechten will, „den werden wir nicht von der Türschwelle weisen“ (Wachter), wer trinken möchte, wird in uns freudige Mitzecher finden, wer sich für etwas ganz Besonderes hält, wird unsere Toleranz erfahren. Wir sind nichts Besonderes und halten uns auch nicht für etwas Besseres, aber die Idee der Freundschaft ist uns sehr wertvoll und vor allem nachhaltig.

Die Füchse und Corpsburschen – und mancher Inaktive – lernen im Kartell, dass man auch ein guter Corpsstudent sein kann, wenn man in manchen Dingen „anders“ ist. Sie erfahren, dass es nicht (immer) darum geht, recht zu haben, sondern mehr darum, den anderen zu verstehen, ihm zuzuhören und mit ihm befreundet zu sein, gerade wenn man manche Dinge anders sieht.

### IV. BIN DURCH DIE ALPEN GEZOGEN ...

Kann man sich heute noch in Band und Mütze durch unsere Gesellschaft auf öffentlichen Plätzen und Straßen bewegen?

Nein, sagen die einen. Die optische Nähe mit Band und Mütze zu nationalistischen, fremdenfeindlichen und extremen Korporationen wirke provozierend, ein rationaler Dialog darüber sei nicht möglich, emotionale Vorurteile und feindselige Ansätze schadeten uns, wenn wir uns sehen lassen.

Ja, sagen die anderen, und wir müssten es sogar tun, um den rechtsextremen, intoleranten und demokratiefeindlichen

Verbindungen das Feld der Öffentlichkeit nicht vollständig zu überlassen und um zu zeigen, dass wir anders sind und uns einen Platz in der Gesellschaft verdienen. Den Platz einer kleinen Gruppe, die sich nicht besser dünkt als andere, aber einen Beitrag für Freiheit, Demokratie und Toleranz leisten will und kann.

In Leoben ist dieses Zeichen an diesem 10. Mai 2024, 100 Jahre nach der Gründung des Süddeutschen Kartells möglich, und ein Zug von etwa 120 Corpsstudenten zieht von der Universität zum Festkommers im Kongresszentrum Leoben. Aus den Fenstern sehen die Bürger Leobens auf uns herunter mit Interesse, Freundlichkeit und gelegentlich sogar Applaus.

### V. ALLES SCHWEIGE! JEDER NEIGE, ERNSTEN TÖNEN NUN SEIN OHR ...

Auf dem Festkommers vor den Chargierenden der sechs Corps des Süddeutschen Kartells, souverän geleitet von dem Senior des Schacht Wolfgang Ullmann, hält Professor Christof Sommitsch, Alter Herr des Corps Schacht die Festrede, in der er auf den Begründer des Süddeutschen Kartells Karl Berchtold (Makaria und Schachter) hinweist und die Besonderheit des Kartells und seiner Geschichte umreißt. Der Senior versäumt es nicht, auch Angehörige des Corps Borussia Berlin zu begrüßen, die – obwohl nicht Mitglied des Süddeutschen Kartells – doch mit den meisten seiner Corps ein Kartell oder ein Freundschaftsverhältnis pflegen und an allen Feierlichkeiten teilnehmen. Seinen würdigen Abschluss findet der Festkommers mit dem Stechen eines Landesvaters.

### VI. STUDENT SEIN, WENN ZWEI AUGEN LOCKEN ...

Zum Süddeutschen Kartell gehören mit großer Selbstverständlichkeit auch unsere Damen, und so stellt der Festball einen zentralen Punkt dieses großen Festes dar. Mit Feuer-eifer, großer Freude am Detail und liebenswürdiger Sorgfalt hat Alter Herr des Schacht Dominik Mizelli gemeinsam mit seiner Verlobten Amelie Spengel diesen Ball organisiert. Auf der Burg Spielberg empfängt uns ein festlich geschmückter Saal. Zehn Paare, gebildet aus den Aktiven und Inaktiven des Corps Schacht mit ihren Damen, eröffnen den Ball mit einer Fledermaus-Quadrille. Erst lange nach Mitternacht bilden weit über hundert Ballteilnehmer einen großen Kreis, fassen sich an den Händen und singen das Lied des Süddeutschen Kartells „Bin durch die Alpen gezogen“ und danach „O alte Burschenherrlichkeit.“

### VII. NEHMT ABSCHIED, BRÜDER ...

Auch das schönste Fest geht zu Ende, und wer sich am Sonntagmorgen den Schlaf nur weniger Stunden aus dem Auge reibt, denkt gern an die Aktivenzeit zurück, wenn man nach vielen Kartellfahrten gar nicht mehr nach Hause wollte. Trotzdem heißt es jetzt Abschied nehmen: corpsstudentisch auf einem Frühschoppen mit der Bergkapelle Seegraben, natürlich auf dem Hauptplatz Leobens, wo sonst?

Das letzte Bier, getrunken auf den Leitenden Festorganisator dieser großartigen Feiern aus Anlass des 100. Geburtstags des Süddeutschen Kartells: Corpsbursch des Schacht Andreas Fresacher. Heil Kartell! \_\_\_\_\_

*Christopher Kaatz Makariae, Bavariae Erlangen*



## CORPS

VAC und WVAC laden ein zum Gedenken an die ermordeten Corpsstudenten im Widerstand gegen das NS-Regime auf Sonntag, den

21. Juli 2024 um 11.00 Uhr

Gedenkstätte Berlin-Plötzensee, Hüttigpfad 16

Anschließend Empfang adH Corps Marchia Berlin.





## Investieren in die SkanDACH-Region

Dr. Maximilian-Benedikt Köhn Hanseae Köln, Franconiae München im Corps-Gespräch über die Lancierung eines neuen Aktienfonds zusammen mit seinem Geschäftspartner René Kerkhoff mit der Fokussierung auf Nebenwerte in der SkanDACH-Region.

Mit ihrem einzigartigen Ansatz bringen Köhn & Kerkhoff (beide ehemalige Fondsmanager bei DJE Kapital AG) einen Mehrwert in der Investmentbranche, da dieser – im Gegensatz zu vielen anderen Wettbewerbern – nicht durch einen ETF substituiert werden kann. Im Interview erläutern beide die Strategie des neuen Publikumsfonds und werfen auch einen kurzen Blick auf die

aktuelle Marktlage.

**Was bewegt zwei erfolgreiche Fondsmanager, einen etablierten Asset-Manager zu verlassen, um eine eigene Fondsboutique zu gründen? Sicher kein einfacher Schritt?**

Vielleicht kein einfacher, aber ein wohlüberlegter Schritt. Mit unserer langjährigen Tätigkeit bei DJE Kapital hatten wir eine der besten Lehrschulen und sind auch bis zum heutigen Tag in gutem Kontakt und Austausch. Immerhin verwalteten wir dort als Duo in Summe direkt bis zu rund 3,5 Mrd. Euro. Dennoch reifte mit den Jahren der Entschluss, etwas Eigenes zu machen, um unsere Leidenschaft, das aktive Stock-Picking, weiterzuverfolgen.

Wir haben zwischenzeitlich eine hohe Expertise und tiefes Verständnis in den Sektoren Healthcare & Technologie und glauben, in der gewählten Nische dauerhaft bestehen und erfolgreich sein zu können.

**Mit Ihrem Fonds setzen Sie einen starken geografischen Schwerpunkt. Wieso sind gerade die Länder in Skandinavien und in der DACH-Region so interessant für Sie, und warum haben Sie sich für diesen neuen Investmentansatz entschieden?**

Unser neuer Fonds verbindet altbewährte Investmentansätze mit einem nun dynamischeren, fokussierten und innovativeren Ansatz. Wir bleiben unserer Kernexpertise,

dem klassischen Stock-Picker-Grundgedanken, weiterhin treu. Dabei konzentrieren wir uns auf die SkanDACH-Region, weil sie die europäischen Länder mit dem höchsten Innovationsgrad umfasst. Gleichzeitig steht für uns auch die Nähe zu den Unternehmen im Fokus. Mit über 330 Unternehmensmeetings pro Jahr sind wir stets mit dem Management der Unternehmen im Austausch, um Chancen und Risiken früh zu erkennen und so auch unsere Investoren daran teilhaben zu lassen.

**Wie hoch ist denn der Anteil skandinavischer Unternehmen?**

Regional betrachtet, kommt Skandinavien derzeit auf einen

Anteil von 40 Prozent, ebenso Deutschland. Die Schweiz liegt bei etwa 20 Prozent. Wir haben aber keine starren Quoten, schauen vielmehr die Unternehmen detailliert an und treffen dann unsere Auswahl. Erst kürzlich waren wir auf einer mehrtägigen Roadshow in Skandinavien und haben uns mit Unternehmensvertretern getroffen und ausgetauscht. Diese Unternehmensnähe ist ein wichtiger Bestandteil der K&K-DNA.

**Die DNA des Fonds ist ein gutes Stichwort - in der Vergangenheit waren Sie auf Technologie und Healthcare spezialisiert. Wie breit ist Ihr Fonds allokiert?**

Der Schwerpunkt liegt weiterhin auf diesen Sektoren. Zusammen machen diese beiden Sektoren etwa die Hälfte des Portfolios aus. Doch auch in anderen Branchen werden wir nach eingehender Prüfung fündig. Es gibt überall Perlen im Small- und Mid-Cap-Bereich – diese gilt es letztlich herauszufiltern. In der Nische der zweiten und dritten Reihe finden sich ausgezeichnete Unternehmen, mitunter Weltmarktführer, deren Namen in der breiten Öffentlichkeit weniger bis gar nicht bekannt sind. Wichtig sind ein überzeugendes, stabiles und zukunftsweisendes Geschäftsmodell, gute Bilanzen und Entscheidungsträger, die rechtzeitig agieren, aber zugleich auch einen längeren Atem haben.

**Den Investitionsschwerpunkt haben wir erwähnt; was kennzeichnet noch die DNA Ihres Fonds?**

Wichtig ist mitunter auch der Fakt, dass wir *skin in the game* haben, also dass wir beide substanziell in unserem neuen Fonds investiert sind. Wir ver-

trauen auf die Ideen und unser Tun. Insofern ist dieser Schritt nur konsequent. Mit dem K&K – Wachstum & Innovation haben wir unseren ersten eigenen Fonds auf den Markt gebracht und sind für die Zukunft somit positiv gestimmt. Zudem konnten wir mit Jan Beckers von BIT Capital einen bekannten und sehr erfolgreichen Investor für unsere Strategie gewinnen. Der Fonds ist breit gefächert, das Portfolio nicht zu konzentriert und vor allem mit Themen gespickt, die auch in der Zukunft sehr bedeutsam sind. In der Kombination mit dem regionalen Fokus auf die SkanDACH-Region und den aktuellen Bewertungen in der zweiten beziehungsweise dritten Reihe fühlen wir uns bestens positioniert.

**Der Fonds hatte einen sehr guten Start, was stimmt Sie positiv für die kommenden Jahre?**

Der Fonds konnte in der Tat einen sehr guten Start hinlegen, natürlich gab uns aber auch die Marktphase Rückenwind. Nebenwerte waren in den vergangenen zwei Jahren klare Underperformer, getrieben von Inflationsängsten, höheren Zinsen und geopolitischen Unruhen. Doch die Inflation normalisiert sich in Europa wieder, und das Zinsplateau scheint erreicht zu sein, so sehen wir mögliche Zinssenkungen im Sommer als Trigger. Interessant ist: Historisch betrachtet, sind zwölf Monate nach der ersten Zinssenkung die Small-/Mid-Caps um knapp 15 Prozent besser gelaufen als die Large-Caps. Wichtig ist auch, dass das Sentiment für Nebenwerte wieder zurückkommt. Denn langfristig haben Nebenwerte die Large-Caps massiv outperformt. \_\_\_\_\_

## Comic

BY PHRITTENBUDE



## KLAUS GERSTEIN

## Brückenbauer und Wertevermittler

Es gilt, Abschied zu nehmen von einem so bescheidenen wie wahrhaft bedeutenden Mann aus dem Kreis der Studentenhistoriker, der das Ziel eines konstruktiven und freundschaftlichen, dabei immer respektvollen Miteinanders über alle Dachverbände hinweg durch und durch verinnerlicht hat. Toleranz lebte er, er forderte sie ein. Unverrückbar stand er zu den gesellschaftlichen und moralischen Werten, für die bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert gestritten wurde und die heute vorbildhaft im Grundgesetz verankert sind. Übernommen hat er dies alles von Robert Paschke, dem bis heute prägenden Studentenhistoriker, den er sehr verehrte.

Bescheidenheit zeichnete Klaus Gerstein aus. Er stammt aus altem westfälischem Bergmanns- und Beamtenadel, der aber von alters her auf schmückende Titel und Prädikate verzichtete. Die Bescheidenheit war ihm damit sozusagen vererbt worden. Er selbst lockerte diese Aura der Noblesse mit fein gewürztem, immer geistreichem Humor auf, war dabei freundlich und offen für alle guten Gespräche. Krieg, Diktatur und Widerstand hatte er als Jugendlicher erlebt – bewusst hatte er den Weg seines Onkels Kurt Gerstein in den Widerstand gegen die NS-Diktatur verfolgt. Das hat sein Denken, sein unbedingtes Eintreten für Frieden, Demokratie und Toleranz nachhaltig geprägt. Tüchtigen Menschen gegenüber konnte er seine ehrliche Bewunderung ganz neidlos

und herzlich ausdrücken: „Was für ein phantastischer Mann!“ Zu gegebenem Anlass hörte man von ihm diese Worte, sie kamen von Herzen – und für ihn selbst galten sie auch.

1952, noch unter direktem Eindruck der Not der Nachkriegsjahre, wurde Klaus Gerstein in den CC der Rheno-Guestphalia Münster recipiert. Bescheidenheit und Ernsthaftigkeit waren auch hier sein Markenzeichen. 1953 wechselte er nach Tübingen; und zu Rhenania zu gehen, war ihm eine freudige Selbstverständlichkeit. Obschon mitten im Familien- und Berufsleben stehend, vertrat er im VAC den Bezirk Westfalen – bis 1988. Längst engagierte er sich damals auch als Studentenhistoriker und konnte maßgeblich helfen, schwierige Phasen im Miteinander der unterschiedlichen Institutionen prägend zu gestalten.

Von 1986 bis 2009 leitete Gerstein dann den Arbeitskreis der Studentenhistoriker (AKSt). Sein direkter Vorgänger Otto Noll war 1985 sehr plötzlich verstorben, nur wenige Tage nach der Ausrichtung der 45. Studentenhistorikertagung in Würzburg. Gerstein, auf eine mögliche Nachfolge angesprochen, hatte zunächst abgewehrt. Nachdem aber Rückhalt aus mehreren Dachverbänden gekommen war, nahm er die Aufgabe schließlich – nach längerer Bedenkzeit – an.

Schon die 46. deutsche Studentenhistorikertagung in Heidelberg – die erste, die er leitete – wurde ein Erfolg im

Team. Es sollten zwei Dutzend Tagungen voll wissenschaftlicher Akribie und echter Freundschaft werden. 1989, als in Europa der Eiserne Vorhang fiel, veranstalteten WSC und KSCV eine Tagung in der Semmelweis-Universität in Budapest, der AKSt unterstützte wirksam. Gerstein erinnerte sich: „Wir waren dort als Teil der Universitätslandschaft. Unsere universitäre Bildung, die auf Freiheit abgestellt ist, fand dort ihren Ausdruck.“

Das Gespräch und die wissenschaftliche Forschung auf Augenhöhe waren für Gerstein insbesondere als Leiter des Arbeitskreises immer das zentrale Anliegen. Und so sind die Studentenhistorikertagungen heutzutage die einzige regelmäßige Veranstaltungsreihe in der großen und bunten Korporationslandschaft, zu der alle demokratisch verwurzelten Verbände, die das Conventsprinzip unverändert praktizieren, Zugang haben und sich engagieren. Die Studentenhistoriker aller Couleur haben Klaus Gerstein viel zu verdanken, und der Convent Deutscher Akademikerverbände (CDA) hat ihn im Jahr 2010 für seine Lebensleistung mit der Fabricius-Medaille geehrt. Damals sagte er, er werde diese Auszeichnung ebenso in Ehren



halten wie seine beiden Bänder, das der Rheinwestfalen in Münster und das der Rhenanen in Tübingen.

Seine letzte studentenhistorische Veröffentlichung galt seiner zweiten studentischen Heimat – Tübingen. Gerstein zitiert darin eine sehr bedenkenswerte Passage aus der ebendort spielenden *Seniade* des Dichters Wilhelm Hauff und er erklärt anhand dieses Textes: „Junge Menschen kommen zu unseren Gemeinschaften, weil sie hier Gleichgesinnte zu finden hoffen, deren Haltung und Noblesse verbindliche Werte sind. Eine durch Ideologien und Visionen bestimmte Zeitströmung kann diesen Werten nichts abgewinnen. Also gilt es, die zur Bildung der Menschheit im akademischen Leben gebotenen Werte in ihrem Anderssein zu erkennen, um sie zu erklären.“

Dieses Erklären der eigenen Werte war ihm wichtig, denn ihm ging es um die Zukunft. Mit seiner Haltung, seinem Wirken hat er den Weggefahren eine Zukunft gezeigt, die von Toleranz und Offenheit lebt. Und noch lange, lange wird man sich seiner erinnern. Fiducit, Klaus Gerstein! —

Sigler Masoviaie Königsberg zu Potsdam,  
Guestphaliae Halle

## KLAUS PODOLL

## In Memoriam

Am 4. Februar 2024 verstarb unser Ehrenbursch AH Klaus Podoll. Er stammte aus Königsberg in Ostpreußen, wo er am 15. April 1926 zur Welt kam. Daher kam auch einer seiner kernigen Sprüche, an denen viele Corpsbrüder immer wieder ihren Spaß hatten: „Ostpreußenblut ist keine Buttermilch!“ Auch seine ostpreußische Sprachfärbung hatte Klaus behalten, eine schöne Erinnerung an einen verlorenen Teil unseres Landes, dessen Sprache bald vergessen sein wird. Und so war unser Klaus unverändert bis zuletzt: temperamentvoll, lebenslustig, charmant, humorvoll, mutig, konsequent und gelegentlich auch provokant und streitlustig. Vor allem aber war Klaus einer unserer treuesten Corpsbrüder, der sich seit seiner Aktivzeit bis zuletzt mit aller Kraft für das Corps einsetzte.

Klaus musste während des Weltkriegs mit 16 Jahren die Oberschule in Königsberg verlassen und wurde als Flakhelfer eingesetzt. Vom Flakhelfer avancierte er zum Panzerschützen. Hier zog er sich kurz vor Kriegsende eine Beinverwundung zu, die ihn sein ganzes Leben lang schwer belastete. Nach Kriegsende zog er als Flüchtling mit seiner Mutter

und Großmutter nach Walsrode. Nach verschiedenen Ausbildungstätigkeiten, unter anderem als Barkeeper bei der britischen Besatzungsarmee, begann er in Walsrode eine kaufmännische Lehre. Dabei lernte er drei seiner späteren Corpsbrüder kennen, die danach zum Studium nach München gingen und bei dem WSC-Corps Guestphalia aktiv wurden. Klaus folgte ihnen, um Betriebswirtschaft zu studieren. Er wurde im Wintersemester 1954/55 ebenfalls bei Guestphalia aktiv und 1955 recipiert.

Das Studium war lange etwas notleidend, denn das Corps und das Studentenleben nahmen viel Zeit in Anspruch. Auch die mehr zum Feiern als zum Studieren geneigte Wohngemeinschaft mit einigen Corpsbrüdern und späteren Corpsschwestern in München-Schwabing trug wohl nicht gerade zum akademischen Fortschritt bei.

Aber das Studentenleben nahm schließlich auch für Klaus Podoll ein Ende. Er zog in ein Studentenheim und fing an, konsequent zu studieren. Dank seiner nun auf den Abschluss konzentrierten Tatkraft schaffte er das Examen als Diplom-Kaufmann. Zum großen Glück für das Corps



blieb er beruflich in München. Er wurde kaufmännischer Direktor und Geschäftsführer eines großen Unternehmens der Bauwirtschaft. Er heiratete seine liebe Frau Hanna, die ebenfalls eine treue Corpschwester wurde und jahrelang vielerlei Veranstaltungen für die Corpsdamen organisierte. Sie bekamen drei Söhne, von denen Christian ebenfalls in unserem Corps aktiv wurde.

Neben seinem strapaziösen Beruf schlug Klaus auch in unserem Corps eine äußerst verdienstvolle und erfolgreiche Karriere ein. Sein Engagement für das Corps Suevo-Guestphalia, das 1963 aus der Fusion von Guestphalia mit Suevo-Salingia entstand, war von langer Dauer bis ins hohe Alter. Er übte siebzehn Jahre das Amt des Wohnheimvereins-Vorsitzenden aus, eine Aufgabe, die immer viel Arbeit und oft auch Ärger mit sich brachte. Daneben war er ein regelmäßiger Besucher unserer Corpsveranstaltungen und vieler Veranstaltungen des Münchner SC.

Neben seinem strapaziösen Beruf engagierte sich Klaus Podoll auch viele Jahre lang stark im WSC und nahm dort zentra-

le Funktionen, unter anderem als Schatzmeister, Rechnungsprüfer und Vorsitzender des Finanzausschusses, wahr. Seine Arbeit für den WVAC führte zu einer Optimierung des Rechnungswesens, um eine strikte Kostenkontrolle zu ermöglichen. Dies hatte wiederum Auswirkungen auf die Finanzsituation des Verbandes, die dadurch nachhaltig verbessert wurde. Zum Dank für die geleistete Arbeit verlieh der WVAC ihm die Wachenburgmedaille. Auch das Seminarwesen des WSC hat durch Klaus Podolls Arbeit eine organisatorisch und finanziell gesicherte Struktur gewonnen.

Ungeachtet seines Alters und zunehmender Gesundheitsprobleme kümmerte Klaus sich auch intensiv um die Unterhaltung und Sanierung unseres in die Jahre gekommenen Corpshauses. Zu erwähnen ist auch seine regelmäßige Überprüfung und Fertigstellung der Jahresabschlüsse von AHV und WHV, eine Tätigkeit, die sich über Wochen erstreckt. Sein unermüdlicher Einsatz für Suevo-Guestphalia wurde schließlich durch die Ernennung zum Ehrenbursch des Corps honoriert.

Klaus Podoll verstarb am 4. Februar 2024 und wurde unter großer Anteilnahme vieler Corpsbrüder zu Grabe getragen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. —

Dr. Michael Kaegler Suevo-Guestphaliae München,  
Franciae Berlin zu Kaiserslautern

Anzeige

**studentika-couleur.eu**  
HOCHWERTIGE COULEURARTIKEL ZUM FAIREN PREIS!

Kneippjacke, Fekesche, Stiefel, Trinkhorn, Bierkrug (Zinnetikett, Handbemalung und Handgravur), Deckelschoppen, Paradeccrevis, Bierbönnchen



### Der Tunnelbauer

Bei der Fluchthilfe aus der DDR in den Westen spielten Corps- und Verbindungsstudenten eine herausragende Rolle (siehe auch ausführliche Berichte in CORPUS Ausgabe 4/2019). Auch in der Gruppe um Wolfgang Fuchs, die unter anderem den berühmten Tunnel 57 in Berlin grub, waren Corpsstudenten beteiligt. Nun greift mit *Der Tunnelbauer* ein packender Jugendroman dieses historische Thema auf und vermittelt so die Zeit der legendären Tunnelfluchten.

**Gerstenberg Verlag, 192 Seiten, 14 Euro**



### Die Kunst des Lebens, die Kunst des Sterbens

„Philosophieren heißt sterben lernen“, bekannte Montaigne einmal. Er war nicht der Erste, der darauf hinwies, dass das Leben nur von der Endlichkeit her wirklich zu ergründen ist. Die *Ars Moriendi*, die Kunst des Sterbens, hat eine weit zurückführende Tradition, und mit ihr untrennbar verbunden ist die *Ars Vivendi*, die Kunst des Lebens, deren Ursprünge bis in die Antike reichen. Lorenz Jäger greift ein großes Thema auf und fragt in seiner ebenso klugen wie leichtfüßigen Erkundung, was die Endlichkeit für unsere Lebensführung bedeutet. Er blickt auf früheste literarische Werke wie das Gilgamesch-Epos und die Bibel, auf die fragwürdige Gelassenheit der Stoiker, das japanische Feiern der Vergänglichkeit oder die Unsterblichkeitsträume des Silicon Valley, befragt mit Georg Büchner einen Frühverstorbenen, mit Hans-Georg Gadamer oder Claude Lévi-Strauss Hundertjährige. Dabei spricht Jäger, einst einer der profiliertesten FAZ-Autoren, immer auch über unsere Gegenwart, über das, was unser Leben reich und sinnhaft machen kann, über unseren Umgang mit der Zeit angesichts der Endlichkeit, die Gestaltung unserer Ziele und Wünsche – ein im besten Sinne existenzielles Buch.

**Rowohlt Berlin, 272 Seiten, 25 Euro**



### Gegen Wegwerfarchitektur

Immobilieninvestments müssen sich heute innerhalb weniger Jahre auszahlen. Entsprechend billig und wenig nachhaltig ist oft die Bauweise. Unter anderem an diesem Aspekt kapitalistischen Bauens übt Vittorio Magnago Lampugnani in *Gegen Wegwerfarchitektur* Kritik. Er fordert: „Baut weniger, viel weniger, dafür dicht, wertvoll und dauerhaft!“ Der Autor skizziert eine kleine Geschichte des städtebaulichen und architektonischen Konsumismus und baut darauf seine Überlegungen zu einer Kultur substanzieller Nachhaltigkeit. Der Autor verschafft durch seine Kapitalismuskritik einen interessanten Zugang zum Thema nachhaltiges Bauen, das auch von Konservativen mit anderen Argumenten unter dem Schlagwort „Traditionelles Bauen“ gefordert wird.

**Verlag Klaus Wagenbach, 128 Seiten, 18 Euro**

## Willkommen zum 14. Österberg-Seminar

Anmeldungen unter [www.oesterberg-seminare.de](http://www.oesterberg-seminare.de)



## Agenda des Seminars

- Beginn**
- Begrüßung durch Dr. Jörgen Tielmann
  - Prof. Dr. Ulrich Noack
  - Dipl.-Kfm. Dr. Adrian Bingel
  - Prof. Dr. Michael Kort

- Mittagessen**
- Aufspaltung in zwei Arbeitsgruppen:

- Insolvenzrecht**
- Gunnar Mueller-Henneberg moderiert
  - Prof. Dr. Georg Streit
  - Oliver Köhler

- Handels- und Gesellschaftsrecht**
- Dr. Christian Horn
  - Dr. Daniel Otte
  - Dr. Christian Piovano
  - Dr. Philipp Steinhaeuser

## Die Tübinger Arbeitstagung für Berater und Entscheider zu Aktuellen Fragen des Wirtschaftsrechts

findet in diesem Jahr am Freitag, den 25. Oktober 2024, von 9:00 bis 17:30 Uhr auf dem Corpshaus der Borussia, Österbergstraße 12, 72074 Tübingen sowie auf den Corpshäusern der Franconia und Rhenania statt.



Durch das Seminar wird **Dr. Jörgen Tielmann, LL.M. (Manchester)**, Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Hamburg, führen.



**Prof. Dr. Ulrich Noack, Universität Düsseldorf** „GmbH-Beschlussrecht im Wandel“



**Dipl.-Kfm. Dr. Adrian Bingel, Gleiss Lutz, Stuttgart** „Vorstandsentscheidungen bei unklarer Rechtslage – ein alltägliches Thema?“



**Prof. Dr. Michael Kort, Universität Augsburg** „Vorstandsmitglieder als Arbeitnehmer?“



Das Seminar Insolvenzrecht wird moderiert von **Gunnar Mueller-Henneberg, Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Stuttgart**, auf dem Corpshaus der Franconia, Österbergstraße 16.



**Prof. Dr. Georg Streit, Heuking Kühn Lüer Wojtek, München** „Erfolgreiche außerinsolvenzliche Restrukturierung mittels StaRUG: Aktuelle Brennpunkte und Praxiserfahrungen“



**Oliver Köhler, Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main** „Die sachgerechte Auswahl der Planbetroffenen im StaRUG-Verfahren“



**Dr. Philipp Steinhaeuser, Allen & Overy LLP, Hamburg** „Aktuelle Entwicklungen beim kartellrechtlichen Regress“



**Dr. Christian Horn, Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Berlin** „Aktuelle Rechtsentwicklungen in der M&A-Praxis“



**Dr. Daniel Otte, LL.M., CMS Hasche Sigle Partnerschaft von Rechtsanwälten und Steuerberatern mbB, Köln** „Einstweiliger Rechtsschutz im Gesellschafterstreit“



**Dr. Christian Piovano, ZF Friedrichshafen AG, Friedrichshafen** „Produktbezogene Cybersecurity als Governance-Aufgabe“



**WIEDER ERHÄLTlich!**  
**LIMITIERTE  
NEUAUFLAGE**

49€

# CORPS

DIE SCHÖNSTEN  
CORPSHÄUSER  
ARCHITEKTUR  
UND GESCHICHTE

Mit allen Daten und Informationen zu den Corps-  
häusern auf über 450 Seiten und mit hochwertigem  
Hardcover. Der opulente Bildband ist jetzt in  
einer limitierten Neuauflage erschienen.

Jetzt bestellen unter:  
[WWW.EDITION-CORPS.DE](http://WWW.EDITION-CORPS.DE)

